

I 1.562.173

Fünftes Buch.

~

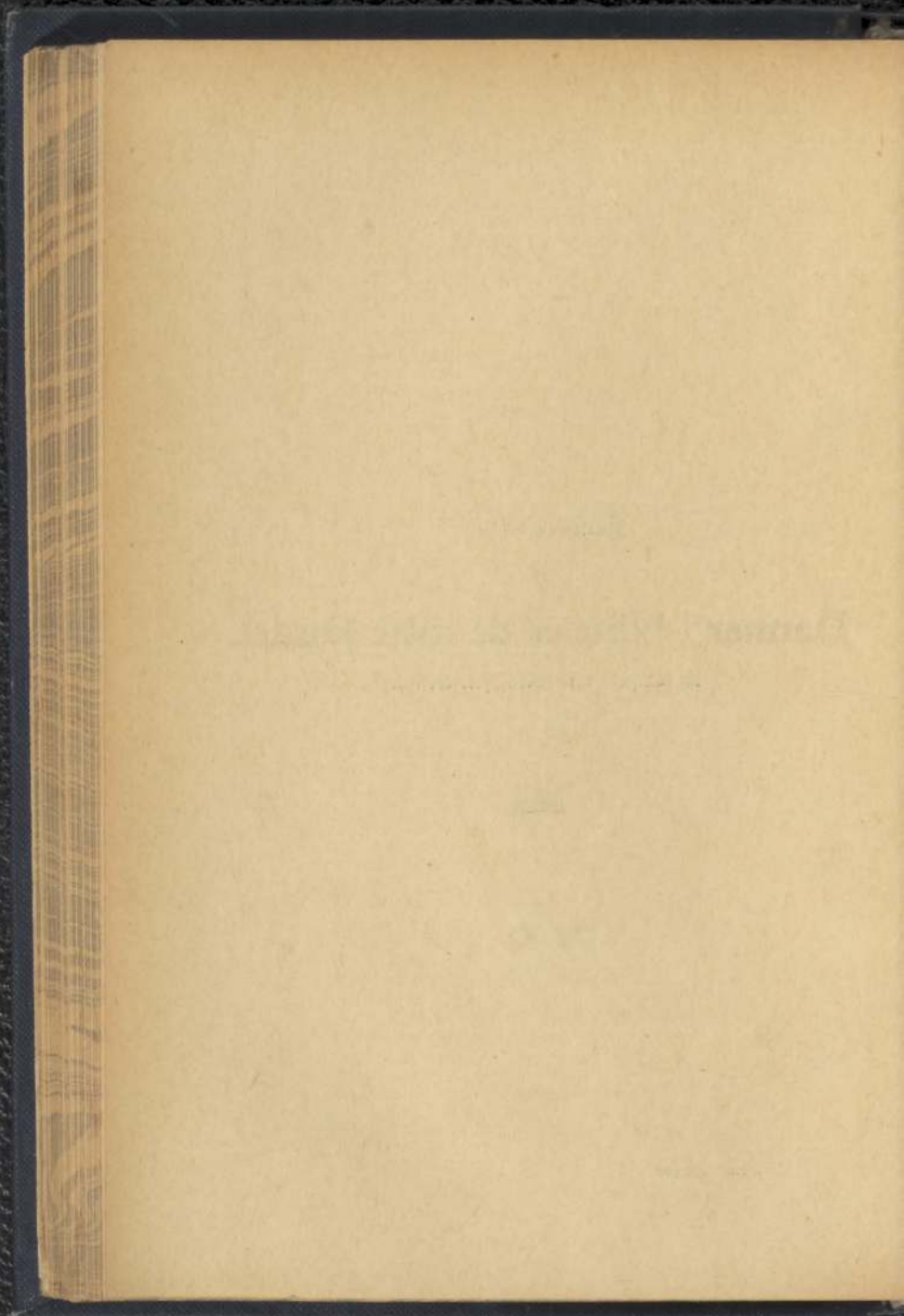
**Hanner\*)-Nüte un de lütte Pudel.**

'Ne Vogel- und Menschen-Geschicht.

~

---

\*) Sprich: Hanne.

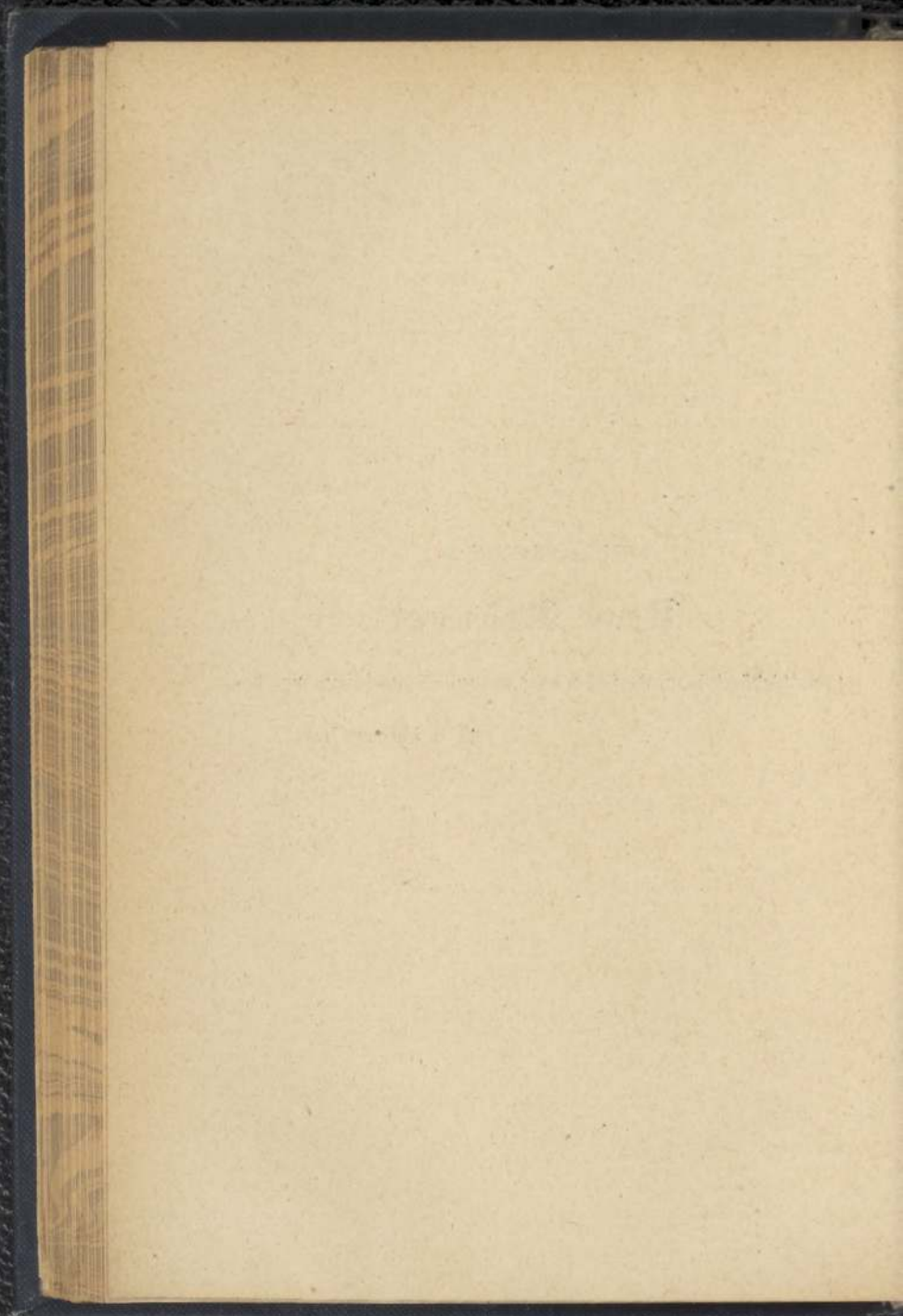


Einen ollen Fründ

**Karl Krüger**

taum Gedächtnis an de schönen Jungs- un Schauljohren von den,

de 't schreiben heft.





## 1.

**A**s 't Sommer würd' un Frühjohr was,  
 Dunn dreiven <sup>1)</sup> s' ehr Göffel <sup>2)</sup> in 't gräune Gras;  
 Dunn sprungen de Gören  
 Ut Stuwen un Dören  
 Un danzten herümmer in 'n Sünneschin,  
 Un 't Freuen un Lachen hadd gor kein Emm,  
 Un sprungen bör Lust un slappten de Hänn:  
 „Kit, Ziefen, kit Rudell <sup>3)</sup> dit 's uns' oll brag' Gant, <sup>4)</sup>  
 Un wohrt <sup>5)</sup> man jug' Gäuf', hei 's betsch, de oll Reßel; <sup>6)</sup>  
 Un hollt juch man linksch, un hollt juch tau Hand! —  
 Süh, nu geiht 't al los. — Entfamtige Etel! —  
 Un sei stahn nu un slap  
 Mit de barkenen Strüf: <sup>8)</sup>  
 „Willst, Rader, woll glit!  
 Wat hemw'n Di uns' Gäuf' un uns' Göffeling dan?

So häuden sei runner nah gräune Wisch, <sup>9)</sup>  
 Wo de Frühjohrsdag  
 Hell dræwer lagg  
 As en reines Laten up Gottes Disch.  
 De Disch steiht ewerst man noch arm;  
 Dor 's nig von Sommerkost tau seihn;  
 De Blaumen wagen knapp tau bläuhn,  
 Un locht de Sünne of hell un warm,  
 Sei trugen all den Frieden nich,  
 Versteken un verkrupen sich.  
 Dat hartlicht Lüg, <sup>10)</sup> dat Winterturn,  
 Dat spigt verdeutvelt fin de Uhr'n  
 Un horcht heruter in de Welt,  
 Ob Rip <sup>11)</sup> of woll un Snei noch föllt;  
 Dat Blatt, dat kümmt irst ganz bescheiden  
 Unickt sit nah den Nachtfrost um:  
 „Wüßt, Rader, hier noch wo herüm?  
 Irst gah Din Weg', nahst will ik mi breiden.“  
 Blag Deschen <sup>12)</sup> dukt unner den Wepeldurn, <sup>13)</sup>  
 As wullt irst lur'n,

1) trieben. 2) junge Gänse, die noch keine Federn haben. 3) hier Krauskopf. 4) Gänserich. 5) gebt acht auf. 6) bissig. 7) eigentlich großer Hund. 8) birkenen Ruten. 9) Wiese. 10) kräftigste Jugend. 11) Reif. 12) Leberblümchen. 13) Hundsdrosselstrauch.

Ob 't sit of schickt,  
 Dat 't fröhlich in de Welt rin licht;  
 De Botterblaum, <sup>14)</sup> deip in de Bläder  
 Mit ehren Sünnenangeficht,  
 Nicht nah de Sün, as wull sei fragen:  
 „Na, Schwester, segg, kann ik 't woll wagen?  
 Un krieg' w' nahgradens beter Weder?“  
 Un rechtsch un linksch un hinn'n un bören,  
 Dor spaddelt <sup>15)</sup> dat allens von Gören un Bören,  
 De springen nu wölkern <sup>16)</sup> in 't gräume Gras;  
 Dat ein, dat liggt langs, un dat anner verdivas;  
 Kein Müß un kein Bür,  
 Kein Strümp un kein Stewel,  
 Kein Rod un kein Nig,  
 Blot Beinen un Knäwel; <sup>17)</sup>  
 So spaddelt dat rümmer in 'n Sünmenschin. —  
 Kann 't jichtens up Irden woll beter sin?

Un in dat lust'ge Kinnerpill  
 Sitt affid' ein, woll just so froh,  
 Ehr junges Hart lacht ebenso;  
 De annern springen, doch sei sitt still,  
 Ehr Mutting hett seggt, dat sei knüitten <sup>18)</sup> füll.  
 Dat is de lütt Pudel, lütt Fieken is 't.  
 En smuckerer Dirning von drütteihn Johr  
 Hett Gottes Sün meindag' nich küßt;  
 De Strahl, de spelt in 't kruse Hoor  
 Un küßt de weile Wad gesund  
 Un küßt den roden, frischen Mund  
 Un slikt sit dörch dat brune Og'  
 In dat unschüllig Hart herin;  
 Un as hei dor herümmer frog,  
 Wo 't mit dat lütte Hart woll stünn,  
 Dunn was 't so trulich, rein un still,  
 Un all'ns so woll un all'ns so will;  
 Dunn seggt de Strahl: „Dit heff ik söcht!“  
 Un hett sit för ümmer in 't Hart rin leggt. —

Un ün ehr rümmer, dor danzt 't un springt 't —  
 Dat Knüitten, dat Knüitten will gor nicht recht —  
 Denn kümmt lütt Dürten an un bringt  
 De schönsten Botterblauemstengel:  
 „Wat mi 'ne Red'!“ dem kümmt lütt Ganner, <sup>19)</sup>

<sup>14)</sup> Löwenzahn. <sup>15)</sup> zappelt. <sup>16)</sup> wälzen. <sup>17)</sup> Knöchel der Finger, hier Hände. <sup>18)</sup> stricken. <sup>19)</sup> Johann.



De oll lütt dornlich Weiters Wengel,  
 Mit eine Hand bull Widen nah ehr ranner,  
 De sünd al von verleden <sup>20)</sup> Johr,  
 Un seggt: „Lütt Budel, mak mi of en poor  
 So 'n Fläuten as Korl Westenfurten;  
 Un gahn kein Fläuten ut, denn mak mi Furten.“ <sup>21)</sup> —  
 „Du lütte Klas, de sünd jo drög!“  
 Un leggt de Knüttelstiden <sup>22)</sup> weg:  
 „Möst of so lang' min Göffel händen.“  
 Un löppt sig nah de Pät hentau  
 Un snitt dor Widen af tau Fläuten:  
 „Nu kumm, lütt Jung', nu tit of taul  
 Süh, so ward 't mast, so warden s' sneden.  
 Nahst möst Du kloppen un möst beden:

Pipen, Papen, Pasterjahn,  
 Lat de widen Fläut afgahn,  
 Lat s' of nich verdatwen,  
 Lat s' recht lustig warden. <sup>23)</sup>

Süh sol Nu gah! It möt nu knüthen.  
 Korlin, kumm her un help den Lütten!“

Un as de Fläuten sünd taurecht,  
 Dunn ward de schöne Lust irst echt:

Sei fläuten un tuten,  
 Lütt Krijschan un Lutten <sup>27)</sup>

Un Korl un Korlin,

As müßt 't man so sin;

Un Jöching Kurt, de steiht dorbi

Un ficht taum Hetwen bumbenfast

Un fiedelt up en Ellernknast <sup>28)</sup>

De wunder schönste Melodie.

Un dörch dat Fläuten un Gedudel

Röppt Fieten em, de lütte Budel:

„Kumm, Jöching, kumm! Wo jühst Du ut?“

Un wischt em af de lange Snut.

Un Frik kümmt æw're Wisch tau lopen

Un höllt de beiden Hänn tauhopen:

„Tit, Budel, tit! Wat heff it woll?“ —

„„Wat hejt?““ — „'Ne schöne Sparlings-Sei.“ <sup>29)</sup> —

„„Dat 's woll 'ne jung'?““ — „Ne, dit 's 'ne oll.“ —

„„Wis mi mal her, dat beit ehr weih.““

<sup>20)</sup> vergangenem. <sup>21)</sup> schnarrende Pfeifen von junger Weidenrinde. <sup>22)</sup> Stricknadeln. <sup>23)</sup> alter Kinderreim: Pasterjahn, sarrumpiert aus Sebastian, an welchem Tage nach der Volksmeinung bei der Weide der Saft in den Bast tritt. (R.) <sup>24)</sup> Ludwig. <sup>25)</sup> Erlenthorren, -ast. <sup>26)</sup> Sperlingsweibchen.

„Ne, ne, if lat mi nich bedreigen,  
 Gev if sei Di, denn lettst Du s' fleigen.“  
 „„Un deist Du 't, Friß, denn deist Du recht;  
 Unj' Köster hett noch nilich seggt,  
 Dat wir 'ne Sünn, en Diert tau quälen.““  
 „De hett mi nig nich tau befehlen.“ —  
 „„Un bringst Du uns tau Hus den Bagel,  
 Denn kriggt von Muttern düchtig Tagel.““ —  
 „De krieg if doch, dat 's ganz egal.  
 Unj' Mutter kriggt mi däglich vör,  
 Frist in de Stuw, denn in de Dör  
 Un denn bi 'n Fürhird<sup>27)</sup> noch einmal.“ —  
 Mit einmal springt de Pudel hell<sup>28)</sup> in Enn  
 Un röppt: „„De Wiß!““ un klappt de Hänn,  
 Un all lütt Volk springt utenanner,  
 Korlin un Korl, Mariek un Hanner,  
 Ein jeder stört't nah sine Haud',  
 Un all'n's röppt mit: „De Wiß! de Kreiß!“  
 Un Friß, de Klaz, grippt nah sin Raud',<sup>29)</sup>  
 Un — heibil geist de Sparlings-Sei.  
 Un — „Oh!“ un kickt den Bagel nah,  
 Richt in de Ieddig<sup>30)</sup> Hand herin:  
 „Entsamte Pudel, tauwol K' fla . . . . .  
 Ne, Fieln, ne, if dau Di nig,  
 Dat süll man 'n anner wesen jin!“ —

Un jeder hött<sup>31)</sup> nu mit sin Gäuf',  
 Un „wile! wile!“<sup>32)</sup> geist dat ümmer,  
 Un möten<sup>33)</sup> s' mit de Raud' herümmen,  
 Un all'n's is bald in 't olle Läu';<sup>34)</sup>  
 Un flüten<sup>35)</sup> s' runner von den Dümpel,<sup>36)</sup>  
 Un häuden s' nüddlich up den Hümpel;  
 Un wat de Gausedamen sünd,  
 De sünd of bald in Raub un Freuden,  
 Sei reden æwer jedes Kind  
 Den langen Hals, as wull'n sei jeden  
 Von ehr lütt gel-gräum Volk mal tellen,  
 Dann up den linken Bein sik stellen  
 Un reden ut de rechte Flücht  
 Un pliren<sup>37)</sup> rinner in dat Licht  
 Un ward'n inwennig up de Wißen schellen.

<sup>27)</sup> Feuerherd. <sup>28)</sup> schnell. <sup>29)</sup> Rute. <sup>30)</sup> Iere. <sup>31)</sup> hütet. <sup>32)</sup> so hoch  
 man die Gänge. <sup>33)</sup> wehren ab. <sup>34)</sup> Geleise. <sup>35)</sup> werfen mit Erdflößen.  
<sup>36)</sup> Hümpel. <sup>37)</sup> blinzeln.



Doch de oll Gant, de gris-grag' <sup>38)</sup> Gant,  
 De künmt so licht noch nich tau Rauh;  
 Den grisen Poll <sup>39)</sup> in hoge Kant,  
 De Flüchten lücht't, <sup>40)</sup> den Hals vörut,  
 So trampst un zischt hei ümmertau,  
 Süht giftig as 'ne Adder <sup>41)</sup> ut  
 Un sohrt mit Trampsen un mit Zischen  
 Bi weg'lang mank de Gören tüschen.  
 „Gör'n, woht juch!“ röppt lütt Jöching Smidt,  
 „Korl, woht Di, Korl! De Räder bitt.“

Un as dat Veist sit so gebird't, <sup>42)</sup>  
 Dunn künmt in vörnehm stolzen Gang  
 Den Fautstig ew're Wisch entlang  
 En staatschen Mann; de Bäder wir 't,  
 De rife Bäder an den Mark.  
 „Ja,“ seggt Fritz Smidt, „dat is hei, Fiel,  
 Wenn 'n rup künmt, wahnt hei rechtschen glit,  
 Dat is hei sülsst, de Bäder an den Mark.“  
 Wo schregelt hei so staatschen doch  
 De Wisch entlang in 'n witten Nock!  
 Wo lücht't sin lankingsch Bür von firn!  
 As wenn sin eigen Badeltrog  
 Up Stutensflechten <sup>43)</sup> güng' spazier'n.  
 Un denn sin weites, witt Gesicht,  
 Dat liggt so klunzig <sup>44)</sup> dræwer hen,  
 So püstig-warm, so breit, as wenn  
 So 'n Weitendeig dat Raschen <sup>45)</sup> friggt.  
 Un up den Deig, dor satt 'ne Müß,  
 So bunting neiht mit Spiz an Spiz,  
 Mit sæben Killen un sæben Timpen, <sup>46)</sup>  
 Potttaufen künm 'n den Dedel schimpen.

De Bäder schregelt' langsam wider  
 Un dacht an wat un dacht an nig;  
 Wuppl sohrt' de Gant em in de Bür.  
 Wo schot <sup>47)</sup> de Schreck em dörch de Glieder!  
 Hei stött mit Bein, hei stött mit Haden,  
 Dat Veist deit ümmer fafter paden;  
 Un all de Gäuß', de kamen ran  
 Un snatern un schri'n  
 Nem den bossigen <sup>48)</sup> Mann

<sup>38)</sup> gris un grag' heißen beide „grau“; doch werden beide Ausdrücke zusammengestellt, wenn damit gescholten werden soll. z. B.: De olle grise-grage Kirl! De olle grise-grage Soeg! (R.) <sup>39)</sup> Haube bei den Vögeln. <sup>40)</sup> gehoben. <sup>41)</sup> Kreuzotter. <sup>42)</sup> gebärdet. <sup>43)</sup> Krangel. <sup>44)</sup> schwer, wie un-  
 ausgebackenes Brot. <sup>45)</sup> Sären. <sup>46)</sup> stumpfen Eßen. <sup>47)</sup> schoß. <sup>48)</sup> erboßt. (R.)



Un warden sik richten  
 Un weih'n mit de Flüchtten,  
 Un de Gören, de lachen,  
 Wo de Bäcker an 'n Mark sik af möt marachen.  
 Dat sik Gott erbarm!  
 Wat is 't för 'n Heiden-Höllen-Larm!

Taulest denn ward hei los nu sin  
 Un fohrt bull But up de Gören in;  
 De — hejt Du 't nich seihn! —  
 De preichen bouein,  
 De Lüffeln herunner von ehre Bein,  
 Un flitschen dörch Hassel- un Duren-Rämel  
 Un rönnen un stahn un lachen en Stremel  
 Un klappen de Lüffel tausam in de Hand  
 Un raupen denn immer: „De Gant! de Gant!“  
 Un of de lütt Pudel leggt weg de Knütt  
 Un lacht ut vullen Harten mit.  
 De Bäcker von 'n Mark, de ward dat gewohr;  
 Un as hei de annern nich kriegen kann,  
 Dunn towf hei ganz wütig den Pudel an  
 Un ritt em tau Höcht in dat kruse Hoor:  
 „Di heff ik nu, entsamte Dirn!“  
 Un all de Gören stahn von fin  
 Un rohren un schri'n:  
 „Dat lett Hei sin!“  
 Beck ward'n sik up dat Bidden leggen,  
 De annern, de willen 't „unf' Rutter' seggen,  
 Un Hanner Reiters steekt all teigen Anewel  
 In sine hübsche, breide Keef<sup>49)</sup>  
 Un bröllt tau Höcht, woll oder ewel,  
 As wenn hei an den Spitt<sup>50)</sup> al steek.  
 De lütte Pudel rohrt: „Hei lett mi gahn!  
 Ik heff em nig tauleden dan.“<sup>51)</sup>  
 Je ja, je ja! De Bäcker hal't al ut,  
 Banz! fohrt en Slag em in de Snut!  
 Un as en swarten Tintenlecks,  
 De em was follen in de Leg,<sup>52)</sup>  
 Steiht Hanner Nüte<sup>53)</sup> bör em tau,<sup>54)</sup>  
 De Smed'jung': „Lettst dat Kind in Rauf,  
 Du Röwer Du? Watt hett f' Di dan?  
 Kannst Du nich Dine Straten gahn?“

<sup>49)</sup> Mund. <sup>50)</sup> Spieß. <sup>51)</sup> zuseide getan. <sup>52)</sup> Veltion. <sup>53)</sup> dim. von Johann Schnut. <sup>54)</sup> gegenüber.

Un fickt ut 't swarte Schortfell ruter,  
 Dat slackrig üm de Bein em slog,  
 So trozig, swart bet 't Witt in 't Og',  
 Un all de Bören, Krischan, Luter,  
 Korlin, Mariel, de famen ranner  
 Un stell'n sit seker achter em,  
 Un: „Hau em düchtig, düchtig, Hanner!“  
 Un: „„Kil den Kirl! Wat will hei denn?““  
 Un: „„Will hier uns' lütt Fieseln slan?““  
 Un: „„Blot de Gant hett em wat dan,““  
 So treihn sei ut dat seker Nest. —  
 De Bäcker höllt 't denn of för 't Best  
 Un söcht sit den Pottkaufen up,  
 De was in 't Gras em runner follen,  
 Un stülpt em up den Deig herup  
 Un dreiht sit üm, de Bäcker an den Mark:  
 „Tänn, if kam hüt nah Dinen Ollen!  
 It will Di wisen, wat 'ne Harf.“ —  
 „„Wat Hei mi kann? Hei kann mi nix,““  
 Seggt Hanner Rüte. — „„Kil,““ röppt Fries,  
 „„Wat hett Hei för 'ne gele Büg!““ —  
 „„Wat hett Hei för 'ne timpig Müß!““  
 Röppt Jochen Boldt: „„Hei Dummerjahn!  
 Un Hei will uns' lütt Fieseln slan?““ —  
 Un Hanner Peiters treckt de Hand  
 Ut 't Mul herut un röppt: „„De Gant!““  
 Un as de Bäcker sit ümdreihet,  
 Dunn steckt hei wedder rin de Hand  
 Un bröllt, as wenn 't üm 't Leiven geiht. —

Un Hanner Rüte strakt de Dirn:  
 „„Lütt Pudel, ded'jt Di woll versir'n?  
 Nu lat 't man sin un ängst Di nich,  
 De Kirl, de kümmt nich wedder trügg.““ —  
 Un 't oll lütt Wörming fickt tau Höcht  
 Un fött sin swarte Hand un seggt:  
 „„Ach, Hanner, nu friggst Du woll Släg?““ —  
 „„Ja, wenn hei nah den Ollen geiht,  
 Denn glöw 't, dat de mi schachten<sup>55)</sup> deit,  
 Doch æwerst nel Dit is kein Læg,<sup>56)</sup>  
 Hier steckt sit Mutter woll noch mant,  
 Dit ward en bloten Aewergang;  
 Wi Leigen un bi Zulheit frieg 't dat Ledder  
 Blot bull. Ne, Pudel, dit verblött<sup>57)</sup> sit wedder.““

<sup>55)</sup> prügeln. <sup>56)</sup> Lüge. <sup>57)</sup> verblutet.



Un Hanner Rüte geiht sin Weg';  
 De Pudel knütt't, de Bören spelen,  
 Un 's Abends, as kein Göffeln fehlen,  
 Gett all'ns sinen Schick un sinen Deg'.<sup>88)</sup>  
 Un bi de Nachtkost, dor vertellen f',  
 Un up den riken Bäcker schellen f',  
 Den riken Bäcker an den Mark,  
 Un latwen<sup>89)</sup> den Pudel nah allen Kanten  
 Un Hanner Rüten sin Heldenwart  
 Un denn bör allen den grisen Ganten.

## 2.

Un' Hanner Rüte was dat einzigst Kind  
 Von oll Smid Smuten tau Gallin;  
 Un wo denn nu de Lüüd' so süüd,  
 Irst säden f' tau den Jungen „Snüte“,  
 Un nahsten säden f' „Hanner Rüte“.  
 Un desen Nam müßt hei behollen.  
 Dat argert' irst de beiden Ollen,  
 Bör all'n was Mutter nich taufreden,  
 Wenn f' tau den Jungen „Rüte“ säden.  
 In 't Irst reep f' oft ut 't Finster rut:  
 „Hei heit nich „Rüte“, hei heit „Snut“!“  
 „„Na,““ säd' de Oll denn, „„lat man wesen!  
 Wenn hei man schriwen kann un lesen  
 Un denn sin Handwart gaut versteiht  
 Un nahsten denn up Wannern geiht,  
 Denn is 't egal, denn kümmt 't up eins herut,  
 Sei seggen „Rüte“ oder „Snut“.““

Of un' lütt Pudel was tau den Namen,  
 As Hanner Rüte, unschüllig kamen.  
 Denn döfft was sei up Fiesen Smidten.  
 Nu wiren in 't Döörp drei Fiesen Smidten:  
 De ein, de kunn nich richtig snaden,  
 De nenuten sei denn Stamer-Fiesen,<sup>90)</sup>  
 De anner hadd wat lange Haden,  
 De nemnten f' dornah Piphad<sup>91)</sup>-Fiesen;

<sup>88)</sup> Gedeihen. <sup>89)</sup> Loben. <sup>90)</sup> Stotter-Sophie. <sup>91)</sup> Piphaden nennt man die unschöne und auf Schwäche deutende Ausprägung des Spangelenfußes bei Pferden. (R.)

Un uns' lütt Fiesen würd' Pudel heiten,  
 Von wegen ehr kruses, brunes Hoer.  
 Na, frilich müßt 't ehr irst verbreiten,  
 Un oftmals ded' 't ehr herzlich weih,  
 Denn säd' ehr Mutter: „Dirn, so rohr!  
 So 'n Nam, dat is jo einerlei!  
 Wenn Du man blot kein Pudel <sup>62)</sup> büst; —  
 Un dorvör will 't Di denn woll wohren; —  
 Nu kumm mal her un lat dat Rohren.“  
 Un treckt sei up den Schot un küßt  
 Sei fründlich up de witte Stirn:  
 „Süh, Fiesen, büst min öllste Dirn;  
 Wenn Du mi ut de Ort nich sleist  
 Un 'u ihrvor Mäten warden deist,  
 Denn folgen nahst uns' annern negen  
 As Hamel nah up gauden Wegen;  
 Doch, Dirn, wardst Du Di nich gaut schicken  
 Un kümmt mi mal tau Hus sülvstwei, <sup>63)</sup>  
 Denn slag' 't de Anafen Di intwei. —  
 Nu nimm den Korf un geh hen plücken.“ <sup>64)</sup>

So wuß uns' Pudel denn tau Hög', <sup>65)</sup>  
 Un of tauqlit de annern negen;  
 Un wenn of Mutter dornah seg',  
 Sei müßt tau oft up Arbeit gahn,  
 Uns' Fiesen müßt den ganzen Segen  
 Von Gören räulen, <sup>66)</sup> wohren, sänden. <sup>67)</sup>  
 Un hadd uns' Mutter of dat Slau  
 Un höll all Abends streng Gericht,  
 Lütt Fiesen müßt doch möten, händen,  
 Dat Dürten sit nig föll taunicht,  
 Dat Frix nich mit de Alex <sup>68)</sup> ded' spelen,  
 Dat Korl un Ludwig sit nich slogen,  
 Un Jöching sit nich wörgt' vör sichtlich Ogen  
 Mit Vader sinen Karrenselen, <sup>69)</sup>  
 Dat Krißhan sit nich wull balbieren,,  
 Un dat lütt Riking leep nich rinner  
 In 't lat'nig <sup>70)</sup> Water, un lütt Gimmer <sup>71)</sup>  
 Nich up de Sodfist <sup>72)</sup> güng' spazieren. —

So wuß sei denn in Arbeit up,  
 Rot as 'ne Ros', ranf as 'ne Pupp,

<sup>62)</sup> leichfertiges Mädchen. <sup>63)</sup> selbender. <sup>64)</sup> pflücken ist dasselbe, was man in Süddeutschland „kranten“, „Krautschneiden“ nennt. (H.) <sup>65)</sup> auf. <sup>66)</sup> pflegen. <sup>67)</sup> füttern. <sup>68)</sup> Axt. <sup>69)</sup> Karrenselen. <sup>70)</sup> lockende. <sup>71)</sup> Heinrich. <sup>72)</sup> Brunneneinfassung.



Den Kopp al tidig <sup>73)</sup> hull von Sorgen,  
 Dat Hart so rein as Frühjohrs-morgen,  
 De Hand woll hart, doch weit de Sinn,  
 An Kleidung arm, an Dugend rit;  
 So was de Pudel, was lütt Fiel,  
 As sei vör Gott an 't Altor stümm. —  
 Herr Paster hett sei haben stellt;  
 Em dünt, dat hüt an so en Urk  
 Kein Rang un Stand un Rikdaum <sup>74)</sup> gelt,  
 Wil dat lütt Fiel in Gotteswurt  
 Vör all'n am besten weit Bescheid.  
 Un as sei dor in Kock un Müs  
 Demüdig-arm un rendlich steiht,  
 Dunn hevt sik allens von den Sig  
 Un frögg: „Wer mag de Debberst sin?“  
 Dunn geiht en flustern dörch de Reihn:  
 „„De Pudel is 't, oll Smidten sin.““  
 „Na, hett de Düvel so wat feihn!“  
 Seggt oll rit Boldt. „Nu sik mall“ seggt 'e,  
 „So 'n Snurrers mihr as Burendöchter!“ —  
 Un as sei ut de Kirck rut gahn,  
 Dunn pust'en olles Burenwif:  
 „„Dat hett kein Gemb up sinen Din,  
 Iu dat möt hüt as Debberst stahn!““ —  
 „Ja,“ seggt Smidt Snut, „un dat mit Recht.  
 Wenn einer so sin Lex upseggt,  
 In 'n Katekism weit Bescheid,  
 Denn hört sik, dat hei haben steiht.  
 Si mit Jug' ollen dummen Dirns!  
 Grad' as up 't hämlich Mul slan wiren f'!  
 Si denkt man immer an Jug' Geld;  
 Geld ward vör Gott nich haben stellt.“ —  
 „„Ja, Badder,““ seggt de Wever <sup>75)</sup> Fram,  
 „„Dorin stümm ik mit Di tausam.““ —  
 Un oll Stathöller Möller seggt:  
 „Ja, Meister Snut, Sei hewwen recht,  
 Wat is 't för 'n oll lütt klaufes Mäten!“  
 „„Ja,““ seggt Rad'maker Bindelband,  
 „„Un hett meindag' nich müffig seten,  
 Un immer hett f' wat in de Hand;  
 Un denn so ihelich un so tru,  
 Un denn so 'n Kores, smud Gesicht;  
 Wer d e mal eins taum Deinen friggt,  
 Un wer de mal eins friggt as Fru,

<sup>73)</sup> zeitig. <sup>74)</sup> Reichthum. <sup>75)</sup> Weber.



De ward wohrhaftig nich bedragen.  
 Dor künmt de Köster ran,  
 Den kœnt Zi fragen.““  
 Un Köster Sur künmt ran: „Ja, Vadder Snut,  
 Die wâr' gelehrfamer as Din Jehann.  
 Ich sag' natürlîch nig nich gegen Hannern,  
 Un zworft worum? — Der Jung' wâr' gut,  
 Er wüßt Sein besser as die annern;  
 Indessen doch Natur der Wissenschaft  
 Un das Verhâltnis der Behaltungskraft,  
 Das fehlt ihm mehr, un is mit Smidten Fieken,  
 Die for gewöhnlich man den Pudel heift,  
 In Hinsicht diesen gor nich tau verglifen,  
 Die hätt' einen himmelanwogenden Geist.“ —  
 „„Na,““ seggt oll Snut, „„man nich tau hoch!  
 Indessen freut mi 't, dat oll Smidt,  
 De mit de velen Gôren sitt,  
 Güt för sin Dellst de irste Nummer tog.““

Smidt Snut geiht nu nah Hus, entlang de Del,  
 Un denkt nich an sin Middageten,  
 Geiht nah en Flag, dor hadd hei vel  
 Un oftmals in Gedanken seten;  
 Denn up dit Flag hadd hei tau allen Stunn'n  
 För sin Gedanken Utkunft funn'n.  
 Hei sett't de Ellbag'n up de Anei  
 Un led' de Hand sit an de Backen  
 Un simmeliert,<sup>76)</sup> un denn kunn hei  
 De allerjwönnisten<sup>77)</sup> Noet<sup>78)</sup> upknaden. —

So hüt denn of; un künmt herin un seggt:  
 „So, Mutter, heff 't mi æwerlegt,  
 Un Du heft seter nig dorwedder,  
 Un strakt ehr æwer dat Gesicht —  
 De Ollsch, de hadd en degtes<sup>79)</sup> Ledder,<sup>80)</sup>  
 Doch so 'ne Smed'hand, wenn sei 't Strafen friggt,  
 De 's grad' so sacht un fin un zort,  
 As wenn 'ne Raspel dræwver fohrt;  
 De Ollsch, de zucht denn of en beten. —  
 „Na, Mutter, hür mal, wat ik mein;  
 De Smidten-Dirn, dat is en Mäten,  
 Dat is en Stolz för de Gemein,  
 Doch mit de Oll'n is dat man swad.  
 Wat meinft Du tau en Schepel<sup>81)</sup> Tüften?

<sup>76)</sup> gräbelte. <sup>77)</sup> allerschwersten. <sup>78)</sup> Rüsse. <sup>79)</sup> tüchtiges, dickes.  
<sup>80)</sup> Leder, hier Haut. <sup>81)</sup> Scheffel.

Süh, uns' Jehann, de nimmt den Sack  
 Un lad't em up de Kar un schüfft en  
 Herun; Du giffst en Büdel Mehl,  
 It för den Oll'n en Bund Tobak;  
 Jehann, de maht en schön Empfehl —"  
 „„Golt,““ seggt de Ollsch, „„so geiht 't nich, Snut!  
 Mit Kumpelmenten kümmt nich trecht.  
 Wenn so de Jung', as Du willst, seggt,  
 Denn kümmt 't man ganz erbärmlich rut.  
 Ne, 't is man armes Volk, de Smidten;  
 Doch arm un rik, dat 's ganz egal,  
 En Kumpelment möt allemal  
 Stramm sieden ward'n un stramm of sitten. —  
 Jung', knöp den Rod Di tau un hal Din Mük  
 Un nimm de Kar un kar nah Smidts:  
 Empfehlung von de Snuten-Lüd'  
 Un Smidten un an Smidtschen,  
 Un 't freut' uns sühr, un 't freut' uns hüt,  
 Un schidten hier en bitschen  
 Un nehmen beid' uns hüt de Jhr —  
 Un nich för ungant derentwegen,  
 Un dat dat man so wenig wir,  
 Un för lütt Fieseln Gottes Segen.  
 Rü segg 't mal her, hest 't nu behollen?““

Jehann, de weit 't, lad't up un fart  
 De Strat hendal; de beiden Ollen,  
 De fiken glücklich achter her,  
 Un Snut, de seggt: „De Jung', de ward;  
 Sei sleit mi al ganz nüdlich bör<sup>82)</sup>  
 Un is en rechten strew'gen<sup>83)</sup> Hund;  
 Un blift de Slüngel man gesund,  
 Denn lührt hei echter<sup>84)</sup> Johr al ut,  
 Un is 't so wit, denn fall hei wannern.“ —  
 „„Na,““ seggt de Ollsch, „„na, Gott sei Dank!  
 Denn heit hei endlich Jehann Snut!  
 Dit Rütseggen' un dit Hannern',  
 Dit wohrt mi of al bel tau lang.““ —

<sup>82)</sup> auf dem Ambos. <sup>83)</sup> kommt her von Streme = Stübe; also = zuverlässig; jedoch nur in Beziehung der körperlichen Kräfte gebraucht. (R.)  
<sup>84)</sup> nächstes.



## 3.

**D**e Tit vergeiht. Nah Johr un Dag  
 Sitt Snut up sin Gedankenslag;  
 Hei sitt un sitt un sinneliert,  
 En gor tau swor Stück Arbeit wir 't,  
 Ob 't so woll müßt, ob 't so woll giing',  
 Un ob hei 't so woll klaut anfing',  
 Un ob dat Mutter of woll litt. —  
 Hei druckst un druckst, un sitt un sitt. —  
 „Mein Gott,“ seggt Snutsch, „wat dit woll heit?  
 Hei kümmt noch nich? — Dit 's sonderboren! —  
 So lang' pleggt <sup>85)</sup> dat doch süs nich wahren.  
 Weit, dat dat Eten farig steiht,  
 Un kümmt nich rin. — Segg mal, Jehann,  
 Hest Du mit Vadem hüt wat hatt?“ —  
 „„Jf? — Ne, bewohrl — wat süll ik hewwen?  
 Hei slog vermorr'n <sup>86)</sup> de Klammern an,  
 Un ik beslog dat Achterrad;  
 Dunn kann hei rut, besach dat Stück,  
 Rickt' mit den Kopp un lacht' vör sik  
 So heimlich hen, gung in de Smed',  
 Un 't was, as wenn hei dor wat säd',  
 Doch wat dat was, kann 'I nich verstahn.“ —  
 „Mein Gott,“ seggt Snutsch, „wat dit woll heit? . . . .“  
 Dunn kümmt oll Snut herin tau gahn  
 Mit groten Ernst un Jhrborkheit:  
 „„Güt, Mutter, is en Freudendag;  
 Jf deb' 't mi up min olles Flag  
 Jst ganz gehürig æwerleggen,  
 Doch nu kann ik 't mit Wahrheit seggen,  
 Mit unsen Jung'n will 't sik regieren:  
 Wer einen söhtöll'gen Reifen leggt  
 Un friggat dat ganz alleine trecht,  
 Botau twei dücht'ge Kirks süs hüren,  
 So 'n Smid is echt.  
 Un, Jung'l — Von Gott hest Du de Knaken,  
 Taum dücht'gen Smid deb' ik Di maten,  
 De Köster hett dat Sinig dan,  
 Gottsfurcht hest von den Preister lüht  
 Un nix as Gaud's von Dellern hürt,  
 Nu kannst Du in de Frömd rin gahn,

<sup>85)</sup> plegt. <sup>86)</sup> heute morgen.

Un morgen schriwen wi Di ut.“<sup>87)</sup>  
 „Ja,“ seggt de Ollsch un fickt em an  
 So awerglücklich, „na, Jehann,  
 Denn heitst Du endlich Jehann Snut;  
 Un maken s' Di irst taum Gesellen,  
 Denn lat Di nich mihr Rüte schellen.“ —

As nu denn of den amern Morr'n  
 Ehr leitv Jehann Gesell was wor'n,  
 Dunn bett de Ollsch denn gor tau hill  
 Tau neih'n un an tau stoppen fungen;  
 Oll Snut sorgt' för en nigen Jungen,  
 De em den Rüter<sup>88)</sup> treden süll.

So kamm denn ran de leht April;  
 Un Hanner güng' von Dör tau Dören  
 Dörch 't ganze Dörp un säd' Adjü:  
 „Adjüs of, Smidtsch! Adjüs of, Gören!  
 Adjüs, lütt Pudel! Denk an mil“  
 Un nah den Köster kummt hei dunn,  
 De just bi sine Zinnen<sup>89)</sup> stunn:  
 „Adjüs, Herr Sur, it lam tau Sei  
 Un wull mi doch bi Sei bedanken  
 För all Ehr Gauthheit un Ehr Räuß;  
 Denn morgen is de irste Mai,  
 Denn wull it in de Welt rin wanfen.“<sup>90)</sup>  
 „Sie wollen also jekt auf Reisen,“  
 Fröggt Köster Sur, „mein lieber Hanner?  
 Denn muß es wohl ‚Herr Rüte‘ heißen. —  
 De junge Minscheit waßt heranner  
 Ins Handümdreihn, man weiß nich wo,  
 Un mit die Zinn is 't ebenso;  
 Es ist dasselbigte Ereignis.  
 Sehn Sie die Zinn hier zum Vergleichnis;  
 Das fliegt in 't Irst blot in den Goren,  
 Jedennnoch bald — wo lang' wird 's wohren —  
 Denn fliegt dat awer 't Feld herawer  
 Nah 'n Alewerslag, — kein besseres Injekt  
 Gibt 's for de Zinn as witte Alewer<sup>91)</sup>  
 Un wenn das nu so rümmer trecht  
 Von Blaum tau Blaum, denn sucht das Honnig,  
 Un jede kehrt zurück in ihr Behältnis,  
 Un darum auch, Herr Rüte, kunn ich  
 Sie stellen in dasselbigte Verhältnis.

<sup>87)</sup> Schreiben wir Dich als Geselle aus. <sup>88)</sup> Nasebaß. <sup>89)</sup> Zinnen.  
<sup>90)</sup> wanfen wird vom bloßen Wandern und Gehen ohne Nebenbedeutung ge-  
 braucht. (H.) <sup>91)</sup> Alee.



Un zworst worüm? — Sie fliegen as die Zimm  
 In 't Frst nu in de Welt hinaus,  
 Sie sugen hier un da herüm  
 Un bringen Honnig mit nach Haus;  
 Arbeiten ist dat Honnigjugend,  
 Un Honnig Wissenschaft un Dugend.  
 Un nu, Herr Rüte, noch 'ne Bitt!  
 As if von Ehre Reif' heff hürt,  
 So hätt ich mich drauf präfawiert,  
 Sie nehmen woll en Brief mich mit.  
 As ich noch wäre in der Schlesing,  
 Da kennt ich mal ein nettes Mäten,  
 Un hätt auch ins Verhältnis seten  
 Biemlich genau mit ihr, sie hieß Theresing;  
 Ihr Vater wär' ein Webermeister,  
 Un Anton David Rother heizt er,  
 Un hätt en Bruder, der hieß Luter, <sup>92)</sup>  
 Un dicht vor Polkwitz wohnen tut er;  
 Wenn 's Ihnen also menschenmüglig,  
 Denn grüßen Sie ihr ganz vorzüglich,  
 Un sagen S' ihr, ich säz nu hier  
 Und hätte sehr geliebet ihr;  
 Un dieser Brief, der käm von mich,  
 Un dächt noch immer an die Zeiten. —  
 Un wat min Fru is, darf 't nich weiten.“ —  
 Ach, arme, arme Köster Surl  
 Ein Fru stunn achter 't Zimmenschur  
 Un kamn nu achter 't Schur herut:  
 „„Her mit den legen Breif, Musch <sup>93)</sup> Snut!““  
 Un ihr dat einer hinnern kunn,  
 Ritt f' — ritisch un ratsch! — dat Siegel run:  
 „Mein süßer Engel!“ — „„Dit ward nett!  
 Wo 't woll so 'n süßen Engel' lett?““  
 „Ich grüße Dir nach langer Zeit,  
 Doch leider bün ich schon versfrei't“ —  
 „„So? ,leider!' — Täntw, dit will w' uns marken!  
 Ist denk, hei schrifft an Pächter Sving',  
 Von wegen en lütt gattlich Farken,  
 Un hei schrifft niederträcht'ge Ding'!““ —  
 „Was meine Frau, is midden in de Welt,  
 Sie hätte zworst en bitschen Geld,  
 Weiß mit die Wirtschafft gut Bescheid,  
 Un is auch for die Rendlichkeit,

<sup>92)</sup> Ludwig. <sup>93)</sup> Monsieur.



Indessen doch — was will das all bedeuten? —  
 'S sind doch nicht meine schleſſen Zeiten!  
 As mich Dein Arm so sanft umfieß, <sup>94)</sup>  
 Dein Mund sich von mich küſſen ließ' —  
 „Pfuil pfuil Du führst hier saub're Reden!  
 Un de Person, de hett dat Leben? <sup>95)</sup>  
 Un dese junge, dumme Bengel,  
 De sall Aporten dragen <sup>96)</sup> an den süßen Engel? —  
 Du schämst Di nich? Du fallst hier Rimmer lühren,  
 Un willst hier Fugenslied' verführen?“  
 „Oh Dürten,“ röppt uns' Köster Sur,  
 „Oh Doris, bitte, hör doch nurl!“  
 „N' hüren? — Ne, it will nig hüren,  
 It heff 't jo lesen, heff 't jo seihn!  
 Bestell Di doch, Dein süßes Engelein',  
 De kann Di jo de Grütt <sup>97)</sup> imrühren,  
 Denn up dat Füer steiht uns' Grütt;  
 It bün jo doch tau nig nich nütt; —  
 Lat doch den, süßen Engel' kamen,  
 De rührt Di of de Klümp tausamen;  
 De Engel kann dat Bier hüt proppen,  
 De Strümp Di of hüt abend stoppen,  
 Di morgen fröh de Stuw utfege,  
 Di Fauder halen för de Regen,  
 Dat Holt Di in de Kæf rin dregen,  
 Di waschen, räuten, hegen, plegen;  
 Un it, it krieg' denn of bi wegen <sup>98)</sup>  
 Tau seihn, wat ein en, Engel' nennt;  
 Un 't ward mi recht vergnüglich hagen,  
 Wenn Zuch de Grütt ut Leiw anbrennt.“  
 Un dormit ritt sei — ein, twei, drei —  
 Den ganzen Liebesbreif intwei  
 Un springt dunn in de Kæf herin:  
 „Un dit will gor verleiw noch fin?  
 Mit grise Hoor un kopprig <sup>99)</sup> Snut,  
 Berdrögt <sup>100)</sup> as so 'n Rosinenstengel?“  
 Un hal't en Bessen acht're Dör herut:  
 „Sühl kumm mi man mit Dinen Engel!“  
 Un Sur steiht dor, verdußt, verzagt:  
 „Ich hätt ja bloß man so gesagt,  
 Man bloß so tun, mein liebes Dürten!  
 Ich hätt es wirklich man in Würden  
 As de Ratteker <sup>101)</sup> in den Start. <sup>102)</sup>

<sup>94)</sup> umfaßte. <sup>95)</sup> gelitten. <sup>96)</sup> Zuträger sein. <sup>97)</sup> Gröhe. <sup>98)</sup> nebenbei  
<sup>99)</sup> kupferiger. <sup>100)</sup> Betrodnet. <sup>101)</sup> Eichhörchen. <sup>102)</sup> Schwanz; sprichwörtl.  
 Redensart.

Geliebte Dürten, Doris, Dorothee,  
 Du weißt jo doch: Dein is min Hart;  
 Un wenn ich Dir so mit den Bessen seh . . . ."  
 Swabb smitt sin Dürten, sine leinve Fru,  
 De Dör em vör de Ogen tau.  
 Sei kraht den Kopp: „Da steh ich nu!  
 Herr Rüte, wenn it raden dau,  
 Heuraten S' nie sif eine Fru;  
 Denn Swächlichkeit is dat Geschlecht,  
 Kein einzigst Farw is bi ehr echt;  
 Dat bitschen Schönheit kommt zur Geltnis,  
 Un jämmerlich is ihr Verhältnis.  
 Ich hab' hauptsächlich bloß den Brief geschrieben,  
 Mich in die Liebes-Schreibart einzuüben;  
 Denn der Artikel geht nicht schlecht.  
 Die Lieb' kommt allerweg' zurecht,  
 Wo jugendvolle Herzen blühn;  
 Auch hier bei uns, hier in Gallin.  
 Doch wenn ich mir in Liebe übe,  
 Ist 's bloß ums Brot, nich um die Liebe.  
 Was, meinen Sie, krieg' ich for so en Jungen,  
 Und 's Jahr is um, wenn ich ihn lern?<sup>103)</sup>  
 Nich halb so viel, as Durtig Bungen  
 For Liebesbrief' mir zahlet gern.  
 Die Lieb', Herr Rüte, is en Kram,  
 Der führt verbeutwelt viel im Munn;  
 Uns' Herrgott führt die Herzen woll tausam,  
 Wo aber wird der Ausdruck funn'n?  
 Uns' Herrgott kümmert sich nich d'rum,  
 Er säet bloß die Liebesfaat;  
 Ein Liebender, der wirklich Liebe hat,  
 Is for den Ausdruck viel zu dumm;  
 Darum bün it darauf versollen,  
 Die Liebesleut' tausam tau hollen  
 Und Ausdruck ihrer Lieb' zu geben,  
 Herr Rüte, for ein Williges.  
 Und auch bei Ihnen will ich es,  
 Wenn 's Ihnen mal passiert im Leben,  
 Und marxen S' sich gefälligst dies.  
 Un nu, Herr Rüte, nu adjüs!“ —  
 Un Hanner seggt: „„Adjüs, Herr Surl!““  
 Un bögt rechtsch üm de Kirchofsmur  
 Un geiht herup nah 'n Herrn Pasturen.

<sup>103)</sup> Lehre.



## 4.

**D**e oll Herr Paster, ganz verluren  
 In all de schöne Frühjohrspracht,  
 Geiht um're Linden up un dal;  
 Ein Og' is hell, sin Hart, dat lacht  
 Un freut sit, dat dat noch einmal  
 Den grünen Bom, de junge Saat,  
 De Welt in ehren Frühjohrsstaat  
 Mit olle Leiw umfaten kann.  
 So Lichting ward den ollen Mann;  
 De bleiken Backen farwen sich,  
 Hei schüfft sin swartes Käppel trügg,  
 Un fröhlich in de Welt rin süht 'e;  
 Dunn kümmt Jehann herup tau gahn;  
 De oll Herr süht 't un blift bestahn:  
 „Sag' mal, Sophie, ist das nicht Hanner Nüte?“ —  
 „Ja, Vater!“ — „Ei, was föhrt den her?  
 So weiß und rot, man kennt ihn gar nicht mehr!  
 'S is doch 'ne wunderbolle Zeit,  
 Die Frühlingszeit; selbji Schmiedejungen  
 Sind aus den ruh'gen Essen heut  
 Zu lichten Farben durchgedrungen.  
 Sieh bloß mal diesen Hanner Nüte,  
 Er blüht wie Ros' und Apfelblüte!“ —  
 Un unse Smed'jung' kümmt nu ranner,  
 Un sinen Filz herunner tüht 'e:  
 „Gu'n Morgen, Herr Pastor!“ — „Gu'n Morgen,  
 Hanner! —  
 Was wünschst Du, mein lieber Sohn?“ —  
 „Je, Herr Pastor, it hadd min Profeschon  
 Nu richtig lihrt un bün Gesell,  
 Un gistern schrewen sei mi ut.“ —  
 „Das ist ja prächtig, lieber Schnut! —  
 Sophiechen, liebes Kind, geh' schnell  
 Zu Mutter, Schnut wär' nun Gesell,  
 Sie sollt 'ne Flasche Wein 'rauschiden,  
 Und bring' auch ein Paar Gläser mit,  
 Wir wollen an den Tisch hier rüden.“ —  
 De Win, de kümmt. — „Also ein Schmied  
 Neu von der Elle,  
 Ein ausgeschriebener Geselle?“

1) Unter „Reich“ versteht der plattdeutsche Handwerksgejelle das westl.  
 Mittel- und Süddeutschland. (R.)

„Ja, Herr, un wull Adjüs doch seggen.“ —  
 „Dann soll 's nun wohl aufs Wandern gehn?“ —  
 „Ja, morgen, dacht wi, Herr Pastor.“ —  
 „Et, eil! Das ist ja wunderschön!  
 Am ersten Mai auf Reizen gehn,  
 Wenn neu erwacht ist die Natur,  
 Wenn alles grünt und alles blüht,  
 Bei Drosselschlag und Lerchenlied  
 Zu ziehen durch die schöne Welt!  
 Ich hab' mein Sach' auf nichts gestellt.“

Zuchheil!

Und wer will mein Kamerade sein,  
 Mit frohem Mut und leichtem Sinn  
 Zu wandern und ziehen am ersten Mai?  
 Trinkt aus, mein Sohn, trinkt aus den Wein!  
 Trinkt man, min Söhn, ik schenk Di wedder in!  
 Ja, wenn 's mein Stand und Alter litt',  
 Ich zög' wahrhaftig gerne mit.  
 Und wo geht denn die Reise hin?“

„Je, Vader meint, in 't Reich herin  
 Un denn nah Belligen un Flandern;  
 Un wenn dat möglic wesen künn,  
 Denn süll ik of nah England wandern.“ —

„Und da hat Vater recht, mein Sohn,  
 Die Hauptsach ist die Profession;  
 G i n s soll der Mensch von Grund aus lernen,  
 In e i n e m Stücke muß er reisen  
 Und in der Nähe, in den Fernen  
 In seiner Kunst das Beste greifen,  
 Dann kann er dreist mit Zug und Recht,  
 Sei 's Handwerksmann, sei 's Adertnecht,  
 Sich stellen in der Bürger Reih'n,  
 Er wird ein Mann und Meister sein.  
 Und meint denn Mutter ebenso?“ —

„Ne, Mutter meint, nah Teterow,  
 Un höchstens, meint sei, bet nah Swaan,  
 Doch wider süll ik jo nich gahn.“ —

„Ja, ja! Ich dacht 's! Das ist der Mütter Art,  
 Sie halten gern im engsten Schrein  
 Ihr liebes Kind vor Fährlichkeit bewahrt,  
 Und bei den Töchtern mag 's auch richtig sein.  
 Doch bei den Jungen sag' ich: nein!  
 So 'n Bursch muß durch die Länder schweifen,  
 Die Ecken, Kanten 'runter schleifen;  
 Muß lernen sich zu tummeln, rühren,



Den Stoß durch Gegenstoß parieren,  
 Bald unten und bald oben liegen,  
 Den Feind bekämpfen und besiegen,  
 Bis in ihm fertig ist der Mann,  
 Und er sich selbst besiegen kann. —  
 Darauf — komm her — trink mit mir aus!  
 Und fehr' als tücht'ger Kerl nach Haus! —  
 Und nun noch ein s! — Kannst Du 's verbinden  
 Mit Deiner Reise ernsten Zwecken,  
 So suche Deinen Wanderstocken  
 Mit bunten Blumen zu umwinden;  
 Zieh' durch die schönen deutschen Länder,  
 Schau von dem Berg auf Waldesgrün  
 Und auf der Ströme Silberbänder,  
 Die sich durch Aehrenfelder ziehn.  
 Begrüß' die Städte altersgrau,  
 Wo Sitte wohnt und deutsche Art,  
 Und grüß von mir den edlen Gau,  
 Wo dieser Wein gefestert ward. —  
 Sieh' mich, mein Sohn! In meinen alten Tagen  
 Lebte frisch noch die Erinnerung,  
 Als ich, wie Du, einst frei und jung  
 Den Flug tat in die Ferne wagen.  
 Ach, Jena! Jena! lieber Sohn,  
 Sag' mal, hörst Du von Jena schon?  
 Hast Du von Jena mal gelesen?  
 Ich bin ein Jahr darin gewesen,  
 Als ich noch Studiosus war;  
 Was war das für ein schönes Jahr!  
 Ach, geh' mir doch mit Mütter's Schwaan  
 Und mit des Alten Engelland,  
 Rein, Ziegenhan und Lichtenhan  
 Und dann der Fuchsturm, wohlbekannt,  
 Und auf dem Keller die Frau Better —  
 Es war ein Leben wie für Götter! —  
 Trink mal, mein Sohn, trink aus den Wein;  
 Ich schenk uns beiden wieder ein. —  
 Und auf dem Markte standen wir,  
 Zur Hand ein jeder sein Rappier,  
 Und Terz und Quart und Quatrevers —  
 Gib mir Dein Glas nur wieder her —  
 Die slogen links und rechts hinüber!  
 Ja, ja, da ging es scharf, mein Lieber!“  
 Un nimmt en Gnn von Bohnenschacht:  
 „Sieh so, mein Sohn, so wurd' s' gemacht,



So lag man aus, so kreuzte man die Klängen.“

Un stößt en poormal krüz un quer  
Un fängt dunn düttlich an tau singen —  
Ein leiwie Fru stunn acht're Dörl —  
,Stoßt anl Zena soll leben!

Hurrah, hoch!

Stoßt anl Zena soll leben!

Hurrah, hoch!

Die Philister sind uns gewogen meist,  
Sie wissen den Teufel, was Freiheit heißt.  
„So ging 's, so ging 's, mein lieber Schnut!“ —  
Dunn kümmt sin leiwie Fru herut  
Un schüdd't den Kopp un fielt em an:

„Ich weiß nicht, Vater, wie Du bist,  
Wie man so weltlich singen kann!

Wie kannst Du so ein Beispiel geben?“ —

„Ja, sol Ja, sol Mein Kind, mir ist  
Das heit're junge Frühling'sleben,

Der Wein und die Erinnerungen

An Zeiten, wo dies Lied wir jungen,

Ein bißchen in den Kopf gestiegen.

Doch Du hast recht! — Mein lieber Sohn,

Lass' Dich von Torheit nicht betrügen!

Es ist auf Erden alles eitel,

Das sagt schon König Salomon;

Und von der Sohle bis zum Scheitel

Sind wir der Torheit preisgegeben.

Nimm vor der Torheit Dich in acht!“

Un sett't bisid' den Bohnenschacht. —

„Die Kunst ist lang, kurz ist das Leben.“ —

Un geiht mit Hannern bet an 't Durl —

„Sieh' um Dich, Sohn! Die ganze Kreatur

Ist in der Sünde tief versunken,

Und seit dem ersten Sündenfall

Hat sie zum Himmel rauf gestunken. —

Halt mal! War das die Nachtigall? —

Wahrhaftig, ja! — Bleib' doch mal stehn!

Ja, ja, sie ist 's. — Wie wunderschön! —

Ja, ja, verderbt ist die Natur

Und liegt in Hölle-Sündenbänden,

Und durch die Lust der Kreatur

Macht uns der Böse all' zu schanden,

Darum, mein Sohn . . . — Ei, ei, da ist sie wieder! —

Wie legen sich die Nachtigallenlieder

So trottvoll doch ans Menschenherz!

Als wenn sie mit der Sehnsucht Klängen  
 Vom Himmel zu uns nieder drängen,  
 Du ziehn die Seele himmelwärts;  
 So süß-gewaltig ist ihr Ton! —  
 Nun, nun, Du reisest morgen schon —  
 Wir sprachen eben von der Sünde —  
 Nun reis' mit Gott, mein lieber Sohn!  
 Ich sag' Dir später meine Gründe  
 Für die Verderbtheit der Natur.“  
 „„Na, denn adjüs of, Herr Pastur!““ —  
 Un Hanner geht, doch as hei sich  
 Rechtsch in de Strat will rümmer wenn'n,  
 Röppt em de Herr Pastur taurügg,  
 Leggt an den Mund de beiden Hänn  
 Un röppt em tau: „Ein Wurt noch, Sehn! —  
 Ich würde doch nach Jena gehn!“

## 5.

**D**en amern Dag steiht Meister Snut  
 In sine Smed'. — Wo hal't hei ut!  
 Wo haut hei up dat Iesen in!  
 De Funken flogen vör Gewalt  
 Em glängnig in 't Gesicht herin.  
 Dat zischt un brust', dat flospt un flung!  
 De ganz oll Smed', de sus't un knallt:  
 „So, nu man tau! Tred düller, Jung'!“ —  
 De Püfter-Jung', de tredit un tredit,  
 Vet hei vör Hitt de Lung utredit,  
 Un blöft ut Näs' un puf't ut Müster  
 Noch düller as sin eigen Püfter.

Den Meister is hüt nix tau Dank,  
 Ein Reb' is barsch, sin Stirn so krus;  
 Dunn kümmt den Gorentun entlang  
 Jehann un Mutter ut dat Hus;  
 Jehann, den Bündel upgesackt,  
 Den nigen Haut in Waschauf packt,  
 Stung sinen knirtern<sup>1)</sup> Stod herüm,  
 Als wenn hüt up de ganze Ird'  
 Kein Smed' gesell so lustig wir.  
 Doch üm dat Hart ward em so slimm,

1) glühend. 2) Stod von Nachholberholz.



Em was seindag' noch nich as hüt:  
 Ach Gott, de Welt, de was so wit!  
 Künnt hei sik dorin woll taurecht?  
 Hei hadd tau Hus woll bliwen mücht.

De Olsch, de gung an jine Sit,  
 De Hand up sine Schuller leggt,  
 De blage Schört<sup>3)</sup> vör dat Gesicht:  
 „Jehanning, wander nich tau wit,  
 It heff meindag' süs keine Raub,  
 Gah nich ut Metelborg herut,  
 För Di is 't grot naug, Jehann Snut;  
 Un nimmst Du 't Strelisch noch dortau —  
 Herr Jel Wo wullst Du denn noch hen?  
 Un schriv uns of mal denn un wenn.“  
 Un drückt de Schört sik an dat Og'  
 Un rohrt en Stück, doch binnen slog  
 Dat Hart so stolz, as 't slagen fann,  
 Dat s' so 'n staatschen Jungen tog.<sup>4)</sup>  
 So kamen s' nah de Smed' heran. —

Oll Snut haut up dat Izen in,  
 Dat zischt un sus't, dat klingt un knallt,  
 De Püster-Jung' treckt vör Gewalt,  
 De Püster pust't all wat hei künn.  
 „Ach, Bader,“ seggt de Olsch. — „Na, Bader,“ seggt  
 de Jung'.

De Oll, de smed't, dat knallt un klung —  
 „Hei is nu hier . . .“ — „It bün nu hier . . .“  
 Oll Snut grippt mit de Tang' in 't Izer —  
 Witt gläuh't dat Izen lintelang.<sup>5)</sup>  
 De Börslag klimpert pinte — pant,  
 Bant! föllt de grote Hamer dal,  
 Un noch einmal un noch einmal!  
 As wenn so 'n Oß föllt ut 'ne Bäuf;  
 Un 't Izen winnt sik windelweit,  
 Un Izer sprigt un Funken stöven.<sup>6)</sup> —  
 „Na, Bader, willst kein Antwort geven?“ —  
 „Ja, Bader, wull Adjüs nu seggen.“  
 De Oll ward weg den Hamer leggen  
 Un dreiht sik üm: „Is dat Manier?  
 So kümmt Du in 'ne Smed' herin?  
 Wer, meinst Du, dat it för Di bün?  
 Hest Du den Bündel up den Raden,  
 Denn möst Di an den Meister wenn'n.“

<sup>3)</sup> Schürze. <sup>4)</sup> erzog. <sup>5)</sup> der Länge nach. <sup>6)</sup> stiebet.



Dat Badderseggen hett en Enn;  
 Denn heit 't mit mi ‚auf huffschmidtsch‘ <sup>7)</sup> snaden.“ —  
 Jehann gung stilling ut de Smēd'.  
 Wo schot bi Baders sine Ned'  
 Dat Blaut em gläugnig in 't Gesicht,  
 Dat 't as sin Baders Izen lücht' t!  
 Hei kamm taurügg un stumm nu dor,  
 Den blanken Haut up 't gele <sup>8)</sup> Hoor,  
 Stif as en Pahl, grad' as 'ne Ell,  
 Un keel nich rechtsch un linksch un frög':  
 „Mit Günst, daß ich rein schreiten mög'!  
 Gott ehr' das Handwerk, Meister und Gesell.“ —  
 „Sh, so min Sehn, süß, so is 't recht.  
 Bi Höflichkeit un richt'gen Gruß,  
 Dor steiht Di apen jedes Sus;  
 Dat hett noch keinen Schaden bröcht.  
 Du willst ‚auf huffschmidtsch‘ in de Welt.  
 Un it, it heff of nix dorgegen,  
 Obschonst ‚auf seehahnsch‘ sühr geföllt.  
 Un wat uns' Landslüd' sünd, de plegen  
 ‚Auf kumpansch‘ in de Welt tau teihn.  
 Na, dat künmt allens æwerein, <sup>9)</sup>  
 De Hauptsak is, Ihr wat, Jehann,  
 Un kumm taurügg as Zhrenmann.  
 Matt 't Handwerk Di of buten swart,  
 Holl rein de Hand un rein dat Hart;  
 Is 't Wart tau Enn un dot dat Für,  
 Denn mak Di sauber, glatt un schier;  
 Dat is of binn'n kein rendlich Mann,  
 De nich sauber geiht, wenn hei 't henwen kann.  
 Drei Johr, dat is 'ne lange Tit,  
 Wenn ein sei vör sik liggen süht;  
 Drei Johr, dat is 'ne korte Spann,  
 Wenn ein sei süht von achter an,  
 Sei sünd tau lang, üm s' tau verlieren;  
 Sei sünd tau kort, üm uttaulihren.  
 Reif' nich ümher as blinne Hest';  
 Un sinnst Du wat, denn kil irst tau;  
 Wat up de Strat liggt, up den Meß,  
 Dat nimm nich up, dat lat in Rauh.

<sup>7)</sup> Jeder zünftige Schmiedegesell in Deutschland reist entweder „auf huffschmidtsch“ oder „auf kumpansch“ oder „auf seehahnsch“. In diesen drei Arten sind Modifikationen der für alle zünftigen Schmiede geltenden Formen. Die Preußen reisen meistens alle auf huffschmidtsch, die Medlenburger auf kumpansch und die Schmiedegesellen aus den Hansestädten auf seehahnsch. (R.)  
<sup>8)</sup> blonde. <sup>9)</sup> auf eins heraus.

Gedanken gläub in helle Ess',  
 Doch sünd sei rein von Slack un Slir,<sup>10)</sup>  
 Denn fat Din Bark mit Tangen an —  
 Holl wiß, holl wiß, min Sæhn Jehann! —  
 Un smed' Din Bark in frischen Fuir.  
 Un heft Du dörch de Welt Di slagen,  
 Un heft Di t' buten nich gefoll'n,  
 Denn kannst bi mi mal Uemschau holl'n  
 Un kannst nah Arbeit wedder fragen.  
 Süß so, min Sæhn! Un nu adju;  
 Un denk an Muttern un an mi!  
 Un nu, min Sæhn, herun den Haut!"  
 Un leggt de Hand em up den Kopp:  
 „Noch büßt Du gaut, nu bliv of gaut!"  
 Un langt den Hammer ut de Eck:  
 „So, nu man taul! Nu, Jung', nu treck!" —  
 Jehann un Mutter gahn herut.  
 „Treck düller, Jung'!" seagt Meister Snut,  
 Un sweißt un smed't, de Funken flogen  
 Em in 't Gesicht un in de Ogen,  
 Dat hei sei, wenn 't de Jung' nich süht,  
 Sit ut de Ogen wißchen müßt.  
 „Na," seggt hei, „ortlich narfschen is 't;  
 Wo dumm un dæmlich spritzt dat hüt!" —

## 6.

Jehann steiht trurig vör de Smed'  
 Un stemmt den Stock so vör sik hen  
 Un drögt 'ne Tran sik denn un wenn  
 Un hört up Muttern ehre Red':  
 „Jehanning, heft Du of Din Klock?  
 Verlier of nich den nigen Nock  
 Un gah of in de Irst recht sacht  
 Un nimm mit Drinken Di in acht.  
 Herr Jel! Wat hadd ik bald vergeten?  
 Na, ik kam glif, täuv hier en beten."  
 Un löppt in 't Hus un kümmt taurügg:  
 „Des' Druppen sünd gaut för de Mag',  
 Sei helv'n mi hulpen allmeindag',  
 Stet in de Tasc, verlier of nich!

<sup>10)</sup> Schmutz.  
 Reuter



Un grüß min Swefter of in Swaan,  
 Un Du füllst nu up Reisen gahn,  
 Un denn lat so von firm insleiten:  
 Herr Paster hadd „Herr Enut“ Di heiten.  
 Un mak mi nich de grote Sorg,  
 Un gah nich rut ut Metelborg;  
 Un mak dat so as Schauster Brümmer,  
 Gah immer in den Ring herümmer,  
 Denn kam'n de Wilen of herut. —  
 Un hier, in desen Büdel, sünd  
 Acht Daler sößteihn Gröschen, Kind;“ —  
 Un gift den Büdel em un rohrt —  
 „It heff s' för Di tausamen sport,  
 Un nimm Du s' man, uns' Vader weit 't —  
 It heff för em kein Heimlichleiten. —  
 Hei ded' man so un wull 't nich weiten;  
 Hei wüßt, dit wir min grösste Freud'.  
 Un nu adjüs! Un schriv of mal!“  
 Un bögt den Jungen tau sit dal  
 Un weint un süßt un strakt so vel:  
 „Lev woll, min Kind, min einzigt Seel!“ —  
 „„Lev woll, leiv Rutting, bliv gesund!““  
 Un furt geiht hei; de Dllsch, de steiht,  
 Krank bet an 't Hart vör Trurigheit;  
 Un drücdt de Schört sit an den Mund,  
 As hadd s' noch lang' nich nauß von 't Scheiden  
 Un müßt sit süßst de Mund verbeiden,  
 Un lict em still in Tranen nah:  
 „Ja, gah mit Gott, min Jünging, gah!“  
 Doch as hei bögt nu üm den Goren,  
 Wo 't achter 'n Lun geiht dörpherin,  
 Dunn fohrt ehr grell wat dörch den Sinn:  
 „Herr Zel — Dat Kind kümmt in de Johren. —  
 Jehanning, holt en Ogenblick! —  
 Na, dat wir irst en slimmes Stück!“  
 Un löppt em nah: „Min Söhn, Jehann!  
 Dit is de leßt von all min Wunsch:  
 It bidd Di, wat ik bidden kann,  
 Nimm Di kein utländsch Frugensmensch!  
 It holl 't nich ut, it holl 't nich ut,  
 Kümmt Du mal mit so 'n frömde Brut.  
 Dat kennt kein Tüsten un kein Sped,  
 Un pohlt<sup>11)</sup> denn immer üm mi rüm.

<sup>11)</sup> in ausländischer Sprache reden; auch unverständlich reden, z. B. von Kindern gebraucht. (H.)



Ne, minentwegen, Jüning, nimm  
 Di von de Strat ein ut den Dreck,  
 Wenn sei man ihrlich wesen deit  
 Un unse Ort un Sprak versteiht.  
 Un heft Du denn of Dine Klock?  
 Verlier of nich den nigen Rod!  
 Mein Gott, hei deit al runner bummeln,  
 Künn 't blot en ollen Sackband finnen!  
 Na, täutu, dit geiht," un fängt in Hast  
 An ehre Bein'n an rüm tau fummeln  
 Un sit de Strumpbänn los tau binnen,  
 Un binnt em Klock un Rod irst fast. —

Jehann geiht nu in 't Döörp herin.  
 Un as s' em nich mihr seihen künn,  
 Gung in den Goren Mutter Snutsch  
 Un plücht dor einen Blaumenkruz,  
 Un plücht von dit un plücht von allen  
 Un lett ehr Tranen rinner fallen,  
 Un leggt em in de Bibel rin,  
 Wo of ehr Hochtitsdag in stümm  
 Un de Geburtsdag von dat lütte Mäten,  
 Dat Gott ehr eins von 't Hart hadd reten,  
 Un schrew dortau, so gaut sei 't lihri,  
 Tau sin Gedächtnis dese Würd':

„Heut nahmiddag, den ersten Mai,  
 Is min Jehann auf Reisen gangen —  
 Mich is mein Herze ganz entzwei —  
 Gott laß ihn wieder retur gelangen  
 Un richte alles zu dem Guten!

Gallin. De Smed'fru Korlin Snuten.“ — —

Jehann geiht trurig sine Straten  
 In 't Döörp herin. De Hören laten  
 Ehr Spill un raupen sit enanner:  
 „Dor kümmt hei her! Kumm, Körtling Frahm!“  
 Un stell'n sit dichter bet tausam,  
 Un grüßen still: „Adjüs of, Ganner!“ —  
 Jehann grüßt of: „„Adjüs of, Kinner!““  
 Un geiht, as wir em frisch tau Maut,  
 Jörfötsch in 't lütte Döörp herinner. —  
 „Sit mal, Korlin, den blanken Haut!“ —  
 „„Un sit den schönen, blagen Rod!““  
 „„Un sit den schönen gelen Stod!“  
 Dat is en knirlern, de is echt,  
 Den hett em noch min Vater sveden.“ —  
 Un oll lütt Jöching Smidt, de seggt:

„It wull, it kunn nu of al smeden,  
Un wir en groten Smed'gesellen.“ —  
„Nu weit it wat, dat ward 'ne Lust!  
It will Zuch all,“ seggt Schulden-Gust,<sup>12)</sup>  
„Rit, Zne, mine, mu'<sup>13)</sup> astellen,  
Un wer dat ward, de 's Handwarcksburß,  
Un wi möt em den Bündel stehlen;  
Wi will'n nu ‚Ganner Rüte‘ spelen.“ —

De Wiver laten ehr Gantieren,  
Dat Lüftenschell'n un Ketelschüren,<sup>14)</sup>  
Un kiken ew're halwe Dör:<sup>15)</sup>  
„Süh, dor künmt Ganner Rüte her!“ —  
„Na, Ganning, geiht dat nu al furt?“ — — —  
„Herr Ze, wat nu woll Mutter durt!“<sup>16)</sup>  
„Du leiwter Gott! Ein'n hett sei man.  
Min Krischan müht nu of mit ran,  
Sei müht Soldat ward'n ewer Johr,  
Wed seggen Dreiguner, wed Gufor.  
Na, wat weit it! It weit man blot,  
Wenn s' hartlich<sup>17)</sup> sünd un warden grot,  
Denn sünd s' verlur'n för unjereinen,  
Un wenn ein ost ward, hett ein keinen;“  
Un Mutter Smursch fängt an tau rohren.  
Un gewen tru em all de Hand:  
„Adjüs! Un mag Di Gott bewohren!  
Un kunnm taurigg ut 't frömde Land!“ —  
Un as hei geiht, röppt Durtig Bung'n:  
De wehligst<sup>18)</sup> Dirn rings in de Kunn:  
„Daul Ganner Rütel — Jehann Snut!  
Un säuk Di of wat Orntlichs ut,  
Wat glatt un schier un rot utfüht,  
Süs wahn'n hier achter of noch Lüid'l!“ —  
Jehann will of nu spaßig snaden,  
Doch ward dat nig, de Spaß, de blift  
Em dwaßlings<sup>19)</sup> in de Rehl behaden.  
Hei niht man blot un geiht de Drift,  
Ahn ümtaukfen, still entlanfen.  
Wat kenen em för swor Gedanken,  
Wat kunn em allens in den Sinn!  
Wat hei sit sine Kinnertiden

<sup>12)</sup> August. <sup>13)</sup> damit beginnt ein Kinderreim. <sup>14)</sup> Kesselscheuern.  
<sup>15)</sup> Die Haustür in alten Häusern ist geteilt in eine obere und eine untere Hälfte. <sup>16)</sup> dauert, klagt. <sup>17)</sup> ziemlich ausgewachsen. (R.) <sup>18)</sup> mutwillig, üppig. (R.)  
<sup>19)</sup> quer.



Glizgültig seihn hadd, föll em in,  
 Un allens freg för em Bedüden.  
 Hei geiht bet an dat Holt heran,  
 Wo hei in 'n Abendfünnenstrahl  
 Sin leitves Dörp taum lekten Mal,  
 Sin Vaderhus noch seihen kann.  
 De Schornstein qualmt, de Smed'ess' of,  
 De Abendfünn schint up den Hof,  
 Sin Vader smed't in vullen Für,  
 Sin Mutting kat't dat Abendbrot;  
 Wat süs so swart un düster wir,  
 Dat lücht't em nu so rosenrot.  
 Dat was, as wenn von Barg un Dal  
 Taum irsten un taum lekten Mal  
 Em jeder Busch un jede Städ'  
 So leiflich grüßen un winken ded'.  
 „Adjüs, Adjüs!“ reep Dörp un Feld,  
 „Du dröggst nu anner Verlangen,  
 Du geihst nu in de wide Welt,  
 Jehann, ward Di nich bang'n?“  
 Hei smitt sik an 'ne olle Wid',  
 Oh woll, würd' em so bang'n;  
 De frömde Welt is gor tau wit;  
 Sin Post würd' em so drang'n. <sup>20)</sup> —  
 Hei süht sik üm, em süht hier kein.  
 Ach Gott! Wat is hei doch allein!  
 Sin Vader süs, sin Moder süs,  
 De immer bi em wesen is. —  
 De Tran em in de Ogen tritt —  
 Ach, dat hei nich sin Mutting hett!  
 Sei hett em plegt un hegt un wohrt,  
 De Tran em drögt, wenn hei mal rohrt',  
 Wenn Vader bös was, för em beden,  
 Sei hett so oft em Botting <sup>21)</sup> süeden.

Hei langt in sine Tash herin  
 Un hal't ein rut un bitt eins af —  
 Dit was dat lekt, wat sei em gaff, —  
 Un rohrt ganz lut un bitt mal wedder —  
 De Tranen fleiten hell heraf —  
 Un rohrt un ett un ett un rohrt —  
 De Tranen fleiten sachter nedder —  
 Bet hei bi lünnen <sup>22)</sup> sik verdort, <sup>23)</sup>

<sup>20)</sup> enge. <sup>21)</sup> Butterbrot. <sup>22)</sup> nach und nach. <sup>23)</sup> erholt.



Un ett un rohrt un rohrt un ett,  
 Bet hei sin Nöten all vergett.  
 Un as sin Botting was tau Emm,  
 Dunn ward so sachten em tau Sinn,  
 Un æw're Mag' folgt hei de Hänn  
 Un flöppt ganz sacht un selig in.

## 7.

**U**n in de Wid' tenf' <sup>24)</sup> sinen Kopp,  
 En beten sittwarts in den Kropp,  
 Sitt in den Knast dat Sparlingswif,  
 Söf bunte Eier unner 't Lif.  
 Sei brött <sup>25)</sup> so heit un sitt so wiß,  
 As wenn f' up 't Nest amagelt is;  
 Un blot ehr Kopp geiht hen un her,  
 Un niglich kikt sei ut de Dör  
 Un kikt un krüs't ehr Hum tau Hög',  
 Wer Deutwel bör ehr Husdör leg'. —  
 Mus'buch <sup>26)</sup> de leit sin Klewerwöttel  
 Un slikt dörch Gras un jungen Nettel  
 Un schütt denn mal en Emm lang furt  
 Un ruckt denn an un horft un lurt,  
 Un pugt de Näs' sit mit de Pot <sup>27)</sup>  
 Un smüstert <sup>28)</sup> heimlich bör sit hen:  
 „Dat röt hier doch nah Butterbrot,  
 Wo, Dunner, æwer is dat denn?“  
 Un Sparlingsch röppt: „Mus'förling, hier!  
 Hier unnen in dat blag Poppier!“  
 De Mus'buch treckt sit neger ran  
 Un kikt sit Spanner Rüten an,  
 Ob hei ok woll tau trugen wir.  
 Un fett't sit hen, den Pudel frumm,  
 Den Start rank üm de Bein herum,  
 Un röppt ehr tau mit lise Stimm:  
 „Kif mal de Kräumels! Nahwersch, kumm!  
 Un kif, wo fett! — Kumm runner, Lottel  
 För Di de Kräumels, mi de Botter!“  
 Un kikt nu los un richt't sit up  
 Un sitt so steidel <sup>29)</sup> as 'ne Pupp

<sup>24)</sup> über. <sup>25)</sup> brütet. <sup>26)</sup> Mausbuch. <sup>27)</sup> Pfote. <sup>28)</sup> schmeckelt. <sup>29)</sup> stiel,  
 gerade.

Un snüffelt dörch den Abendwind  
 Un pipt ganz lif' nah Fru un Kind.  
 Un de oll Mus'madam, de flüppt <sup>30)</sup>  
 Ganz lising ut dat Hus herbör,  
 Un allentwegen ruter hüppt  
 Dat lütte Mus'volf achter ehr;  
 Un Swiegersehns un Swiegerdöchter,  
 De warden all tau Gast inladen,  
 Un Mus'buck röppt: „Kant, Kinner,“ seggt 'e,  
 „Wi lütt Lüß' döriwen nig versmaden.“ <sup>31)</sup> —  
 „Ja,“ röppt dat Sparlingswiß ut 't Rejt,  
 „T is schändlich! — So 'ne schöne Kößt! <sup>32)</sup>  
 Un it möt min Huswejen händen  
 Un möt hier sitten un möt bräuden.“ —  
 „Wo 's denn Din Oll?“ — „Wo füll hei twejen?  
 In 't Wirtshus ward hei rümmer dæsen  
 Un mit Jehann Stiglitschen, Krischan Zinken  
 Dor sitten, singen, spelen, drinken,  
 Un stats tau rechter Zit tau Hus tau gahn,  
 Sif up de Letzt den Kopp noch bläudig slan.  
 Doch minentwegen! — Recht, wenn em dat schüßt!  
 Doch dat hei nah de Gelgaus <sup>33)</sup> füßt,  
 Nah de oll Gelgaus, nah den Tater, <sup>34)</sup>  
 Ehr Ständschen bringt as so 'n verleiwte Kater,  
 Mit ehr tausam deit rümflankieren  
 Up Hochtut un up Kindelbieren  
 Un mit ehr steiht up Rangdewu,  
 Un mi, sin angetrugte Fru,  
 Hier bräuden lett,  
 Dat 's slicht, dat 's slicht, Gevadder Mus! —  
 Na, täuwl Kumm Du mi man bör 't Brett,  
 Kumm Du hüt abend man tau Hus!“ —

Un in de Mus'gesellschaft — quatsch! —  
 Föllt Pogg <sup>35)</sup> herin, de gräune Jäger, <sup>36)</sup>  
 Un nah dat Sparlingswiß herupper seg 'e:  
 „Wat makst Du dor för dwatschen Klatsch?“  
 Un knart de Red' dörch 't Mul hendör:  
 „Wat för <sup>37)</sup> un för!  
 Wat will so 'n Sparlings-Gähnschen singen?  
 Wat will so 'n Quarding Ständschen bringen?  
 Trjt kenen, Baddersch, kenen, kenen!  
 Un nahsten, nahsten dorvon klänen!“ <sup>38)</sup> —

<sup>30)</sup> schlüppt. <sup>31)</sup> verschmähen. <sup>32)</sup> Kost. <sup>33)</sup> Goldammer. <sup>34)</sup> Tartar.  
<sup>35)</sup> Zigeuner. <sup>36)</sup> Frosch. <sup>37)</sup> der grüne Wasserfrosch. <sup>38)</sup> kenen = schwayen. (N)  
<sup>39)</sup> schwayen.



„Ja, Badder,“ seggt de Mus' madam,  
 „Du kannst, un of Din ganze Stamm,  
 Dat gütt mi ornlich dörch de Knalen,  
 Wenn Zi Musit des Abends maken.“ —  
 „„Ja,““ seggt de Mus' buck, „„dat is woehr!““  
 „Nu fik de ollen Häufendrägers!“<sup>39)</sup>  
 Köppt Sparlingsfru. „Berleeden Johr,  
 Dunn schullen s' iw de gräunen Jägers,  
 Dunn wullen s' hier wegteihn in de Firn,  
 Blot üm dat Quaren nich tau hür'n. —  
 'T is woehr, min Jochen singt nich mihr  
 Wat nütt;<sup>40)</sup> hei is kein Sänger, as dat möt.  
 S u sänger<sup>41)</sup> blot is de Gallunt —  
 Na täntw! Kumm Du mi man bör 't Brett! —  
 Doch as hei noch min Brüdjam wir,  
 Un as de Rader noch was jung,  
 Dunn sung hei of von ‚Sieb' un ‚Küssen'  
 Un von ‚auf ewig scheiden müssen'  
 Un von das ‚süße Liebeslewen';  
 Nu æwerst is de Quint em reten  
 Ein Stimm is gaut, Rindfleisch tau eten,<sup>42)</sup>  
 Un is in 't Bierglas haden blewen. —  
 Doch so 'n ollen Klob, de will fik mit em meten?“ —  
 Un grauwelt unner fik en beten  
 Un hal't en Ei herut: „Dit 's doch man ful!“  
 Un smitt 't de olle Pogg an 't Mul:  
 „Süh, dat 's för 't Dickdaun, Du Hans Quast!“  
 Un dufert deiper fik in 't Nest.  
 Un de oll Poggentaer blöjt  
 Sit up, dat hei binah wir bast't,<sup>43)</sup>  
 Un treckt sin Klapp<sup>44)</sup> noch breider dal:  
 „„Wat m il Wat m il Nu fik doch mall“  
 So 'n Pack, so 'n Pack, so 'n schawwig<sup>45)</sup> Pack!  
 Grad' Di, grad' Di taum Schawernad  
 Sing w' hüt dat Ræter-Ræter-Sonett,  
 Wat Korl Kræplin,<sup>46)</sup> Kræplin hett fett't.““  
 Un quatschl un quatschl hüppt langs den jungen Roggen  
 De oll Herr Ranter von de Pogg  
 Un spaddelt dörch den weissen Sump,  
 Un — plump!  
 Un ampelt nah en Rümelblatt<sup>47)</sup>  
 Un sitt un seggt: „Natt, blift doch Natt.“

<sup>39)</sup> Maulredner. <sup>40)</sup> nütze. <sup>41)</sup> Sausänger, herumtreiber. <sup>42)</sup> Redensart. <sup>43)</sup> gehorsten. <sup>44)</sup> breites Maul. <sup>45)</sup> schabiges. <sup>46)</sup> besamter Ræter-Regitator. <sup>47)</sup> Blatt der gelben Wasserrose.



Un bi de Wid', wo Hanner liggt,  
 Geiht 't flirt — geiht 't flirt  
 Dörch Busch un Knirt:  
 'T is Jochen, de heranner flüggt.  
 En beten bläustrig <sup>48)</sup> in 't Gesicht,  
 Dat brune Käppel ganz verwogen,  
 De Badermörder ut de Nicht,  
 So kümmt hei ran in 'n lütten Wogen.  
 Dunn höllt hei an un liedt sit üm —  
 Sin Husdör is doch hier wo rüm —  
 Un hal't den Kamm sit ut de Tasch  
 Un kämmt dat wille Hoor sit glatt;  
 Kloppt von dat Vörhänd de Cigarrenasch,  
 Den Kalk sit von den Snipeltragen <sup>49)</sup>  
 Un treedt den Rock, bet hei em nobel satt,  
 Un ward sit so an 't Hus ran wagen.  
 Doch hellsehen sachten ranner tüht 'e,  
 So langsam as de düre Tit,  
 Un seggt, as hei dor Hannern süht:  
 „Wo Dunner! Dat 's jo Hanner Müte! —  
 Gu'n Abend,“ seggt hei, „Badder Mus!  
 Wat liggt de hier vör minen Hus?“ —  
 „„Dat weit ik nich,““ seggt Mus'buch, „„werst Du,  
 Du mak, dat Du herinner kümmt,  
 Denn hür mal: Dine leiwe Fru . . .““ —  
 „Schweig, Musel!“ seggt uns' Jochen, „Schweig!  
 Wir sind die Könige der Welt,  
 Wir singen Lust von jedem Zweig  
 Un, Brauder, daun, wat uns geföllt.  
 S ü l f st, Brauder Mus'buch, is de Mann;  
 H e r r is de Mann in allen Dingen!  
 Un fängt nu lustig an tau singen:

Des Morgens halber vier  
 Tret ich aus meiner Tür:  
 „Adieu, mein Schatz, will schweifen,  
 Durch Felder, Wälder streifen,  
 Ein freier Kavalier.  
 Bin abends wieder hier.“

Un wenn ich Lehr' zurück  
 Un leif' die Klinke drück,

<sup>48)</sup> rot aufgedunsen. <sup>49)</sup> Fracktragen.

Dann hat sie 's gleich vernommen:  
 „Mein Schatz, mein Schatz, willkommen!“  
 Der Niegel fliegt zurück.  
 O Mus'bud, welch ein Glück!

„Segg, Badder, is dat Lied nich schön?  
 Frei ist der Mann!“ un sliedt sik up de Lehn  
 Ganz sachten in dat Hus herin.  
 Un Mus'madam, de slüppt nu swinn  
 An Jochen sine Butendör:

„„Kumm, Bader, kumm! Kumm bet nah bör,  
 Hier læn w' den ganzen Krempel hüren.““ —  
 Doch Mus'bud seggt: „Jh, stah un hork! —  
 Wer sit mank Ehlied' will menglieren,  
 De stellt sik tüschen Bom un Bork;  
 Dor kann 'n de schönsten Prügel friegen;  
 It heff nich Lust bör Amt tau tügen,<sup>50)</sup>  
 Taum besten is 't, wenn ein nig süht.  
 Nu all tau Bedd, 't is Slapensit!“ —

„„Je, Bader,““ seggt de Ollsch, „„it dacht . . .““ —  
 „Holl doch Din Mul!“ seggt Mus'bud sacht,  
 „Wat sa'l'n de Gören dorvon weiten?  
 Wi hür'n taum Schin blot up de Roggen,  
 Un nahsten gahn wi in den Möllerroggen  
 Un in den Preiſter finen Weiten.““

## 8.

Un Sparlingsjochen sliedt ganz lisen,  
 Ganz heimlich aw're Delensliesen  
 Un wippt in sine Kamerdör;  
 Ein Ollsch, de rotert<sup>51)</sup> in ehr Bedd.  
 „Du wachst woll noch,“ fröggt hei, „ma chère?“  
 De Ollsch is still un sitt un brött.  
 „Das Wetter ist heut angenehm,“  
 Seggt hei un matt sit dat bequem,  
 „Auch kann ich Neues Dir berichten,  
 Die Nachtigal is wieder hier

<sup>50)</sup> zeugen. <sup>51)</sup> rührt sich.



Mit neue Lieder un Gedichten,  
 Sie wohnt hier dicht bei uns' Quattier;  
 Un was die Kreih is, soll in Wochen!  
 Ich hätt den Ollen selbstien sprochen,  
 Er stoppt ehr just dat Wochenbett." —  
 De Ollsch seggt nig un brött un brött. —  
 „Ob sei woll ehren Dullen hett?“  
 Denkt hei. „Dat will'n wi glifsten seihn,“  
 Un ward de Steweln runner teihn.  
 „Na, Lotting, is auch was passiert?  
 Ich mein', ob keiner hier is west?“  
 Doch still sitt Lotting in ehr Nest  
 Un sitt un sitt un brött un brött. —  
 „Ich frag', ob keiner fragt hier hett?  
 Is keiner hier west? Antwort bloß!“ —  
 Na, nu brecht ewer Lotting los:  
 „Du Kümmerdriver Dul Du lettst mi sitten,  
 Du kümmerst Di nich för en Witten<sup>22)</sup>  
 Nem mi, üm Din verlat'ne Fru;  
 Du geihst Din Weg', Du Slängel Dul —  
 Jawoll frog einer hier nah Di:  
 De Dotter Grischow schickt sin Stubenmäten,  
 De dumme Drauzel hadd de Hälfte Melodie  
 Von ehr oll dämlisch Lied vergeten,  
 Sei kem blot bet: So leben wi, so leben wi,  
 So leb'n wi alle Dag'!  
 Doch mit dat anner, mit ,de Saufstumpanie,  
 Dor hadd sei ümmer ehre Plag';  
 Dat wull ehr gor nich mihr gelingen;  
 Du füllst doch kamen, ehr dat bi tau bringen,  
 Denn kein as Du künn 't so natürlich singen.“ —  
 „O pfui,“ seggt Sparling, „pfui Dich, Lottel —  
 Wo, dies soll'n jo woll Spizen sin?  
 Wo? Nachst Du mir zu Deinem Spotte,  
 Der ich Dein Ehegatte bün?  
 Hast Du die Bärtlichkeit vergeten?  
 Vergaht Du meine treue Minne,  
 As Du as Witwe hier hast seten,  
 Dat ganze Nest wull lütte Kinner?  
 Hast Du vergessen, was Du mir geschworen,  
 Dor achter 'n Lun bi 'n Möllergoren?“  
 Un ward in Nachtjad un in Unnerhosen  
 Zu 't Zimmer hellschen rümpstolzieren

22) kleine Münze.

Un æwer Sichtigkeiten deffamieren  
 Un in 'ne Wut sit rinner bosen.  
 Un ritt de Nachtmüh von den Kopp  
 Un fröggt taum tweiten Mal ehr, ob  
 Sei nich mihr dacht an 'n Möllergoren. —  
 Un Lotting fängt still an tau rohren  
 Un weint so sachten vör sit hen  
 Un süßt denn mal eins denn un twenn  
 Un sitt in Tranen up ehr Eier;  
 Un Jochen sett't de Nachtmüh wedder up  
 Un seggt verdreitlich: „Ja, de olle Leier!  
 Jst fängst Du an un rührst de Supp  
 Di trecht, un nahsten nig as Leiden!  
 Na, rüd bis zu, ich helf Dir 'n bitschen bräuden.“  
 Un klemmt sit up de Eier rup.  
 „Ich bin kein Unmensch nich un liebe  
 Mein eigen Fleisch un Blut un Brut  
 Mit jedem väterlichen Triebe;  
 Ich bün nicht, wie der Kukut tut,  
 Der seine Kinder, eh' er sie gesehn,  
 Als Waisen in die Welt läßt gehn.  
 Ich bün ein Vater von Gefühl,  
 Bün 's in des Worts vertwegenster Bedeutung.  
 Nun aber wein' mich nicht zu viel  
 Un ström' nicht wie 'ne Wasserleitung!“ —  
 Doch Lotting weint sacht vör sit hen.  
 „Na, sprich doch mall! Was is Dich denn?  
 Sprich, Lotte; antwort' doch, C h a r lotte!  
 Es wird zulezt bei Dir noch zur Marotte,  
 Daß tränenröpfelnd Du hier sitzt qui pleure,  
 Wenn ich qui rit nach Hause kehre.  
 Na, Lotting, sprich Dir deutlich aus!“ —  
 Un Lotting smuckt: <sup>53)</sup> „„De gele — gele Gauß.““ —  
 „Hinc“, röppt de Spah, „hinc illao lacrimael  
 Dat heit up dütsch: Dor hevv'n wi nu den Tee! —  
 Nem de oll Gselgans dit Gerohr?  
 De Gselgans — Frilich is dat woht,  
 In meiner jungen Kreatur  
 Steckt viel, sehr viel erbsündliche Natur;  
 Doch diese Gselgans, Lotte — nie!  
 Denn gelb war mir von je zuwider.  
 Man nennt dies Idiosynkrasie.

<sup>53)</sup> schluchzt.



Doch, Lotting, dit versteihst Du nich!  
 Un 't schad't of nich. Genug, ich bin,  
 Hol mich die Raß!  
 Dein treuer Spaß.  
 Nu æverst lat dat Weinen sin! —  
 Un ward sei fründlich æverstrafen.  
 Un Lotting seggt: „„Hier 's 't gor tau heit,  
 Willst nich dat Finsjer apen maken?““ —  
 Un as hei an dat Finsjer geiht  
 Un schüfft taurügg de Finsjerlicht, <sup>54)</sup>  
 Sleit Frühjohrs Abend, warm un fucht, <sup>55)</sup>  
 Den weiken Arm üm sinen Nacken  
 Un küßt em up de brunen Backen  
 Un flüstert lising em in 't Uhr:  
 Schick widerl widerl Du Ganzwustl  
 Den Ruß, den schickt Di de Natur,  
 Schickt Gras un Blaum in Frühjohrslust.  
 Un Zochen bögt sit fründlich dal  
 Un küßt sin Fru un küßt s' noch mal:  
 „Schick wider, Lotting, widerl wider!“  
 De hett just keinen annern nich  
 Un gift den Ruß an Zochen trügg,  
 Un Zochen küßt sei noch einmal:  
 „Dies Lotting, nennt man Sympathie.“  
 Un Lotting lacht un dukert dal;  
 Swabbl fohrt de Ruß an ehr vörbi,  
 Un Abendwind, de grippt en sich,  
 Bringt en an Blaum un Gras taurügg;  
 So geiht hei ümmer in de Munn,  
 So geiht in Frühjohrs Abendstunn'n  
 Sei ümmer noch von Munn tau Munn.

<sup>54)</sup> Fensterladen. (M.) <sup>55)</sup> feucht.

## 9.

In 't irzte Viertel steigt de Man;  
 Sei speigelt sik in Abenddat<sup>1)</sup>  
 Up Feld un Wisch as wittes Lat<sup>2)</sup>  
 Un in den Dick<sup>3)</sup> as gold'ne Rahn.  
 Un üm den Rahn, dor ræfert dat,  
 Un üm den Rahn, dor plättert<sup>4)</sup> dat,  
 De olle Poggentanter satt  
 Noch ümmer up sin Rummelblatt,  
 Un fängt nu an:

Natt, natt!

Natt is dat Water.

Wat drögere Städen!

Hier sünd wi taufræden, fræden, fræden.

Kein Ratt un kein Rater

Hett uns tau befehlen, tau quälen;

Fri kæn'n wi græhlen,<sup>5)</sup> græhlen, græhlen.

Un all dat annere Poggentafel,  
 Dat söllt nu in mit grot Spektafel:

Kein hett en Quarf uns tau befehlen!

De Adebör, de Adebör,

De Adebör, de is nich dor,

Wi kænen græhlen, græhlen, græhlen.

Un weit un dump  
 Klingt ut den Sump  
 So angst un hang'  
 De Unkenfang:

Duf unner, duf unner! En Königskind

Is hier mal bör Johren verdrunken;

Un 'n Grunn, an 'n Grunn, dor sitt f' un spinnt;

Sei 's Königin von uns Unken.

Sei sitt in Lumm,<sup>7)</sup> sei sitt in Plünn'n<sup>8)</sup>

In 'n Sump up deipen Grunn;

Wer unse Königin will winn'n,

Küß driest ehr up den Munn.

<sup>1)</sup> Abendtau, Nebel. <sup>2)</sup> Laten. <sup>3)</sup> Leich. <sup>4)</sup> plätschert. <sup>5)</sup> gröhlen.  
<sup>6)</sup> tauch unter. <sup>7)</sup> Lumpen. <sup>8)</sup> Plunder.



Un dörch dat Græhlen un de Klag',  
 Dörch Roggensfang un Unfensag',  
 Dörch Abenddax un Frühjohrsnacht  
 Geiht up en Lied in vulle Pracht.  
 Dat funfelt irst so heimlich still  
 As Stirnenschin bi Winters Küll; \*)  
 Dat gütt denn weif sit ewer 'n Plan  
 As Sommerstit de vulle Man  
 Un gläucht denn hell mit Strahl up Strahl  
 As lichte Sünne von 'n Gewen dal.  
 Dat küßt so säut un deit so weih,  
 Dat heilt dat Hart un ritt 't intwei;  
 Dat is de säute Nachtigal,  
 Sei singt von de twei beiden,  
 Sei singt de olle Melodei,  
 Sei singt von Scheiden un Weiden:

Adjüs, adjüs! — If dent an Di —  
 Un fall if Di verliet'n,  
 Adjüs, adjüs! — Denn denk an mi,  
 Un mi, Din lütte Dirn!  
 Un führen Din Bräuder <sup>10)</sup> taurügg, taurügg,  
 Un jölen mi grüßen von Di,  
 Wer weit, wer weit, wo if denn ligg,  
 Un Du liggst nich bi mi.

„Nu hür,“ seggt Jochen, „hür doch mall  
 Dit is de Kraet, <sup>11)</sup> de Nachtigal,  
 Dat Dingschen <sup>12)</sup> fühl nah gor nig ut,  
 Un wo bringt sei dat nüdlich rut!  
 Un immer hett s' en Stück parat. —  
 Güt abend ward' if an de Strat  
 Up 't Hafelwarf, <sup>13)</sup> bi Jochen Smidten  
 So 'n beten in Gedanken sitten  
 Un dent mi vel un dent an nig,  
 Dunn kümmt sei ran un mak en Knick:  
 „Gu'n Abend, Jochen,“ seggt sei, „na? —  
 If bün taurügg ut Afrika.“ —  
 „Ja,“ segg if, „füllst Di brav wat schämen,  
 So in de Welt herüm tau strifen,  
 Bliv hier bi uns, bi Dinesglifen!  
 An Lotten kannst en Bispill nehmen,

\*) Kälte. <sup>10)</sup> Brüder. <sup>11)</sup> Kraet und Kraetending (Kröte) bezeichnet stets ein kleines, sich hervorstreckendes Wesen. (R.) <sup>12)</sup> dim. von Ding. <sup>13)</sup> eine eigentümliche, aus beschränkten Pfählen u. Reisig konstruierte Umfriedigung. (R.)

De brött nu al den tweiten Sah. —  
 Dunn lacht s' un seggt: „„Mein lieber Spaß,  
 Dein Lotting is ein braves Weib,  
 Un Essen kochen, Strümpfe knüthen,  
 Un Zunge aus die Eier sitten,  
 Ist sicher auch ein Zeitvertreib;  
 Doch wir, die in der Poesie  
 Die Aufgab' unsers Lebens finnen,  
 Wir Künstler und wir Sängerrinnen,  
 Wir knüthen, Kochen, un brüten nie.  
 Doch wenn das letzte Lied verklungen,  
 Un wenn die Kehlen ausgefunen,  
 Und sich 'ne gute Aussicht zeigt,  
 Denn sind wir auch nicht abgeneigt . . . . —  
 Na, Kochen, Du wirst mich verstehn,  
 Du bist ja selbst 'ne Art Genie,  
 Und darum — willst Du mit mir gehn —  
 Will ich ein Stüddchen Poesie  
 Dir in der nächsten Nähe zeigen. —  
 Komm! hinter diesen Erlenzweigen.““  
 „Du leiver Gott, dor stunn liitt Smidten-Fieseln —  
 De lütte Pudel, segg'n sei jo —  
 De hellen Tranen in dat Og',  
 Ehr Baden gläuhnten lichterloh,  
 So sach sei Hammer Rütten nah,  
 De in de Frömd tau wannern tog.  
 Un folgt' de Hand so æwer 't Hart,  
 As wir't 'ne Duiw, de flügge ward,  
 Un wull nu fleigen  
 Ut ehren Schlag  
 Un säulen tau eigen  
 En anner Flag.  
 Ach Gott, wo würd' dat Kind mi jammern!  
 So würd' s' sik an den Kirschbom klammern  
 Un stamert lising bör sik hen:  
 Herr Gott, Herr Gott! Wat is mi denn?  
 Dunn röppt oll Smidtsch: „Dawl Fieseln! swinn!  
 Unf' Korl föllt glik in 'n Sod herin!  
 Dunn fohret s' tau Höcht, as kreg' s' en Stot,  
 Un slog heranner an den Sod  
 Un reet dat Gör von 't Water trügg,  
 Un satt un weinte bitterlich  
 Un kunn sik gor nich wedder faten  
 Un wull dat Kind nich von sik laten,

<sup>1)</sup> offener Ziehbrunnen.



Vet Mutter ehr denn ernstlich schüll;  
 Dunn würd' sei still. —  
 „Dat sünd de Nerven,“ antwurt't Lott.  
 „Dat arme Kind! Du leiver Gott!  
 Un hett mi mal in frühern Jöhren  
 Ut Not erlöst, as 't von den Jungen,  
 Von ehren Brauder Frik, was sungen.  
 Dunn heff ik ehr dat fast tausworen,  
 Wo ik dat künn, wull ik ehr nütten:  
 Un nu möt s' so in Dranen sitten!  
 Un wull ehr helpen, wo ik künn;  
 Un wo sei giing', un wo sei stünn,  
 Süll, wat uns' Fründschaft is, un Du  
 Bewachten<sup>15)</sup> sei un wohren tru.  
 Wer is de Rüte denn för ein?“ —  
 „Wo, kennst Du Hammer Rüten nich?  
 Na, dit wir doch absonderlich!  
 Hier buten kannst en liggen seihn.“ —  
 „De is dat! del!“ röppt Sparlings-Lotting,  
 De mit dat grote Groffbrot-Botting.  
 Wat möt dat för en Schapskopp sin!  
 Geiht in de wide West herin  
 Un lett den säntiten Gottes-Engel,  
 Den leitosten Schak tau Hus taurügg!“ —  
 „Ja, von de Klänksten is hei nich,  
 Sei is so 'n oll'n dickköpp'gen Bengel;  
 Un fallt mal seihn, de Slüngel schafft  
 Sit up sin dämlich Wanderschaft  
 As Brut so 'n olles Schäkchen an,  
 De 'n in de Arvten setten kann.<sup>16)</sup>  
 Sei is en Klas un blift en Klas.“ —  
 Knapp hett hei dese Meinung seggt,  
 Dunn rögt sik unnen wat in 't Gras,  
 Un Hanner rappelt sik tau Höcht  
 Un kikt in 't Sparlings-Finster rin:  
 „Bohrhaftig ja! Ik bin en Klas.  
 Wat ik doch för en Schapskopp bin!  
 Hett mi wat drömt? — Hett 't mi wer seggt? —  
 Wo 's 't möglichen, dat ein dat nich markt!  
 Wat was sei fründlich, leiflich ümmer,  
 Wat was sei stilling üm mi rümmer!  
 Un keef mi nah dörch 't Hafelwarf!

<sup>15)</sup> bewachen. <sup>16)</sup> als Bogelschenke in die Erbsen setzen kann; sprichwörtl. Redensart.

Dortau heff 't kein Gedanken hatt.  
 It wüßt von nix, nu weit it wat.  
 Lütt Fieken, Lütt Dürning, des' Post von Di,  
 De is mi deip in 't Hart rin drungen! —  
 Gewirt Zi 't mi seggt? Gewirt Zi 't mi sungen? —“ —  
 Un de Nachtigal sung:

Adjüs, adjüs!  
 Rühr bald, rühr bald taurügg!  
 En leives Hart, dat sleit för Di  
 So säut, so säut, so lat, so früh,  
 Dat lett Di nich, dat lett Di nich,  
 Dat tüht, dat tüht Di ümmer trügg;  
 Rühr bald, rühr bald un tröst sin Weib,<sup>17)</sup>  
 Rühr bald, rühr bald, ihr 't Hart intweil!  
 Ganner Rüte, Ganner Rüte, rühr bald! —

Un all de Pogggen fangen an tau græhlen:

Wat, wat, wat fall dat Quälen, Quälen, Quälen?  
 Wat trecken, wat wannern?  
 Wast 't grad' as de annern  
 Un dantz up de Delsen,  
 Up Lehnen, up Sacken:  
 Lat't Kaufen tau baden  
 Achter 'n Aven dat Fatt;  
 Un denn man brav natt, natt, natt!  
 Dat darf up 'ne Hochtit nich fehlen, fehlen, fehlen.

Un in den ollen Dræhugesang  
 Singt sacht un lif' de Unt mit manf:

In Lunn sitt s' un Plünn'n,  
 En Schatz up Hartens Grunn;  
 Wer desen Schatz will winn'n,  
 De winnt em, wenn hei wunn'n  
 Den Ruß von ehren Munn.

Un Hanne langt nah sinen Stod,  
 Un smitt den Rängel un den Rod  
 Sit æw're Schuller, horft un geht  
 Un steiht denn wedder, wat dat heit,  
 Dat hei de Nachtigal versteiht,  
 Dat Untensang un Pogggengræhlen

<sup>17)</sup> Weib.



Tau Uhr un Hart em düttlich spreckt,  
 In em 'ne säute Unrauh mecht,  
 Half helle Lust, half heimlich Quälen. —  
 Wat is 't mit em? Was is mit em gecheihn?  
 Hett hei in 'n Drom en Engel seihn?  
 Hett de em Uhr<sup>19)</sup> un Hart upslaten,  
 Em Gold un Sülver, Edelstein  
 In 'n eig'nen Bussen funkeln laten,  
 Von dat hei süßsten nich hett wüßt?  
 Hett de em ut den Slap<sup>19)</sup> upküßt?  
 Spröd de tau em so weit un warm  
 Un doch so irnst un fast tauglit:  
 „Behöllst den Schatz Du, bliffst Du arm:  
 Verschenkst Du en, denn wardst Du ritt!“  
 Ja, will en verschenken  
 An sin lütt Dirn;  
 An ehr will hei denken  
 In wide Hirn;  
 Ja, will en verschenken,  
 In allen Glanz.  
 An ehr will hei denken  
 So heil un ganz.  
 Un as hei geiht nu iim de Bucht,  
 Wo 't in den Holt geiht barghendal,<sup>20)</sup>  
 Ewenkt hei den Haut fri dörch de Lucht<sup>21)</sup>  
 Un dreiht sik iim taum letzten Mal:  
 „Na, Nachtigal, ik kam taurügg!  
 Ik bring' all Gold un Edelstein  
 Un 't Hus taurügg so hell un rein;  
 Ik schüdd 't ehr all in ehren Schot! —  
 En trues Hart un däglich Brot,  
 Dat is de Schatz von unseren. —  
 Un sitt s' in Lumm, un sitt s' in Klümm'n,  
 Ja, olle Unt, ik will sei winn'n,  
 Ik hal' sei ut den deipen Grund,  
 Will küssen ehren roden Mund,  
 Sall Königin sin, min hartleitw Schatz!  
 Un dese Swur, de fall mi brennen,  
 Wenn 't en nich holl; denn, Musche Spaz,  
 Denn fallst Du nich ‚Klas' mi, fallst ‚Schust' mi  
 nennen!“ —  
 Un hei treckt wider sine Strat. — —  
 „„Süß sol““ seggt Spaz, „„dor heiw'n wi den Salat!

19) Ohr. 19) Schlaf. 20) bergab. 21) Luft.

Sei hett de Reden, de wi führt,  
 Hier buten Wurt für Wurt anhört. —  
 „Ih wo!“ seggt Gott, „is dat 'ne Sa! —  
 Kein Minsch versteiht uns' Bogelspraf.“ —  
 „Mein Kind,“ seggt Spaß, „es tut mir leid  
 Um Deine groß' Unwissenheit;  
 Denn dieses muß ich besser wissen. —  
 In alten Zeiten, lang' vor dissen,  
 Da konnt die Menschheit in den Sternen lesen  
 Un konnt die Bogelspraf' verstehn,  
 Doch tät sie diese Kunst verdäsen<sup>22)</sup>  
 Und ließ sie schmähtich untergehn.  
 Worum? Sie dünkt sich allzu klug,  
 Schrieb schrewen Schrift, las drucktes Buch  
 Un glaubt' in ihrem Uebermut,  
 Mehr Weisheit steck' in diesen Dingen,  
 Als wenn der Himmel schreiben tut,  
 Und wenn wir klugen Vögel singen.  
 Zwar geht die Sage, daß in spätern Zeiten,  
 Im fremden Land, im fernen Inden,  
 Zutweilen Weise noch zu finden,  
 Die Sternenschrift noch könnnten deuten  
 Und Bogelspraf' noch verstünden;  
 Und daß bei uns auch mancher wache Schläfer,  
 Der stundenlang mit off'nem Maule brüetet,  
 Und hie und da ein alter Schäfer,  
 Der seine Herde an dem Waldsaum hütet,  
 Noch einen Nest von dieser Gabe  
 In Einfalt sich bewahret habe;  
 Doch hab' ich keinen noch gefunden,  
 Denn das Verständnis ist gebunden  
 An Forderungen mannigfachster Art.  
 Zuerst muß der, der so begnadigt ward,  
 Ein reiner Junggeselle sein,  
 Geboren mittags zwischen zwölf und ein  
 Am Sonntag unter günstigem Gestirne;  
 Dann muß ihn eine keusche Dirne  
 Ohn' daß er selber davon weiß,  
 Mit einer Liebe, rein und heiß,  
 Seit ihrer ersten Jugend Tagen  
 Still im verborg'nen Herzen tragen.  
 Dann muß er abends an dem ersten Mai,  
 Den Tag nach Walperts<sup>23)</sup> =Hexerei,

<sup>22)</sup> vergessen aus Nachlässigkeit. <sup>23)</sup> Walpurgis.



Ein grobes Butterbrot aufessen  
 Und drob all Leid un Gram vergeffen.  
 Und schläft er dann an einem Baum,  
 Worin ein treues Pärchen wohnt,  
 Am Teich, am dunkeln Waldessaum,  
 Wo eine grause Tat geschē'n,  
 Von Vogellied gewieget ein,  
 Steht in der ersten Quart der Mond  
 Und scheint aus lichten Simmelshöh'n  
 Ihm freundlich ins Gesicht hinein,  
 Wird er die Vogelsprach' versteh'n.  
 Doch diese fremde Kunst verschwindet  
 Grad in demselben Augenblick,  
 In dem er selbst der Liebe Glüd  
 In eig'ner Brust zuerst empfindet.  
 Kein Hoffen, Wünschen, Sehnen, Trauern  
 Bringt das Verständnis ihm zurüd.  
 In leisem Zittern, dunkeln Schauern  
 Vergeht der kurze Silberblick,  
 In dem das Leben sich erschlossen,  
 Sein ganzes Sein in Eins geflossen,  
 Der einz'ge helle Wahrheitspiegel,  
 Wenn das Metall war echt und rein,  
 Und was bis dahin in ihm lebte,  
 Und was er wußte, was er strebte,  
 Das wirft er alles in den Tigel,  
 In des Metalles Blut hinein.  
 Die alte Form, sie ist zerbrochen,  
 Und was zum Herzen einst gesprochen,  
 Das schweiget stumm seit dieser Frist.  
 Es soll das Alte untergehn,  
 Ein neu Gebilde soll erstehn.  
 Wohl ihm, wenn er ein Bildner ist!"  
 „Ach Gott," seggt Lotting, „ach, de Wunschen!  
 Wat maken s' sīt dat Lewen sur!  
 Dat is en ewig Quälen, Wünschen,  
 Un nix bi ehr is up de Dur.  
 Na, lat sei gahn, wenn sei 't so willen!  
 Doch hūr mal, Jochen, dese beiden,  
 De will'n wi heimlich ganz in 'n stillen  
 Mit unse ganze Sipperschaft händen,  
 Vör Unglück un vör Untru möten.  
 Un süll ehr mal en Led taustöten,  
 Denn will'n wi dat taum Besten wenn'n.  
 Lütt Fiet hett mi ut Fritzen sine Gänn,

Ut Kengsten un ut Röten redd't:  
 Nu heff it 't in den Kopp mi sett't,  
 It will ehr ricklich dat vergellen." —  
 „„Ja,““ seggt de Oll, „„min leitves Pöpping, <sup>24)</sup>  
 Settst Du Di mal wat in dat Köpping, <sup>25)</sup>  
 Denn kann ein up den Kopp sik stellen . . .  
 Na, Lotting, na, denn helpt dat nich!““  
 Un dreiht sik ün: „„Gu'n Nacht ok, Kind!““  
 Un snorrt un sag't <sup>26)</sup> ganz fürchterlich. —  
 Un Lotting wakt noch lang' un sinnt,  
 Wo allens intaurichten wir,  
 Denn negstdedag's <sup>27)</sup> is Kindelbier.

## 10.

**I**n Hanner Rüte treedt sin Strat  
 Un kümmt in 'n Manschin abends lat,  
 Kin in de grote Stadt Stembagen,  
 Un ward dor nah de Harbarg fragen;  
 Un as em ein taurecht ward wisen,  
 Trett, up de linke Schuller sin Fellsisen,  
 Hei rinner in de Stuw, stellt sik taurecht,  
 Den Haut up sinen Kopp, un fröggt:  
 „Mit Gunst, ist Schmiede-Herberg' hier?  
 Mit Gunst, ist der Herr Vater nicht zu Hause?  
 Mit Gunst, ist die Frau Mutter nicht zu Hause?  
 Mit Gunst, ist der Herr Bruder nicht zu Hause?  
 Mit Gunst, ist die Jungfer Schwester nicht zu Hause?“  
 Un as em keiner Antwort gift,  
 Seggt hei, wil dat hei stahen blift:  
 „Mit Gunst, dann spreck' ich Tisch und Bänke an,  
 Daß sie mir selbst heut abend neben  
 Dem Bündel hier die Herberg' mögen geben,  
 Daß ich mit Gott und Ehren weiter kommen kann.“  
 Un geht an Tisch un Bänk heran  
 Un smitt den Bündel un'nre Bänk  
 Mit einen Worp <sup>28)</sup> un so geschickt,  
 Dat kein Drag'reimen, <sup>29)</sup> kein Gehäng <sup>30)</sup>  
 Taufällig sitwärts ruter fickt,  
 Un stellt sik wedder an de Dör

<sup>24)</sup> Püppchen. <sup>25)</sup> dim. von stopf. <sup>26)</sup> sagt. <sup>27)</sup> nächstens. <sup>28)</sup> Wurf.  
<sup>29)</sup> Trageriemen. <sup>30)</sup> Gehänge.



Un bringt sin Fragen wedder bör:  
 „Mit Gunst, sind fremde Schmiede hier?“  
 Dunn rögt sit achter 'n Disch en Gast  
 Un schüfft taurügg sin Gluck un Bier —  
 So 'n rechten ollen Firburh<sup>31)</sup> was 't —  
 Un kräpelt<sup>32)</sup> achter 'n Disch herbör:  
 Mit Gunst, mein Schmied, wo kommst Du her?“  
 Un fröggt nu rümmer früz un quer,  
 Wo Hanner hadd in Arbeit stan:  
 Mit Gunst, wenn hei von Hus wir gan,  
 Mit Gunst, wat hei för 'n Landsmann wir;  
 Un Hanner antwurt't ganz gedüllig:  
 „Mit Gunst, mein Schmidt, bün dich von hier  
 Un bün en richtgen Metelnbürger.“  
 Un blift em keine Antwurt schüllig.  
 Dunn fröggt de Kirl in sinen halwen Rausch:  
 „Mit Gunst, mein Schmied, büst Du ein Tausch?“<sup>33)</sup>  
 Dunn seggt Jehann: „Wat fröggt dornah? —  
 Mit Gunst, mein Schmied, ich bün es! — Ja! —  
 Doch heff 't min Handwerk richtig lihrt,  
 Bi minen eig'nen Bader wir 't.  
 Un wenn hier ein von Zuch süll denken,  
 De würd' mi wat an Lihrtit schenten,  
 Un dat hei blödd' mi wesen is,  
 Denn sitt hei sihr in Bisternis.  
 Un wenn sit ein doræwer noch montiert,  
 Denn kann hei glik mal ruter treden;  
 It wiß' hier up de Städ' en jeden,  
 Wat för en Schlag de Oll mi lihrt.“ —  
 Den ollen Firburh keef verdwas  
 Ut 't Og' dat Bier un Bramwinglas,  
 Hei sprütt't<sup>34)</sup> de Tobaksjauch tau Jed'  
 Un gung em an mit spitze Würd'. —  
 Na, Hanner was em of nich blödd';  
 Em was tau Maud', as wir hei sit hüt morr'n  
 An Krasch' un Johren öller worr'n.  
 Un as de Firburh wat von Muttern säd'  
 Un up den Ollen spizen ded',  
 Dunn ward em Hanner up de Näs' eins gewen,  
 Dat all de Stirn an 'n hogen Helwen  
 Bör sine Ogen an tau danzen sungen,  
 Un all de Klocken in sin Uhren klungen;

<sup>31)</sup> Feiertursche, d. h. ein Tursche, der feiert, seine Arbeit hat. Man  
 nennt diese Art Leute auch Stromer. (R.) <sup>32)</sup> kriecht, eigentlich kräpelt.  
<sup>33)</sup> Tausch wird eines Meisters Sohn genannt. (R.) <sup>34)</sup> spritzte.

Doch höllt hei sit noch up de Fäut;  
 Un as hei süßst nu wedder sleit,  
 Springt allens up un slütt en Kreis üm ehr;  
 „Mit Gunst, ihr Schmiede, regulär!“ —  
 „„Ganz regulär!““ röppt Hanner wild dortwischen  
 Un ward den Kirl noch einen wischen.  
 „„Ganz regulär! Ahn Hinnerlistigkeiten!““  
 Un lett den Kirl kopphefter scheiten.  
 „„Ganz regulär! — Hund, willst Du tuschen?  
 Hallunk, fall 't Di noch wider nufchen?<sup>25)</sup>  
 Willst noch wat up min Döllern reden?““ —  
 Dunn röppt de anner: „Freden, Freden!“  
 Un as Jehann tau Höcht em lett,  
 Un jeder finen Haut up hett,  
 Dunn kümmt de anner nah em ran:  
 „Mit Gunst, mein Schmied, liegt Dir daran,  
 Mit mir Dich wieder zu vertragen?“ —  
 „„Mit Gunst, mein Schmied,““ seggt uns' Jehann.  
 „„Wenn allens zugeht regulär.““ —  
 Dunn fickt de anner üm sit her:  
 „Mit Gunst, Ihr, meine lieben Brüder,  
 Daß ich mag jeden darnach fragen,  
 Hat einer hier etwas dawider,  
 Wenn ich mich wieder will vertragen?“  
 Un alltaufamen stimmen in:  
 „„Nein, keiner hat etwas dawider,  
 Vertrag muß sin!““  
 Un de Gesell seggt noch tau Hannern:  
 „Mit Gunst, mein Bruder, treffen wir einander  
 Heut oder morgen auf 'ner andern Stellen,  
 Daß wir uns keine Vorwürf machen!“  
 Un Hanner seggt tau den Gesellen:  
 „„Mit Gunsten, nein! Ein Hundsfott tut es!““ —  
 „Mit Gunst, hast Du noch etwas gegen mich?“ —  
 „„Mit Gunsten, nichts als Lieb' un Gutes.““ —  
 Un gewen beid' sit denn de Hänn,  
 Un as de Slägeri tau Gun,  
 Dunn fall 't denn an den Bramtwin gahn;  
 Doch Hanner seggt: „Den drink ik nich,  
 Un üm de Zech heff 't mi nich slan,““  
 Un schüßt de Bramtwinbuddel trügg.  
 „„Frau Mutter, mi en lütt Glas Bier!““  
 Un de Fru Mutter fickt em an,

<sup>25)</sup> prüfeln.



As ob hei ehr bekannt al wir:  
 „Min Sehn, sünd Sei nich ut Gallin?  
 Sünd Sei nich Meister Snuten sin?“ —  
 „„Dat is min Vader,““ seggt Jehann. —  
 „Denn sünd Sei ihrlich Lüü' ehr Kind;  
 Ehr Vader was en gauden Fründ  
 Von minen leiwem, sel'gen Mann.  
 Un of, wat Ehr leiw Mutting is,  
 Mit de kamm it vör Johren jüs  
 In Fründschaft oft un vel tausamen.“  
 Un heit em fründlich mit ehr kamen.  
 Un as sei in ehr Stülfen sünd,  
 Dunn stellt s' sit ernsthaft vör em hen:  
 „Wo kümmt dit denn? Wat hei dit denn?  
 Wat? Sei sünd ihrlich Lüü' ehr Kind  
 Un slan sit hier mit so 'n Gefellen,  
 Den alle Minschen Spitzbauw schellen?  
 So 'n Kirl, den blot sin Brauders Geld  
 Vör Arbeitshus nu Tuchtshus höllt?  
 Pfui, junge Burch, pfui! schämen S' sit!“ —  
 „„Je,““ jeggt Jehann, „„Frau Mutter, it  
 Kann wiß un woerlich dor nich för.  
 Knapp was it rinner in de Dör  
 Un hadd den Handwarksgruß utspraten,  
 Dunn würd' de Kirl sit an mi maken  
 Un fung mit slichte Würd' un Wigen  
 Up mine Ollen an tau spizen,  
 Un wenn hei of blot Lægen säd',  
 Was 't doch, as wenn hei s' kenne ded'.  
 Dat wull 't nich liden,  
 Un it slog tau  
 Un kamm em 'n beten up de Eiden.<sup>36)</sup>  
 Verflucht will 't sin, wenn 't 't liden dau.““ —  
 „Wenn 't so is, hür'n em of de Släg“,  
 Seggt de Fru Mutter, „doch it rad',  
 Gahn Sei den Kirl hübsch ut den Weg',  
 Gahn S' nich mit em desüllwig Trad'.<sup>37)</sup>  
 Hei un sin Brauder, de sünd slicht,  
 Sei sünd bekannt dörch Land un Sand  
 Un sünd bekannt of vör Gericht.  
 De Lüü', de munkeln allerhand  
 Von eine Undacht, de gescheihn,  
 De kein as unj' leiw Herrgott seihn.

<sup>36)</sup> Sam ihm ein Bißchen auf die Seiten, d. h. züchtigte ihn. (R. <sup>37)</sup> das selbe Geleise. Spur. (R.)

Doch wat weit ik? It red' hier vel.  
 Doch ein Deil weit ik ganz gewiß:  
 Glik nah dit heimlich düster Wart  
 Würd' des' hier 'ne verlorne Seel,  
 Un wat sin öllste Brauder is,  
 De Bäcker rechtsch hier an den Markt,  
 De würd' en staatschen, riken Mann." —  
 „Dat is sin Brauder?“ röppt Jehann.  
 „Denn wull de Kirl sik an mi rāen<sup>38)</sup>  
 Un des' den Strit von'n Lun blot breten,  
 Wil ik bi 'ne Gelegenheit  
 Den Bäcker hadd mal in de Raf.“  
 Un hei vertellte nu de Sak.  
 „Na,“ seggt de Ollsch, „denn weit 't Bescheid.  
 Nu æwerst, Sæhning, lat Di raden:  
 Gah de se Ort wit ut de Kih,“<sup>39)</sup>  
 Sei bring'n Di sūs in groten Schaden,  
 In Larm un Strit un wat noch mihr. —  
 Un nu kumm mit, kumm mit, min Sæhn!“  
 Un geiht vōran rup nah den Bæhn  
 Un wiß't em dor en sauber Wedd:  
 „Hier kannst Du Di herinner leggen,  
 Denn dat, min Sæhn, sall keiner seggen,  
 Dat Snuten-Sæhn up Streu hier legen hett.  
 Un nu, min Sæhn, un nu gu'n Nacht!  
 Un nimm Di vōr de Kirls in acht!“  
 Sei geiht, un Hanner leggt sik dal  
 Un æverdenkt den Dag noch mal.

Wat was de Dag ut Rand un Band!  
 Wat was de Dag vull Freud' un Led!  
 As Moders Leiv un Baders Hand  
 Ut ehren Schutz em treden leet,  
 Dunn padt em rechtsch un linksch de Welt  
 As Bülgen<sup>40)</sup> up de wille See,  
 Ball deip in 'n Grund, ball hoch tau Hōh.  
 Kein Moders Leiv is, de em hōllt,  
 Kein Baders Hand hei faten kann.  
 „Ne anner Leiv, de hett em küßt,  
 Von de hei sūs noch nir hett wüßt,  
 Un Haf, de föll em giftig an.  
 De Welt, de sung em in de Uhren:  
 „Wat hen — is hen! — Verluren is — verluren!  
 Din Kinnertiden sünd vergan!

38) rāen. 39) Wege. 40) wie Wellen.



It bün en grot vertwünschtes Sloß;  
 Den is den Kiegel apendan,  
 Den holl it wiß, lat it nich los;  
 Wer mal an mine Dör hett flinnt,  
 Un wer den Willkam mit mi drinkt,  
 Den holl it wiß in minen Bann.  
 Du drünkst den säuten Drunt, Jehann,  
 Du büst nu bannet, Du büst nu bunn'n;  
 Nu ängst Di man, nu quäl Di man,  
 Bet Du dat Zauberwurt heft funn'n,  
 Dat Di den Kiegel apen slütt." —  
 Em is, as wenn de Mord <sup>41)</sup> em ritt, <sup>42)</sup>  
 Un immer greller warden sin Gedanken,  
 Dat ward en Winten un ward en Wanten,  
 Dat ward en Sufen un ward en Klingen,  
 De Poggen grählen un de Vögel singen.  
 'Ne wille Angst, de föllt em an,  
 Ob hei den Bann woll lösen kann,  
 Ob hei dat Zauberwurt woll finnt. —  
 Slap in, Jehann, weck <sup>43)</sup> hetwven 't funn'n.  
 „Slap woll, Jehann, slap woll, min skind!“  
 So flustert 't üm de sülv'ge Stunn  
 As en Gebett ut Mitters Munn,  
 Un tau em dröggt 't de Abendwind.

Jehann sleep in.

## 11.

**B**i Sparlings is hüt Kindelbier;  
 Uns' Focher steiht in vullen Staat,  
 In brunen Snipel, glatt un schier,  
 Bör sine Husdör al parat.  
 Sei swenzeliert dor up un dal,  
 Un släut't sik wat un fiakt denn mal  
 Rah Lotting in dat Fünster rin,  
 Wat s' noch nich ball füll farig sin:  
 „Na, Lotting, spaud' Di doch ot ball,  
 Du sallst mal seihn, sei kamen al.“ —

41) Wahr, 42) reitet. 43) einige.

„Wat heft Du hüt denn för en Drittwel?“<sup>44)</sup>  
 Fohrt Lotting up: „Stür Dinen Gittwel!“<sup>45)</sup>  
 It möt mi irst dat Hoor doch maken,  
 Un nahsten fall 't noch Koffe kafen.“ —  
 Spaz seggt hüt nig un swenzelt wedder los,  
 Doch wohrt nich lang', dunn kickt hei wedder rin:  
 „Na, Lotting, if biin niglich bloß,  
 Wat hei woll süßten hier ward sin?“ —  
 „Wer?“ fröggt sin Fru. — „Nu h e i,“ seggt Spaz,  
 „Du weißt ja, Lotting, wen if mein'.  
 It will doch ewer 'n Barg mal seihn.“  
 Doch wohrt nich lang', dunn kümmt hei trügg:  
 „Ne, Lotting, ne, noch kümmt hei nich;  
 Ruhrsparlingsch<sup>46)</sup> kümmt blot, unj' Resin.“<sup>47)</sup>  
 „Jawoll,“ röppt Lott, „de darf nich fehlen,  
 De möt de irst jo immer sin,  
 Wi mit ehr Zaustern<sup>48)</sup> dot tau quälen.“ —  
 Ruhrsparlingsch kümmt. Al in de Fru  
 röppt f: „Wat 's 't för Wirtschaft, Wirtschaft, Wedder!  
 Gott's Kündelbier'n un Kündelbier'nl  
 In 'n März tauirst, un nu al wedder?  
 Na, dat mag 't liden!  
 Un wer steiht Vadder,<sup>49)</sup> Wedder? —  
 Täutw, if kam rinner Lotting, Lotting,  
 It smer Di Botting.  
 Wat heft, wat heft denn uptausniden?  
 Wat heft för Gäst  
 Up Dine Kößt?<sup>50)</sup>  
 Wer döfft?  
 Herr Paster Ratw<sup>51)</sup> is 't bi mi west,  
 Un Wed'hopp<sup>52)</sup> Köster.  
 Un bi de Gelgaus was 't Herr Paster Kreih,  
 Un Köster Hester.<sup>53)</sup>  
 Un den is wedder nu de Reih.“  
 Doch Lotting höllt nich länger an:  
 „Du weißt jo all'ns verdeutvelt wiß!  
 Wenn 't för de Gelgaus gaut naug is:  
 It un min Fochen sünd nich jedermann.  
 Bi uns, dor kümmt hei j ü l f t, min Kind,  
 Un wenn w' of rife Lüüd' nich sünd,  
 G e i weit, wat hei bi uns vörfinnt,  
 Hei acht't de Bildung, leivres Kind.“ —

<sup>44)</sup> treibende Unruhe. (R.) <sup>45)</sup> heftiges Verlangen. (R.) <sup>46)</sup> Frau  
 Ruhrsparlins. <sup>47)</sup> Cousine. <sup>48)</sup> heftiges Schwägen. (R.) <sup>49)</sup> Gevatter.  
<sup>50)</sup> Festschmaus. <sup>51)</sup> Rabe. <sup>52)</sup> Wiederhopp. <sup>53)</sup> Elster.



„Wat?“ röppt de Plätertafel<sup>54)</sup> dor mank,  
 „Der Kunsterjalrat füllst in eigene Person?“ —  
 „Berrichtet selbst!“ seggt Spak, „die Aktion,  
 Un Kanter Gahn, der leitet den Gesang.  
 Un Badder freist de Adebör  
 Un Kiwitt un de Nachtigal.  
 Ik wull mi irsten of en poor  
 Von 'n hogen Adel infentieren,  
 Wat Hœw<sup>55)</sup> un Wih<sup>56)</sup> un M<sup>57)</sup> so wiren,  
 Doch Lotting meint: en anner Mal.  
 Un sei hett recht; de Nachtigal  
 Is utgesöcht<sup>58)</sup> 'ne Demofrätin.  
 Un süb, Kesin, wo lang' würd' 't duren,  
 Denn hadd s' sik mit de Fru Geheime Rätin  
 Von Schuhut wegen Lamndag bi de Uhren.  
 Ne, wat tausamen hört, dat hört tausamen.  
 Ik bin süs sühr för adelige Damen,  
 Doch unner Nemstänn hett 't sin Nüden,  
 Mit de Ort is slicht Kirschen plüden.“ —  
 „Je, arwerst,“ seggt Kesin, „Börnehmigheit . . .“ —  
 „Börnehmigheit!“ röppt Spak! „Na, dit wir nett!  
 Wi dücht, de Adebör, de hett  
 Börnehmigheiten naug, so bel ik weit;  
 Un denn de Gaus — wat seggst von ehr? —  
 Wi dücht, de hett sei doch von 'n Besten.“ —  
 „De hett so bel,“ röppt Lotting ut de Dör,  
 „So bel, dor kann ein Swin mit mästen.“ —  
 Un as sei noch doræwer reden,  
 Kümmt Adebör heranner treden  
 Un grüßt sei fein von haben dat.  
 Un Draufel<sup>59)</sup> kümmt un Nachtigal  
 Un Kukul, Kiwitt, Fint un Stieglitsch  
 Un Lewart,<sup>61)</sup> Wepstact,<sup>62)</sup> Swelk<sup>63)</sup> un Irdisch<sup>64)</sup>  
 Un Rabbhahn, Wachtel, Snartendart<sup>65)</sup>  
 Un Hester, Schader,<sup>66)</sup> Specht un Sprein,<sup>67)</sup>  
 Kort, all de Bagel, witt un swart  
 Un rot un gel un blag un grün.  
 Blot Gelgaus fehlt, de is nich beden,  
 Denn dat hett Lott abslut nich leben. —  
 Un as sei all in 'n Kreis rüm sitten,  
 Dunn wist denn Lott herüm ehr Lütten;  
 Un all'ns befielt de säuten Gören.

<sup>54)</sup> Plaudertafel. <sup>55)</sup> Sabicht. <sup>56)</sup> Weihe. <sup>57)</sup> Ense. <sup>58)</sup> ausgefucht.  
 Es wird sehr oft statt ausgemacht (utmaßt) gebraucht, wie hier. (R) <sup>59)</sup> Uhu.  
<sup>60)</sup> Drossel. <sup>61)</sup> Lerche. <sup>62)</sup> Bachstelze. <sup>63)</sup> Schwalbe. <sup>64)</sup> Hänfling.  
<sup>65)</sup> Wachtelkönig. <sup>66)</sup> Krammetzvogel. <sup>67)</sup> Staar.

Ruhrparlingsch ward de Sat erklären  
 Un gift 'ne lütte Netversicht  
 Von Lotting ehre annern Kinner,  
 Wobel sünd dot, wobel noch leiven;  
 Un Zochen trett nu in den Kreis herinner,  
 Un up sin glücklich Angesicht  
 Steiht grot un breit ‚Papa‘ upschreiven;  
 Un Stieglitsch-Untel un Vetwar-Tanten  
 Un all de Gäst un de Bekannten,  
 De raupen all: „Wo ähnlich, Zochen!  
 Dat is Din Näs, dat sünd Din Ogen!“ —  
 Un Adebör steiht up den einen Bein —  
 Up de Ort kann hei beter seihn —  
 Un kickt de Näs' so langz: „Wahrhaftig jal  
 Ganz listerwelt <sup>68)</sup> der Herr Papal“ —  
 Spaß will sik al vernehmen laten  
 Un will as Bader sinen bullen Glanz  
 In sine Würd' vull Bildung faten,  
 Dunn kümmt de Wepstart uter Aten  
 Un grüht irst zierlich mit den Schwanz:  
 „Hei kümmt! — Paßt up! — Hei is glit hier!  
 Hei höllt wöhrhaftig süßst de Kündelbier!“  
 Un allens stellt sik nu in Positur.  
 Un æwer 'n Barg kümmt stramm un stur,  
 Schön rot un bläustrig <sup>69)</sup> antauseihn,  
 Den swarten Rod un den Tolor  
 Wat upgepust't, utwärts de Bein,  
 Demändig fram un glatt de Hoor,  
 De Kunsterjalrat süßst in eigene Person,  
 Den süs de Lüd för Kuhnähnh <sup>70)</sup> schellen. <sup>71)</sup>  
 Linksch geiht bi em de Gaus un ward vertellen  
 Von ehr Verbeinst üm inn're Mission  
 Un kickt denn af un an so fram tau Höcht,  
 Wat woll Hochwürden dortau seggt;  
 De is dormit denn sihr taufreden.  
 Un as sei beid' so gahn tausam,  
 Lett 't ehr von börn gefährlich <sup>72)</sup> fram.  
 Von achter mag 't ehr nich so kleden;  
 Denn Kanter Hahn, de achter geiht,  
 Süht, wo Fru Gaus mit 't leitve Achterdeil  
 Gefährlich affektieren deit,  
 Un wo de Kuhnähnh, in sin fram Gefäuhl,

<sup>68)</sup> Leihhaftig. <sup>69)</sup> von der Sitze gerötet. <sup>70)</sup> Truthahn. <sup>71)</sup> nennen.  
<sup>72)</sup> gefährlich, grausam, höllisch (hellisch) und andere Wörter sind nichts weiter  
 als Verstärkungen im Munde des Volkes. (H.)



Stolz Rad up Rad von achter sleit.  
 De Kanter Hahn, en Mann von Belterfohrung,  
 Seggt still tau sit: „Wat kimmert 't mi?  
 De Spruch, de gelt: Mundus vult decipi.<sup>73)</sup>  
 Na, denn man tau! De Hauptfak blift de Rohrung.“  
 Un dreibt sik um nah sin Mariefen;  
 De folgt em mit sin sösteihn Rücken:<sup>74)</sup>  
 „Dul Kopp hendal, so as de Gaus!  
 De Lütten saelen poorwis' gahn  
 Un sael'n de Ogen nedder slan;  
 Doch kam wi nahsten tau den Emaus,  
 Denn paht up minen Wink genau;  
 Raup is Zuch, denn langt düchtig tau!“

Un as sei nu heranner kemen,  
 Dunn dienert all'ns twei breit, twei lang,  
 Un Spaz un sin leiw Lotting nehmen  
 De fram Gesellschaft in Empfang.  
 De Kunstjerjalrat malt nah allen Siden  
 En gottgefällig Kumpelment;  
 Blot Zint un Stieglitsch kann hei nich recht liden  
 Un deit, as wenn hei Nachtigal nich kennt;  
 Of för de Drauzel is tau stif sin Rad,  
 Denn mit ehr Kirchengahn is 't of man swad.  
 Na, æwerst Gaus! — Wat för 'n Gemäut!  
 Wo rauht ehr Blick so zuderfaut,  
 As Sinnenstrahl ut Sommerwolf,  
 So half verdeckt up dat verlurne Volk;  
 So 'n Hümpel Sümner is ehr Leiven!  
 Sei sett't sik also preißlich neben  
 De Nachtigal un Drauzel dal  
 Un süzt recht deip un süzt noch mal.  
 Un Kanter Hahn? — Je, Kanter Hahn  
 Hett just as Gaus un Kuhuhahn dan;  
 Hei tritt mit Fru un sösteihn Kinner  
 Sühr fram in de Gesellschaft rinner  
 Un hielt up de verlurnen Sümner  
 Mit 'eine Og' sühr streng un fast,  
 Mit 't anner æwer plinkt de saubre Gast  
 Sin lütt Kesin, dat Rabbhauhn, tau:  
 „Kefining, sett Di hier bet ran,  
 Dat min lütt Ort anlamen kann.“

Un as sei all nu dal sünd nödig  
 Un in den Kreis herümmer seeten,

<sup>73)</sup> Die Welt will betrogen sein. <sup>74)</sup> Rückseit.

Dunn höll de Ruhnshahn denn sin Predigt;  
 Sin Text was ut de lütten Propheten,  
 Sifr stark verbränt mit Chronikon;  
 Un as sei all gerührt dorbon,  
 Will Ruhnshahn denn de Namen weiten,  
 Woans de Gören saelen heiten.  
 Dat hadd nu Spaz sit lang' bedacht —  
 Sin Gören wiren sin getacht, <sup>76)</sup>  
 Sei wull nu of, dat s' mit en finen Namen  
 Süll'n ut de Döp <sup>76)</sup> heruter kamen;  
 Sei antwort't also frant un fri:  
 Wat sin drei Jungs hier deden sin,  
 Dor wünscht hei: Oskar, Arthur, Balduin,  
 Un för de Mätens: Olga, Melanie.  
 „„Wat?““ sohrt de Ruhnshahn up un schull,  
 „„Herr, sünd Sei dull?  
 Wat? Bün ik unner Türken, Heiden?  
 Dor ward' ik nich min Hand tau beiden!  
 De Nam, de nich in den Kalenner steht,  
 In den Kalenner nich von Adlers Erben, <sup>77)</sup>  
 De führt för immer in 't Verdarben,  
 Up Erden hier un in de Ewigkeit.““ —  
 Nu geht en Munkeln dösch de Reihn;  
 „„Jh, dat wir snurrig,““ seggt de ein.  
 „„Jh, dat wir wirklich sonderbor,  
 Dat wir doch narschen!““ seggt de anner.  
 Dunn tritt herbör de Adebör  
 Un stellt sit up den einen Bein  
 Unickt de Näs' so lang's — up de Ort kann 'e  
 Taum besten sin Gedanken reihn:  
 De Adebör is Philosoph —  
 „„Herr,““ seggt hei, „die Philosophie . . .““ —  
 „„Was?““ röppt de Kunsterjalrat groff,  
 „„Philosophiel Herr, schweigen Sie!““  
 Un de oll Gaus verführt ehr Ogen  
 So gruglich fram, erbärmlich kindlich:  
 „„Philosophiel Herr Zel Wo sündlich!“  
 Ruhrparlingsch un oll Gesterich slogen  
 De Hänn sit æwer 'n Kopp tausam:  
 „„Herr Zel Wat sünd dat of för Namen!““  
 Un wat was 't Enn von dat Geschäft?  
 Wull Spaz sin Kinner heitwen döfft,  
 Denn müßt hei man de Segel strifen,

<sup>76)</sup> geartet. <sup>76)</sup> Laufe. <sup>77)</sup> Adlers Erben in Moskau, die früher privilegierten Herausgeber des mecklenburgischen Kalenders.



Süs wir dat mit de Döp vörbi;  
 Un stats sin börnehm Melanie  
 Kreg hei en lüttes An'meriefen,  
 Un stats den feinen Balduin  
 Würd' t nu en lütten Krišchan sin.

De Döp was ut, nu kamm de Klats, <sup>78)</sup>  
 Hier maht de Kanter sinen Fats, <sup>79)</sup>  
 Sei winkt un winkt un tucht un tucht,  
 Sin Ollsch heran, de kuckt un kuckt,  
 Un all de söfsteihn leiven Gören,  
 De dräng'n sik an den Disch nah bören,  
 Un sühr bescheiden, dal den Kopp,  
 Versorgen s' ehr'n unschüll'gen Kropp.  
 Un Gaus, de freut sik æw're framen Kinner,  
 Un nimmt sik al de drüdd Potschon  
 Von Lott ehr'n Koffe. Regst de leiven Sünner  
 Gürt Koffe sühr tau ehre Wiffion;  
 Sei glitt so fram de Seel hendalen  
 Un schafft de bösen Dinsten furt.  
 Un wenn't sik an Fru Nachtigalen,  
 Un gönnt de Draußel of dat Wurt.  
 De æwer sitten ganz geschlagen  
 Un süzgen: Wir de Klats tau End'I  
 Denn nig liggt swömmen <sup>80)</sup> in den Magen  
 As so 'n recht kirchlich Regiment.  
 Un wat nich laut mit vulle Baden,  
 Dat finnt de Köst langwilig man;  
 Ruhrsparlingsch blot un Hestersch suaden  
 Sil Lifdüren <sup>81)</sup> an de Tung' noch an.  
 Na, endlich stellt sik Spaz tau Höcht,  
 Tredt sik de Badermürder un den Frad taurecht,  
 Matt rechtsch un linksch sin Kumpelment,  
 Riff't sik verlegen irst de Händ'  
 Fat't sik un höllt 'ne Red' un seggt:  
 „Antwesende, insonders Hochverehrteste,  
 Und Sie, Hochwürden, der der allerwerteste  
 In un'rer sünd'gen Mitte sind,  
 Ich hoff', Sie haben nichts dagegen —“  
 Hier haadt hei fast, hier kamm hei in de Lint  
 Un rew de Hänn sik sühr verlegen,  
 Dunn schüsst em Lotting sig bisit:  
 „„Ich, dræhn un dræhn för minentwegen,  
 Doch spor Di t up 'ne anner Tit!

<sup>78)</sup> Maß (collatio.) (R.) <sup>79)</sup> Fats von faten — Griff, Fang, Vor-  
 teil. (R.) <sup>80)</sup> schwerer. <sup>81)</sup> Leichdörner.

De Saß is des': de Lütte Pudel hett  
 Mi mal ut Angst un Rötten redd't,  
 Nu will ik Dankbarkeit utäuwen.  
 Ist weit, sei deb' ist stark verleitwen  
 In Hanner Rüten, in den Snuten-Seehn,  
 Nu wull 't Zuch fragen, ob wi den  
 Un of ehr süßst nich wullen händen  
 Bör Untru, Unglück un Gefohr,  
 Un dornah trachten, dat de beiden  
 Tausamen kamen as en Poor? —  
 Wer steiht ehr bi in ehre Not?""  
 Un all de Bægel, Lütt un grot,  
 De schrigen all in einen Aten:  
 ""Wi will'n de beiden nich verlaten!  
 Ja, Lotting, ja, wi helpen Di!"" —  
 "Dat ward en Poor!" röppt Badder Sprein. —  
 ""Ja,"" röppt de Wachtel, ""fallst mal sehn,  
 Wi stahn Di bil Wi stahn Di bil!""  
 Un Kufuf, Kiwitt, Fint un Specht,  
 De raupen all: "So 's 't recht! so 's 't recht!" —  
 Un Nachtigal un Draußel sungen  
 Bör helle Lust un warme Leiw:  
 ""Wi will'n de Grüß un de Küß ehr bringen,  
 Wi bringen un dragen de Leiwesbrev!"  
 Dat ward den Kunsterjalrat doch tau dull,  
 Sei nimmt sin leiwes Mul recht bull  
 Un kullert los in helle Mut:  
 "Was? Die Gesellschaft ist ja rot wie Blut,  
 Ist demokratisch; ja noch mehr!  
 Ist anarchistisch, revolutionär.  
 Dies ist kein Bündnis mehr, dies ist Verschwörung!  
 Die Landesgesetze hindern Klüglich  
 Die allzugroße menschliche Vermehrung,  
 Und das mit Recht; denn da vorzüglich,  
 Wo ungehindert Menschen-Massen  
 Sich können frei'n und niederlassen,  
 Da herrscht in un'rer bösen Zeit  
 Die Sünde und Gottlosigkeit.  
 Und dazu biet' ich nie die Hand.  
 Erst dann, wenn sich die Sittlichkeit  
 So 'n vierzig, funfzig Jahr erprobt,  
 Das Paar so 'n zwanzig Jahr verlobt,  
 Ist Segen in dem Ehestand  
 Und Heil fürs liebe Vaterland.  
 Und ich sollt' hier an diesen Kindern,



An diesen unerfahrenen Sündern,  
 An ihren unerprobten Trieben  
 'Ne unbedachte Großmut üben,  
 Bloß weil sie lieben? n u r sich lieben?  
 Nie nicht! Nie nicht! Nie nicht!  
 Und Euch, Euch warne ich, leichtsinnig Volk,  
 Laßt Euch von diesem Bösewicht" —  
 Hier wißt hei streng up Jochen hen —  
 „Den ich als Frevler lange kenn',  
 Und der dies angezettelt hat,  
 Um Gotteswillen nich verführen;  
 Ich werd' ihn heut noch denunzieren.“  
 Un dreih't sit üm un slog en Rad  
 Un pust't sit up un fläuten gung hei —  
 Un nu de Gaus! — Herr Je! wo sprung sei  
 Tau Höcht, as wenn f' up Nadeln satt!  
 „„Bon Lieben““ seggt f' „„is hier de Red'? von Lieben'?  
 Denn kann it of nich länger bliwen.  
 Hochwürden, täuwen S' it kam mit!““  
 Un Kanter Gahn? — Je, Kanter Gahn  
 Würd' nolens volens<sup>82)</sup> of mit gahn,  
 Un mit em gung sin leitw Marieten,  
 Un achter ehr de fösteihn Rükten.  
 Un Hestersch un Auhrsparlingsch rüsten  
 Laum Afmarsch angelegentlich:  
 Sei wiren Christen, so bel sei wühten,  
 Sei hürten tau de a n n e r n nich;  
 Dor künn en Strafgericht mal kamen,  
 Denn wiren f' em doch ut de Finger —  
 Un twickeln ehre Knütt<sup>83)</sup> tausamen,  
 Un dor gahn f' hen, de snöden Dinger! — —  
 „Dat sei gahn! Dat sei gahn!“ röppt Snartendart,  
 „Irst nu ward uns wedder mal fri üm 't Hart.“ —  
 „„Si Spillverlöper!““<sup>84)</sup> schellt Jochen Fint.  
 Un Jochen, de röppt: „Nu Lotting, nu bring'  
 Gerup ut den Keller den besten Win,  
 Gerun von den Bæhn uns de prächtigste Wust;  
 Nu ward dat 'ne Röst irst, nu ward dat 'ne Lust!  
 Nu fall 't irst 'ne richtige Kindelbier sin!“ —  
 Rundgesang singt nu en jeder;  
 All de ollen, leiwten Leeder,<sup>85)</sup>  
 De sei ut de Jugendtit  
 Her noch wühten, singen f' hüt:

<sup>82)</sup> gern oder ungern. <sup>83)</sup> Strickzeug. <sup>84)</sup> Störenfriede. <sup>85)</sup> Lieber.

„Nachtigal, ich hör' dir laufen,  
 Aus das Wächlein tußt du saufen.“ —  
 „Ich hab' einen Schatz über Berg und Tal,  
 Da singt die schöne Nachtigal.“  
 „Rufut an 'n Selven,  
 Wo lang' fallt it lewen?“  
 „Niwitt, <sup>86)</sup>  
 Wo bliv it?  
 In 'n Brummelbeer'nbusch, <sup>87)</sup>  
 Dor sing' it,  
 Dor spring' it,  
 Dor heff it min Luft.“  
 In all'n's is Lust un all'n's is Freud'!  
 De würdige Adebör, de steiht  
 Verqnänglich up den einen Bein —  
 Up de Ort kann hei beter hüren,  
 Un beter of philosophieren —  
 Un ward sik so recht häglich freun:  
 „Hier bin ich Mensch, hier darf ich 's fein!“ — —  
 De Sünn, de schint Nailüsting weist,  
 De Bom, de gräunt, de Blaum, de blüht,  
 Dat lütte Bagelvolk, dat singt,  
 Dat 't hell herup taum Selven klingt.  
 Unf' Herrgott kiest von haben dal:  
 „Na, singt man tau, man noch enmal!“  
 Un allens, wat dor lewt un wevt,  
 Wat mähsam krüppt, <sup>88)</sup> wat lustig strect,  
 Dat säuhlt dat an de sel'ge Krauh,  
 Dat Gottes Sünnenangeficht  
 Herunner lacht, herunner lücht't. —  
 Mit einmal sleit hei 't Finster tau,  
 Un wennt sik af von sine Zed';  
 In 'n Nemseihn swart un düster wir 't.  
 Bliqrage <sup>89)</sup> Wolken treden stwer  
 An 'n Selven up; de Stormwind grücht <sup>90)</sup>  
 Un stehnt up swarte Flüchten her,  
 Un höllt mal Pust, <sup>91)</sup> höllt an un swiggt,  
 Bet hei in vullen Tog un Aten,  
 As de Rosam von 't Weltgericht,  
 Brus't dörrch den Wald un wör'e Saaten;  
 Un blimlings sleit 'ne fahle Lüchtung <sup>92)</sup>  
 Von 'n Selven dal nah jede Richtung.

<sup>86)</sup> Nibitz. <sup>87)</sup> Brombeerenstrauch. <sup>88)</sup> kriecht. <sup>89)</sup> Bleigraue. <sup>90)</sup> kench.  
<sup>91)</sup> hält an, um frischen Atem (Pust) zu schöpfen. (R.) <sup>92)</sup> Blitz.



De Dunner rullt dörch Wald un Feld,  
 Un eine Stimm röppt dörch de Welt:  
 „It bin en ivrig un en zornig Herr!“  
 De Bagel hör'n 't un süs noch wer.  
 Dat lütte Bagelvolk, dat swiggt  
 Un hängt in Demaut sine Flucht.  
 Doch achter 'n Durnbusch steiht en Mann,  
 De Gottes Wurt woll hören kann,  
 Un de dat hört mit Angst un Bangen  
 Un doch mit Trub. Hett sin Verlangen  
 Nah frödes Geld, nah frödes Gaut  
 Mal döfft mit rodes Minschenblaut;  
 Nu liedt hei mit sin bleif Gesicht  
 So frech un doch so bang' in Enn,<sup>93)</sup>  
 Un kann doch nich de Ogen wenn'n  
 Dor von dat Flag, wo Abel liggt.  
 De Bliß sohrt dal mit jahlen Glast:  
 Ja, in de Eck, dor was't, dor was 't.  
 „Hei is 't, hei is 't!“ krischt hell de Spaz.  
 „Sit't, wo hei liedt dor nah den Platz,  
 Wo nu verfullt sin bläudig Wart;  
 Hei is dat süffst, de Bäder von den Mark!“  
 Un Kitwitt swingt sil in de Luft  
 Un ward sin Kreisen um en teihn:  
 „„It weit 't, it weit 't, it heff dat seihn!  
 Dor liggt hei, liggt hei in de Gruft.““  
 „Verfluchtes Diert!“ röppt wild de Mürder,<sup>94)</sup>  
 „Holl 't Mul, mit Din verdammt Geschri!  
 Kein Minsch, kein Iewig Wesen wir 'e:  
 Un Satan blot, de stumm dorbi.“ —  
 „„It, it, it of, it heff dat seihn!  
 Dor in de Eck, Eck, Eck is 't west.  
 Dicht bi min Nest.““ —  
 Dunn grippt de Bäder nah en Stein  
 Un smitt: „Dat Di de Düwel hall!“  
 Un Dunnerslag un Lüchtung stan  
 Taufamen von den Heiven dal.  
 De stolze Eil, de duusend Johr  
 In Pracht un Herrlichkeit hett stan,  
 Liggd as en braken Kuhr nu dor.  
 Uns' Herrgott red't sin zornig Würd'  
 Mit Dunnerstimm un schriift sin Teifen  
 Mit sürig Schrift up Fels un Eiten.

<sup>93)</sup> in die Höhe. <sup>94)</sup> Mörder.

De Mürder tummelt dal tau Jrd'  
 Un liggt un stæhnt, en gruglich Bild,  
 Un richt't sit up un kist so wild  
 Un störet denn furt,  
 Furt von den Ur,
 Dörch Nacht un Storm, man furt, man furt!  
 De Dunner rullt, de Blitz, de lücht't,  
 De Bagel immer um em flüggt  
 Un röppt dörch Mark em un Gebein :  
 „Sei of, hei of, hei heft dat seihn!“

## 12.

Je.“ seggt oll Smidtsch, „min leitves Kind,  
 Süh, wat uns beiden Lütten sünd,  
 De kann nu Dürten of al wahren,  
 Uns' Krischan helpt mi in den Goren,  
 Uns' Frits, de hött de Schap bi 'n Buren.  
 Nu darfst Du länger of nich luren,  
 Du möst nu of hen deinen teihn. <sup>1)</sup> —  
 „„Ja,““ süzt lütt Fieten, „„t is woll Dit;  
 Doch, Nutting, schid mi nich tau wit,  
 Mich alltauwit von Zuch bonein.““ <sup>2)</sup> —  
 „Ne, nah de Stadt. De Bäder was  
 So gister hier un wull Di meiden <sup>3)</sup>  
 Un red't utdrücklich mit uns beiden;  
 Un Bader jäd', em wir 't tau paß, <sup>4)</sup>  
 Un ma't dat mit den Bäder af,  
 Un hier 's dat Weidsgeld, <sup>5)</sup> wat hei gaff.“ —  
 „Ach, Nutting, Nutting, nich nah den —  
 It dau jo all'ns, wat Du verlangst —  
 Wo störet' hei rin hier in de Angst,  
 Wo bewert' hei an Fäut un Hänn,  
 Wo keet hei sit so gruglich um,  
 Wo heisch <sup>6)</sup> un brafen was sin Stimm!“

<sup>1)</sup> dienen glehn. <sup>2)</sup> von Euch fort. <sup>3)</sup> mieten. <sup>4)</sup> recht. <sup>5)</sup> Handgeld.  
<sup>6)</sup> heiser.



Weist, wat uns' oll Herr Paster seggt?  
 Wer so 'ne Angst in 'n Garten drögg,  
 De is nich recht.  
 It kunn 't nich anseihn; it müßt gahn.  
 Un in den Drom, de ganze Nacht,  
 Hett mi sin Angst bör Ogen stan."  
 Un bidd't so sänt un stratt so sacht:  
 „Ach, Mutting, Mutting, nich nah den!“ —  
 „Na,“ seggt oll Smidtsch, „büst nu tau Enn?  
 Wat is dat för en görig<sup>7)</sup> Wesen!  
 Wenn einer ut de Rüst sit lopen,  
 Denn sacht hei nahsten woll tauhopen;  
 Wenn dicht bi Di de Blitz inslög',  
 Wo Du Di denn dorbi woll haddst? —  
 Jh, wat! lat sin, gah wegl gah wegl! —  
 De oll Geschicht blot föllt Di in,  
 As Du dor bi Din Gösseln sattst,  
 Un hei Di in de Hoor hett reten.  
 Wat? Du willst nu verstännig sin  
 Un kannst so 'n Nemstand nich vergeten?“ — —

Lütt Pudel weint, ehr Mutter schellt,  
 Un doch hett s' up de ganze Welt  
 Nig Leiwers as ehr lüttes Fiefen. —  
 Wat helpt dat all? De Armen möten  
 Ehr Kinner in de Welt rin stöten.  
 Ach, wull'n doch mal eins seihn de Rifen,  
 Wo männig Mutterhart hett blött,  
 Wenn 't so dat Leiwste von sit stött!  
 Sei würd'n so 'n arm, lütt frömde Dirn  
 Up gauden Wegen wider führ'n,  
 Tau jeder Stund dat warden wiß,  
 Dat so 'n frömd Kind Gottskind of is. —  
 De Sünndag kümmt, lütt Fiefen steiht  
 Bör ehre Oll'n, tau gahn bereit.  
 En lüttes Bündel olle Plünn'n,  
 De Mudder kunn tausamen sinn'n,  
 Von hier un dor tausamen stüct,  
 Doch allens sauber wascht un flüct,  
 Dat s' lichting in de Hand deit hollen,  
 Dat is de Altstür von de Ollen.  
 Oll Smidt sitt buten bör de Dör  
 Un rauht sit in de warme Sün,

7) Kindisches.

Un Mutter wirtschafft't hen un her.  
 „Süh,“ seggt oll Smidt, „min Kind, if bün  
 Of so mal von min Dellen gan;  
 Von Lad' was dunn o f nich de Red'.  
 Min Ollen hadden 't Mæglichst dan  
 Un hadden mi nah Kräften fled't,  
 Un as de Affchiedsstunn kamm neger,  
 Un i l füll rinner in de Frömd,  
 Gaff Mutter mi en reines Hemd  
 Un Bader desen Hofendräger.“ —  
 Sei knöpt en af un treckt en dörch de Hand —  
 „Rit, Kind, de Reim is noch bewandt, 9)  
 Un is noch ümmer düchtig dor;  
 It brut en nu al männig Johr,  
 Wenn mi wat fehlt tau allerhand.  
 Wenn mi mal ritt min Skarsenselen,  
 Ward mi en Strick taum Binnen fehlen, 9)  
 Drag' if 'ne unbequeme Last,  
 Is in den Huf' mal wat nich fast,  
 Kriggt Friß mal sine troß'gen Rüden,  
 Un wenn de Lütten sit nich schiden,  
 Denn binn if mi den Dräger af,  
 Mal de Verlegenheit en End,  
 Un holl en richtig Regiment  
 Un seggen den, de em mi gaff.  
 Di kann 't den Reim nu doch nich schenken,  
 Doch gah if einmal ut de Welt,  
 Un wenn de Dräger denn noch höllt,  
 Denn frigg't en Friß taum Angedenken,  
 Wil hei de Negste dortau is.  
 Di heff if nu nig mit tau gewen  
 As desen leßten gauden Rat,  
 Un den, min Döcht'ing, den holl wiß!  
 Un dau nah em Din ganzes Lefven,  
 Drag' em in 'n Harten früh un lat; 10)  
 Tag 11) as en Reimen möt hei hollen,  
 As dese Gaw von minen Ollen;  
 Möt Di tau allen Dingen döegen,  
 Ut alle de Swerlichkeit Di treden;  
 Un büßt Du mal up slichten Wegen,  
 Denn fall hei Di 't Gewissen weden.  
 Süh, ritt Di mal Din Skarsenselen,  
 Heft mal wat dan, wat nich fall sin,  
 Leig' nich! Gestah dat ihrlich in!

9) hält noch. 9) ward mi—fehlen = fehlt mir. 10) spät. 11) züße.



Wer leigen deit, de ward of stehlen.  
 Murr nicht un mal kein sur Gesichter!  
 Schint of Din Last Di mal tau hart,  
 Hat drijt man tau, bet 't beter ward,  
 Dörch Murren ward kein Arbeit lichter.  
 Snad nich, is in den Hus' wat los,  
 Un süht Du 't of un denfst Din Deil!  
 Dörch Snaden ward kein Schaden heil,  
 Sei ward man gröter, slimmer bloß.  
 Un nu segg if Di noch dat Ein —  
 Du weist, min Döchting, wat if mein" —  
 Un irusthaft in ehr Ogen seg' 'e  
 Un trechte sinen Hofendräger  
 So grimmig dörch de harte Hand:  
 „Makst Du Din Moder mal de Schand' . . .“ —  
 Dunn stunn hei up un gung herin.  
 Un unj' lütt Budel stunn un weint',  
 Dunn kamm ehr Nutting: „„Lat man sin!  
 Unj' Bader hett dat so nich meint.  
 Hett Di mit Fründlichkeit jo tagen  
 Un hett Di jo sindag' nich slagen,  
 Doch schickst Di nich — dat segg if Di —  
 Un kümmt mi mal tau Hus mit Klagen,  
 Denn fallst mal seihn, denn is 't vörbil!  
 Na, lat man sin, wardst Di woll schiden.““ —  
 Un ward sei fründlich an sit drüden.  
 „„Wo hest Din Meidsgeld? In de Tasch?  
 Wis' her, dat künn Di ruter sladern; <sup>12)</sup>  
 It will 't Di in den Halsdauk knöpen.  
 Un hürl deist Du dat Geld verkladern,  
 Un wardst dorför nig Orntlichs löpen,  
 Denn fallst mal seihn! Un wis' den Daler  
 Nich jedwvereinigen up de Strat;  
 De Slichtigkeit is glit parat;  
 De Stähner hett wat, nich de Prahler.  
 Un grüz Fiel Schulden of von mi,  
 Sei segg'n tau ehr jo nu ‚Zaphie‘.  
 Du lettst Di æwer ‚Fiefen‘ nennen  
 Un nich ‚Zaphie‘, dat segg if Di!  
 Un kannst Du dat so dreihn un wennen,  
 Dat Du tau Pingsten hier kannst sin,  
 Un wenn de Väder nig dorgegen,  
 Denn kumm, min Kind; wi bliwen in; <sup>13)</sup>  
 Un denn bring' för unj' annern negen

<sup>12)</sup> fallen. <sup>13)</sup> zu Hause.

En Stuten<sup>14)</sup> mit för jedverein,  
 Dat sei doch, wenn f' Di wedderfeihn,  
 Sif tau ehr grote Schwester freun.  
 Hier sünd twei Gröfchen, nimm sei mit,  
 Acht Stuten sünd 't, dat stimmt genau,  
 Un negen Gör'n, denn för dat Lütt,  
 Dor gift hei Di woll einen tau.  
 Un nu adjüsl un bliw gesund."" —  
 Un drückt en Kuß ehr up den Mund. — —  
 „Un holl dat Dimig gaut tau Rad'.  
 Micheli köp if Di 'ne Lad',  
 Wenn 't sichtsens mit de Gäus' deit glücken.  
 Dat segg 't Di æwerst: möst Di schicken.  
 Un nu, min Döchtig, gah, nu gah!"" —  
 Un Fieken geiht, sei fiadt ehr nah,  
 Un Bader ward ut 't Finster tiken:  
 „Adjüs, adjüs! min leiw Lütt Fieken!“ — —  
 Un Fieken geiht un weint so sacht,  
 Ehr is 't, as güng' f' in düstre Nacht;  
 As wenn de Sünn un Man un Stirn  
 Verfact, vergan an 'n Hewen wir'n.  
 Un üm ehr rüm is luter Licht,  
 Dat lewt un wevt un singt un lücht't,  
 As wir de Welt hüt jung irst worr'n,  
 As wir 't de irste Sünddagmorr'n,  
 An denn' uns' leuwe Herrgott säd',  
 Dat allens prächtig wesen ded'.  
 Un sei, sei geiht in Blaum un Gras,  
 In Sünnenschin un Bagelsang,  
 So rein un schön, as Eva was,  
 Un in den Garten doch so krank,  
 As wir sei för ehr ganzes Lewen  
 Ut 't Paradies heruter drevnen.  
 Un is 't of krank mit ehr bestellt,  
 In jungen Garten flütt en Born,  
 Von den is männig heil al worr'n,  
 De Born, worin de Hoffnung quell't;  
 De wallt tau Höcht ut düstre Nacht,  
 So deip, so deip, un doch so sacht;  
 Bald wellt hei up, bald wellt hei dal,  
 Bet hei tau Dag' kümmt frisch un hell,  
 Un Hewen blag un Sünnenstrahl  
 Sif speigeln in sin Kore Well.  
 Un wenn sin Flauten<sup>15)</sup> wider teihu

14) Semmel. (R.) 15) Stuten.



Dörch frisches Wisch- un Waldesgrün,  
 Denn liken de Blaumen ut ehren Berstef  
 Un speigeln sik bunt in de flore Wät;  
 Denn ward dat en Flimmern un Lüchten un Gläuhn,  
 En Danzen un Springen un Rüseln un Dreihn;  
 Un Welt un Geven, de danzen mit,  
 Wenn vull in Flauten de Strom hen flütt,  
 Un in den Garten, dor ward dat en Freun;  
 De Hoffnungsstrom, de heilt un kühlt,  
 Bet 't kranke Hart gesund sik fählt. —  
 So was 't denn of mit uns' lütt Fielen;  
 De swarten Schatten von ehr wiken,  
 Un wat ehr ahnt un wat ehr swant,  
 Dat schüchert<sup>16)</sup> furt de Sommerdag.  
 So wanft sei furt bet an dat Flag,  
 Wo Jochen mit sin Lotting wahnt,  
 Un sett't sik hen, wo Banner lagg.

13.

**I**n Jochen lücht ut 't Finster rut:  
 „Herr Je, wo süht sei nüdlich ut!“  
 Un winkt un röppt sin leitwe Fru!  
 „Kit, Lotting, kil! So smud as Du!“ —  
 Doch Lott ward falsch: „„Jh, dræhn un dræhn!  
 Wat fall dat dämlische Gellæhn?  
 Raup leitwerst unse Friinn tausamen  
 Un segg de Erwælt, nu süll sei kamen,  
 Nu wir dat Tit, nu wir dat Tit,  
 Dat s' in de Stadt herinner tüht.““  
 „Jawoll,“ seggt Spak, „un weitst, it mein,  
 Wi kinn'n jo of tau Stadt rin teihn  
 Un bi den Väcker uns inneiden;  
 Dor læn'n wi sei am besten händen.  
 It weit an 't Hus en ollen Knast,  
 Schön holl, de sik tau Hüfung paht.  
 Uns' Gören læn'n sik süßit al fänden,<sup>17)</sup>  
 Sei freten wundersön allein.  
 Un dat is 't Best noch bi uns' Lütten,  
 Dat s' nich tau lang' in 't Nest rüm sitten.  
 Wie schrecklich, Lotting, würd' es sein,  
 Wenn alle uns're lieben Gören  
 Hier noch bei uns zu Hause wären,  
 Und wir, wir sollten sie ernähren!

<sup>16)</sup> scheucht. <sup>17)</sup> ernähren.

Nein! nein! Ich habe viel Gefühl,  
 Doch was zu viel ist, ist zu viel!  
 Wir woll'n uns also christlich fassen  
 Und heut sie in die Welt entlassen.“  
 Sei röppt sin Kinner nu bi Namen  
 Un lett s' üm sik tausamen kamen  
 Un red't sei an recht väterlich:  
 „Seht, Kinder, Mutter so wie ich,  
 Wir haben weise Euch erzogen:  
 Ihr seid zur Prob' schon ausgeflogen,  
 Un fressen könnt Ihr meisterlich;  
 Ich habe Euch die Katz gewiesen  
 Un auch den Hæwt un auch die Bih;  
 Ich warne, hütet Euch vor diesen  
 Und, wo Ihr könnt, vermeidet sie.  
 Merkt Euch den Grundsatz für das Leben:  
 Nehmt alles, was Ihr kriegen könnt!  
 Aus Großmut wird kein Brot vergeben,  
 Und 's schmeckt am besten ungegönnt.  
 Lebt meinentwegen höhern Schwindel,  
 Er ist Beruf und ist Natur,  
 Doch übt ihn nobel, liebe Kinder,  
 Mit Feinheit und mit Politur. —  
 Nun geht mit Gott! Doch dankbar seid  
 Mir und Mama zu aller Zeit,  
 Denn, liebe Kinder, Dankbarkeit  
 Ist für die Kinder erste Pflicht.  
 Vergesset dieser Tugend nicht!  
 Was wir für Euch getan, bedenkt!  
 Das Leben ha'n wir Euch geschenkt,  
 In vierzehn Tag' Euch ausgebrütet,  
 Euch vierzehn Tag' versorgt mit Futter  
 Und Euch erzogen und gehütet,  
 Vergeht das niemals mir und Mutter!  
 Und nun, Ihr Lieben, nun adieu!  
 Un holt mal eins den Start tau Höhl!“  
 Un gift en Stot von achter allen,  
 Dat s' Köpplings<sup>18)</sup> in de Welt rin fallen.  
 De annern burren af, blot lütt Krijschening,  
 Wat 't Nestbutt<sup>19)</sup> is un Muttersehning,  
 Den kamur tau unvertwohrs<sup>20)</sup> de Stot —  
 Tau swad siind noch sin lütten Klüchten,  
 Un of de Start tau fort taum Richten;

18) Koppüber. 19) Nestfücklein. 20) unerwartet.



Un as hei so vöræwer schot,  
 Un ruter stött würd' ut de Dör,  
 Dunn föll dat unbehülplich Gör  
 In uns' lütt Fieten ehren Schot.  
 Sei nimmt em saching in ehr Hand:  
 „Din Flüchten sünd noch nich bewandt, <sup>21)</sup>  
 Du lüttes Diert; lat it Di fri,  
 Denn kriggt de Hæwt Di un de Wih.  
 I nehme Di mit un will Di plegen,  
 Bet Du de Flüchten irst kannst rögen;  
 Büst hier geburen up unsen Fell'n, <sup>22)</sup>  
 Sallst mi von 't Væderhus vertell'n.“  
 Sei nimmt em mit, un as sei geiht,  
 Kümmt in ehr Hart 'ne Fröhlichkeit;  
 Un is 't en lütten Bagel man,  
 Sei hett doch wat, wat s' hegen kann;  
 Dat is de Leitw, de in den Bussen  
 In 'n Düstern still un heimlich wussen. <sup>23)</sup>  
 Un um ehr rüm, dor röppt dat lut:  
 „Kamt rut, kamt rut, kamt all herut!  
 Hier geiht s', hier geiht s'! Süh, sit, süh, tit!  
 Hier geiht uns' leitw, lütt Smidten-Fiel,  
 Hanner Rüten, Hanner Rüten sin Brut!“  
 Un de Stwæll, de zwitschert un wippt un stüppt  
 Ehr Flüchten in 't Water, wenn s' ræwer swippt: <sup>24)</sup>  
 „Lütt Fieten, lütt Fieten, Du büst de Best;  
 Lütt Fieten, lütt Fieten, it treck mit Di;  
 An 't Finster, an 't Finster, dor bug it min Nest,  
 Un früh un früh, denn weck it Di.“  
 Un Lotting, de singt: „Nestküen, Nesthahn!  
 Kriischæning, min Sæhning, wo is Di dat gan!  
 Du föllst in de Bütt <sup>25)</sup> jo mit Rod un mit Buir.  
 Sitt stilling! sitt stilling, dit deit Di noch nig.  
 Din Dellern, de bu'n sik en Nest in den Anast,  
 In 'n Stänner an 't Finster, dicht unner de Hast;  
 Dor kumm denn an 't Finster, denn ma' wi Di satt,  
 Un fleig' nich tau tidig, süs frett Di de Katt.  
 Sing' Fieten in 't Hart rin den frischesten Maut!  
 Kriischæning, min Sæhning, un schick Di of gant!“  
 Un niglich fiedt de Nachtigal  
 Un hüppt den Weg buschup, buschdal:  
 „Lütt Fieten, it weit en gråun Versteß  
 In 'n Bædergor'n nich wit von 'n Lun, <sup>26)</sup>

<sup>21)</sup> kräftig genug. <sup>22)</sup> Feldern. (R.) <sup>23)</sup> gewachsen. <sup>24)</sup> schnell steigt.  
<sup>25)</sup> Pfäße. <sup>26)</sup> Zaun.

Dor flütt börrerwer de Nore Bät,  
 Dor will 't dit Johr min Nest mi bu'n,  
 Un heft Du Tit, un heft Du Tit,  
 Wenn sacht de Nacht herupper tüht,  
 Besäuf mi denn, besäuf mi denn!  
 Ik sing' Di denn von Leiw, von Leiw;  
 Un wenn ik tred, drag' ik de Breiw  
 Von Hanner Rüten her un hen."  
 Un as sei wider geiht, dunn schallt  
 Ehr ut den frischen, gräunen Wald,  
 Ut düster Nacht un kühle Rauh,  
 So 'n lustig Leven un Singen tau.  
 Oh gräune Wald, oh Vagelsang!  
 Un wir dat Hart of noch so frant,  
 Fühlt 't sik von aller Welt verlaten,  
 Din helle Klang, Din frische Aten,  
 De trösten, heilen, richten wedder,  
 Wat lagg in Angst un Vangen nedder. — —  
 Un as de Stirn herupper teihn,  
 Sitt uns' lütt Pudel ganz allein  
 In ehre Kamer unn're Fast —  
 In 't Achterhus nah 'n Goren was 't —  
 De lütte Swaell singt saching buten,  
 Pickt lising an de Finsterruten.  
 „Hier bug 't min Nest, hier in de Eck;  
 Gu'n Nacht! Slap still, bet ik Di wed.“ —  
 Un Jochen, de unrauhig Gast,  
 De wirkt noch in den hollen Knast;  
 Un Lotting röppt lütt Krischan tau:  
 „„Dau, Krischan, Krischan! gah tau Rauh!  
 Un morgen kumm up 't Finsterbrett  
 Un mell mi, wo sei slapen hett.““  
 Un buten singt de Nachtigal  
 Dat Lied von de twei beiden:  
 „De ein treckt ewer Barg un Dal,  
 De anner sitt in Leiden.  
 Un wenn hei tüht, denn lat em teihn,  
 Hei ward mal wedder kamen;  
 Swor Leid liggt dicht bi selig Freun,  
 As Barg un Dal tausamen,  
 Holl ut, holl ut,  
 Du leuwe Brut!  
 Hei ward mal wedder kamen.“



## 14.

**I**n Hanner treckt dörch Barg un Dal.  
 Un as hei sine Strat so geiht,  
 Steiht hei woll still un horckt woll mal,  
 Ob hei de Bagel noch versteiht,  
 Doch dat 's vörbi, dat 's rein vörbi;  
 Denn södderdem, dat hei dat weit,  
 Dat Fielen em in 'n Harten dragen,  
 Is all de Gunst un Kunst verflagen.  
 Doch schad't em nich! Wat anners sprekt  
 Vel leiflicher as Bagelsang:  
 Dat is dat Hart, sin Stimm is weckt,  
 Un red't mit em den Weg entlang:  
 Geiht hei tau twei, geiht hei tau drei,  
 Un geiht hei izig<sup>1)</sup> ganz allein,  
 Dat red't so 'n säutes Einerlei  
 Von Leiven un von Wedderseihn;  
 Dat red't mit em den ganzen Dag,  
 Dat röppt ut jeden Hamerslag:  
 „Man düchtig drup! Man düchtig drup!  
 Sla up Din Iesen los!  
 Du leestst tau Hus 'ne Rosentnupp,<sup>2)</sup>  
 Finnst eins<sup>3)</sup> 'ne säute Ros.“  
 Dat was kein Sehnen un Stachnen nich,  
 Dat was kein Hangen un Vangen,  
 Dat was kein Willen un Aenen nich,  
 Dat was kein wild Verlangen:  
 Dat was 'ne grote Freudigkeit,  
 De ut dat Hart em red't;  
 In frischen Für, in helle Freud'  
 Hett hei sin Iesen smed't.  
 Un wo hei hett in Arbeit stahn,  
 Dor was hei Kind von 't Hus;  
 Un wenn hei wedder wider gan,  
 Denn folgt' em männig Gruß,  
 Un männig-Döchting keef em nah:  
 „Leiv woll of in de Firn!  
 Kumm trügg! Min Nutting seggt woll: ‚Ja‘,  
 Un if? Un if, wo girn!“ —  
 Un wenn dat Döchting of so sprekt,  
 Un ward of Nutting willig sin,  
 De ‚Metelburger‘ ewer treckt

1) Verstärkung für allein. (N.) 2) Rosentnospe. 3) einst.

Mit frischen Mant in 't Reich herin.  
 Ein oll Herr Paster hett em seggt,  
 Hei sall sik hübsch de Welt beseihn,  
 Un kümmt 't mit Jena of nich trecht,  
 So locht em doch de gräume Rhein.  
 So wannert hei denn lustig wider  
 Un stött mal eins des Abends lat  
 Up einen Murer un en Snider,  
 De treden heid' besülvig Strat.  
 De Snider is en narfsches Krut,  
 En Pudel hinn'n, en Pudel bören;  
 De Murer of süht lustig ut;  
 Un fechten daun f' an alle Dören.  
 Sei reden fründlich nu tausamen,  
 Natürlích S o c h d ü t s c h reden sei, —  
 Un as sei nah de Harbarg' kamen,  
 Dunn slapen f' all up eine Streu. —  
 Un as f' des Morgens wider wannern,  
 Dunn reden oft de beiden annern  
 Up plattdütsch, wil de Schapstöpp glöwen,  
 Dat 't Ganner nich verstanden kann,  
 Wat Ganner Nüte nich fall hören:  
 Wenn 't Radertüg sik deit montieren,  
 Wenn f' ætwer em sik lustig maken,  
 Denn hewo'n sei immer Plattdütsch spraken.  
 Na, Ganner lacht in sinen Sinn  
 Un dentt: „Zi brockt Zuch schön wat in,“  
 Un geiht ganz still un stumm dorneben.  
 „Wo,“ fröggt de ein up plattdütsch, „is hei blywen?“  
 „'Ne Nil ward hei noch æchter sin.  
 Un in de Stadt dor wull hei blywen,  
 Hei wull an sinen Brauder schreiven,  
 Dat de em Reif'geld schiden süll.“  
 „Je, wenn sin Brauder of man will?“ —  
 „Hei möt, jäd' hei jo, un hei red't  
 Un swört un flucht, wenn hei nich deb' t,  
 Denn wull hei em 'ne Supp anrühren,  
 Sin Bräuding süll sik schön verfiren.“ —  
 „Ja,“ seggt de Murer, „so 'ne Salen  
 Hett hei of gistern tau mi spraken.  
 Hei jäd', em würd' de Sak tau dull;  
 Sin Brauder hadd den Hals so wull,  
 Dat jedverein em nennt den Riken,  
 Un he i müßt Land un Sand dörschstrifen.  
 N, Brauder Snider, möt gestahn,



De Kirl hett wat Fitals \*) för mi,  
 As habb hei mal wat Gruglichs dan.  
 Von woher æwer kennt hei Di? —  
 „„Hei is min Landsmann ut Stembagen;  
 It kenn em sit min kindlich Dagen,  
 Hei 's einer von de stimmsten Gäst  
 Un is en Hundsfott immer west;  
 Un würd' dat mal tausfällig kund,  
 Wat hei . . . .“ un leggt den Finger up den Mund.  
 Un tickt sit flüchtig üm un wißt  
 Up Hannern, de dicht achter geist. —  
 „„Hh,“ seggt de Murer, „red' man driiß!  
 Wat uns' Gesellschaft is, versteiht  
 Kein Wurt dorbon.“ — „„Na,““ seggt de Snider  
 „„De Sat is so — doch segg 't nich wider,  
 Hei sleit mi dot, frigg't hei 't tau weiten —  
 Ein Brauder, den s' den Rifsen heiten,  
 Un hei, de hewwen mal vor Johren —  
 In de Franzosentiden, segg'n sei, wir 't —  
 En frömden Handelsmann nah Woren,  
 Mit veles Geld in 'n Kuffert, führt,  
 De Lüß', de segg'n, dat was en Jud';  
 Doch dat 's egal. Bald sprok 't sit ut:  
 De Minsch was nich nah Woren kamen.  
 Of an 't Gericht würd' wit her schrewen,  
 Sei süll'n doch tausfeihn, wo hei bleiven.  
 De beiden würden of vernamen,  
 Un heww'n of seten lange Tit;  
 Den Minschen sin oll Nutting kamm von wit  
 Un hett sei gor tau knäglich \*\*) beden  
 Mit Hautfall, Tranen un mit Reden,  
 Sei süll'n doch seggen, ob ehr Kind,  
 Ehr armes Kind, wir noch an 't Leiven;  
 Doch all'ns bergewiß! De beiden sünd  
 Bi 't Striden un bi 't Leigen bleiven.  
 Kortüm! ehr was nig tau bewisen,  
 Sei kemen los ut Bloß un Ißen. —  
 Des', wat de Smed'gesell deit sin,  
 De gung nahst in de Frömd herin  
 Un was up eklich Johren furt,  
 Un keiner hett wat von em hört.  
 En Schausster blot ut unsen Art, \*)  
 De hett em mal tau Hamborg drapen;

\*) Fatales. \*\*) Knäglich. \*) Ort.  
 Reuter

Dor hett hei 'n snurrig Leiven führt:  
 Den dürrten Win blot hett hei sopen,  
 Un mit so 'n oll entsamtes Nidel  
 Von Dirn hett hei sik rümmer treckt  
 Un hett dor spelt en schönen Zwickel, <sup>7)</sup>  
 So lang' dat stahlen Geld hett redt.  
 Un as dunn allens dot was slagen,  
 Dunn kamm hei wedder nah Stembagen  
 Un led' sik bi den Väcker in. <sup>8)</sup>  
 Dat was dunn al en rifen Knast;  
 Denn de Kujon würd' Kläuter sin,  
 Un wat hei hadd, dat höll hei fast.  
 Na, ewer dunn! — All Dag' was Larm  
 In 'n Väckerhus'; sei slogen sik  
 Binah intwei de Bein un Arm,  
 De Näsen breit, de Ogen dick,  
 Vet dat Gericht dortüschen kamm  
 Un den Gesellen ruter namm.  
 De hett nu hier un dor rüm legen,  
 Hett 't Sten von den Brauder tregen,  
 Is denn mal wedder wannern gan,  
 Hett 't Geld, wat em de anner gaff,  
 Up lieberliche Wis' verdan;  
 Un so gung 't immer up un af. —  
 „Na, un de Väcker,“ fröggt de Murer. —  
 „Ah, dat 's so 'n Elsker, is so 'n Lurer,  
 Kann keinen in de Ogen seihn,  
 Is gegen Armut hart as Stein,  
 Sport Geld tausam un gift nix ut,  
 As wenn hei praht för sik allein.  
 De Lüd', de reden allerlei,  
 Un wenn of allens wohr nich is,  
 Wat is mit em nich in de Reih;  
 Un eins, dat weit ik ganz gewiß:  
 Hei kann kein Riwitzs Hüren schri'n. —  
 Dat sünd nu woll en Johrner drei,  
 Dunn geht min Vader nah Gallin,  
 Un unnerwegs dröppt hei den Väcker.  
 Sei grüßen sik un gahn tausamen;  
 Un as sei ut dat Holt rut kamen,  
 Dunn gahn sei sik wat in de Nicht  
 Dörch eine Wisch; mit einmal flüggt  
 En Riwitz immer ün ehr rüm  
 Un röppt un krischt mit helle Stimm;

7) sich ein großes Ansehen gegeben. 8) ins Haus, Quartier.



Dunn steiht de Bäder dodenblaz,  
 As wenn hei bannt un töwert<sup>9)</sup> was;  
 Dörch sine Knaken flüggt en Beyer,  
 Em schüddelt 't as dat tolle Feuer;<sup>10)</sup>  
 Dunn schütt dat Blaut em in 't Gesicht —  
 Min Oll de denkt, em rögt de Slag —  
 Un as hei wedder Leven kriggt,  
 Dunn stamert hei ut 't Mul herut:  
 ‚Verfluchtes Diert, verfluchtes Flag!  
 Un stört't dunn furt in helle Wut. —  
 Min Vader seggt, hei hadd sit æwer  
 Den Bäder hellsehen irst verfirt,  
 Doch as de irste Schreck vöræwer,  
 Dunn hadd hei lacht un em verziert:  
 Dunn hadd de Bäder, ahn tau spreken,  
 Em mit en düstern Blic antseken,  
 De wir so scharp dörch 't Hart em gan,  
 As hadd 't ein mit toll Iesen dan.  
 Hei hadd sindag' nich wedder lacht,  
 Wenn hei an jennen Blic hadd dacht.“ —  
 So reden sei denn mitenanner,  
 Un keiner denkt an unsen Hanner,  
 Denn de ward ganz unschüllig daun;  
 Doch as sei æwer Middag rauhn,  
 In 'n Schatten unn're Eif henredt,  
 Den Kopp up ehren Bündel leggt,  
 Dunn sus't wat æwer ehr tau Höcht;  
 'Ne Schauw<sup>11)</sup> von Adebors, de tredt  
 Ehr Kreisen immer neger, neger,  
 Un immer dichter, immer höger  
 Dreih't sit de Log taum Heven rup.  
 Dunn springt Jehann von 't Lager up  
 Un röppt up plattdütsch unvertwohrs:  
 „Kil't dor, kil't dor de Adebors!“ —  
 Knapp hett hei æwer dat man seggt,  
 Dunn sohrt de Murer up em in,  
 Un de lütt pudlich Snider fröggt:  
 „Was soll dies sin? Was soll dies sin?  
 Zu Adebors, da sagt mer ‚Sterche‘,  
 Un zu die Levarl sagt mer ‚Verche‘,  
 Gesellschaft, Du kannst Plattdeütsch reden?“ —  
 „Ja,“ seggt Jehann. — „Entsamte Lurerl  
 Du hest uns uthort,“ röppt de Murer.

9) bezaubert. 10) Fieber. 11) Schar.

„Läuw, dit, dit will wi Di verleben!“  
 Un höllt de Fust em unn're Näs'.  
 „Golt!“ röppt Jehann. „Zi dummen Klaf',  
 Zi wullt Zuch æwer mi monfieren?  
 Zi wullt mi irst dat Wannern lihren?  
 Zi wullt mi hänseln, wullt mi plücken,  
 Dat Geld mi ut den Büdel ströpen,  
 Mi mit 'ne lange Näs' wegschicken,  
 Un mi tauleht för dumun verköpen?  
 Nu heff ik Zuch, nu kann ik Zuch betahlen,  
 Zt brut den ollen Smed'gesellen  
 Blot Zuge Reden tau vertellen,  
 De ward dat Ledder Zuch verschahlen.“  
 De Murer schull, de Snider bed',  
 Bet endlich Hanner tau em säd':  
 „Na, lat man sin! För mi bißt sefer.  
 Zt kenn den Smid un of den Väder;  
 Zt heff mal süßst wat mit ehr hatt.  
 Du æwerst, Snider, mark Di dat:  
 So licht lat ik mi noch nich plücken.  
 Un makt Zi mi noch mal so 'n Stücken,  
 Zs 't mit de Fründschaft rein vörbi;  
 Un denn gift 't irnftlich Krækeli.“<sup>12)</sup>  
 De Murer un de Snider böden  
 De Hand denn of tau nigen Freden;  
 Un ut de drei, dor würden Frünn;  
 Un wo s' nich all drei Arbeit fänn'n,  
 Dor treckten Smid un Murer, Snider  
 In lustige Gesellschaft wider;  
 Un treckten sei de Strat entlang,  
 Denn stimmten s' an den Wannersfang:  
 Die Wanderschaft ißt schöner doch,  
 Als sizen still im Haus;  
 Und weht der Wind ins Nermelloch,  
 Er weht wohl wieder 'raus.  
 Wir ziehn zu zwei, wir ziehn zu drei,  
 Durch Sachsen und durch Preuß'n;  
 Und reißt der Stiefel auch entzwei,  
 So laßt den Schelmen reiß'n!  
 Das Mädchen schaut uns lange nach,  
 Wohl über Vaters Baum;  
 Gott grüß Dich, Mädchen, jeden Tag!  
 Dich, Mädchen, blond und braun.

<sup>12)</sup> Jant und Streit.



Mit Augen braun, mit Augen blau,  
 Mit Rosen im Gesicht;  
 Ich macht' Dich gleich zu meiner Frau,  
 Wär nur das Wandern nicht!

Frau Mutter, eine Kanne Wein  
 Für Geld und gute Wort!  
 Und kehren wir auch heute ein,  
 So ziehn wir morgen fort.

Und borgen wir auch heut bei Dir,  
 Laß Du das Mahnen bleib'n,  
 Schreib 's nicht an Deine Kammertür,  
 Mußt 's in den Schornstein schreib'n.

Und ist der Beutel leer an Geld,  
 Wird wieder frisch geschafft;  
 So ziehn wir durch die ganze Welt  
 Auf uns'rer Wanderschaft.

15.

**A**s Harvstwind ower de Stoppel weift,  
 Dumm liggen drei Burzen in Herzlichkeit  
 Lausamen unner den Schatten-Vom  
 Un seihn herun up den grünen Strom,  
 Up den grünen Rhein, up olle Vorgen  
 Un singen herin in den hellen Morgen.  
 Sei singen, ob 't paßt, is ganz egal;  
 Ehr Lied schallt lustig dörch Barg un Dal,  
 Sei singen en jeder, wat jeder weit;  
 Doch wat sei singen ut Hartensfreud',  
 Dat is de olle leuwe Sang,  
 De schallt taurist, wenn 't Hart noch fri,  
 Un klinget denn nah dat Leiven lang  
 Mit sine süte Melodie;  
 Dat is de Lust, de ruter brecht,

Wenn Gottes Herrlichkeit  
 So warm un vull taum Garten spreckt,  
 Wenn 't frisch un jung noch sleit.  
 Wat kümmert 't uns, wo 't ruter kümmt,  
 Wat kümmert 't uns, wo 't stimmt?  
 Dat is de Lust, de helle Freud',  
 De Maut is 't, de in 'n Garten gläuscht,  
 Sei möten ruter in de Welt!  
 Wen kümmert 't, ob 't geföllt? —  
 De Murer wüßt en einzig Leed, 1)  
 Hei wüßt man blot dit ein,  
 Dat sung hei, wenn hei trurig seet,  
 Un wenn hei ded' sik freun;  
 Un was hei trurig, sung hei 't sacht,  
 Un was hei lustig lut;  
 Hei hett dorbi ball weint, ball lacht,  
 'T kaam all up eins herut:

Habe wieder mal was Neu's erfohr'n,  
 Daß mein Schatz, das allerliebste Kind,  
 Welchem ich so lieb und treu gesinnt,  
 Daß mein Schatz mir ungetreu is worr'n.

Ihre Zähne, die sind freideweiß;  
 Kreide-kreideweiß sind ihre Zähn',  
 Rosenrot ihr Mündlein anzusehn,  
 Meine Lieb' zu ihr, und die war heiß.

Wie sie mir die Treue hat gebroch'n,  
 Lag ich wohl die lange, lange Nacht,  
 Gab' die Sach' mir über-überdacht,  
 Daß sie mir ins Herze hat gestoch'n.

Lebe wohl, Du Allerungetreu'st!  
 Zieh' nun über Berg und über Tal,  
 Siehst mich nun zum lehten, lehten Mal;  
 Wenn Du Deine Sach' nur nicht bereu'st!

Hast Du dann was Neues mal erfohr'n,  
 Daß Dein Schatz in fernem, fernem Land  
 Ruhen tut im leichten, leichten Sand,  
 Daß Dir 's dann nur leid nicht is geworr'n!

„Na,“ röppt de pudlich Snider, „hür,  
 Wenn 't Ding man nich so trurig wir!

1) Lied.



Dat geht so dusemang un sacht,  
 As wenn bi uns de Nijohrsnacht  
 Oll David von den Lorm wat blöst;  
 Un wir Din rob' Gesicht nicht west,  
 Gadd 't dacht, ik wir tau Gräffnis beden.  
 Ne, Murer! kannst nig Peters bringen,  
 Denn süllst dat Singen ganz verreden. 2)  
 Paß up! Min Lied fall anners klingen:

Es tät ein Schneider mal sich frei'n  
 Des böhm'schen Grafen Töchterlein,  
 Sie war von hohem Adel.  
 Was seht' er in das Wappen sein?  
 'Ne Schere und 'ne Nadel.  
 Und schrieb darum in jede Ed:  
 Med, med, med, med, med, med, med, med.  
 Und künd'te allen Leuten:  
 Seinen Wahlpruch solt 's bedeuten.

Und als er, minniglich bemüht,  
 Mit seinem Schatz zur Traue zieht  
 Mit Nadel und mit Schere,  
 Und jedermann nun Märlich sieht,  
 Daß 's nur ein Schneider wäre,  
 Da rufen alle: Geht mer wed!  
 Med, med, med, med, med, med, med, med!  
 S' ist leider, leider, leider!  
 Der neue Graf ein Schneider.

Und als er an die Hofstatt kam  
 Und dorten seinen Antritt nahm,  
 Da lacht es männiglich:  
 „Sein Wappen ist gar wundersam;  
 Der ist auf Schnitt und Stichen!“  
 Und zu des armen Schneiders Schred  
 Geht 's wieder los: Med, med, med, med!  
 Ja, in des Kaisers Halle,  
 Da med- und neckten alle.

Es lacht des Kaisers Majestät,  
 Bis ihm beinah der Bauch vergeht:  
 „Oh, bringt ihm doch 'ne Elle!  
 Ein Köhlein, das fein sachte geht. —  
 Nun, Ritter, reite schnelle!

2) entsagen, verschwören.

Und fall vom Noß nicht in den Dred!“  
 Und alles lachte: Med, med, med!  
 Und selbst sein Weib, das feine,  
 Das stimmte hell mit d'reine.

Da zog der neue Ritter aus  
 Für immer aus des Kaisers Haus  
 Und von der Grafentochter,  
 Und manchen schweren, harten Strauß  
 An allen Türen focht er,  
 Und jedem Dirnlein frei und led,  
 Das hinter ihm rief: Med, med, med,  
 Dem stand er zu Gebote:  
 „Heraus, Du Weiß-und-rote!“

Drum merkt Euch, Schneider, die Geschicht':  
 Frei't böhm'sche Grafentochter nicht  
 Und ziehet nicht zu Hofe!  
 Dann lacht Euch nicht ins Angeficht  
 Der Knappe und die Zofel  
 Nein, fechtet brav! Ihr Ziegenböck!  
 Und ruft ein Mädchen: Med, med, med,  
 Dann küßt sie auf der Stelle,  
 Ihr Ritter von der Elle.

„Wat 's dit för Wirtschaft!“ röppt Jehann,  
 „Si stimmt hier blot wat Hochdütsch an,  
 En Lied, wat in de Bäuker steiht?  
 Si sing' Juch, wat taum Harten geiht;  
 Un paßt mi up un fallt mit in,  
 Denn fall dat prächtig klingen.  
 Wat? Si willt plattdütsch Burgen sin  
 Un koent nich plattdütsch singen?“:

Si weit einen Eibom,<sup>3)</sup> de steiht an de See,  
 De Nurdstorm, de bruy't in sin Knäkt,  
 Stolz reekt hei de mächtige Kron in de Höh;  
 So is dat al duzend Johr west;  
 Kein Menschenhand,  
 De hett em plant't;  
 Hei reekt sik von Pommern bet Nedderland.

<sup>3)</sup> Eichbaum. Dieses Lied, komponiert von Wilhelm Wade, ist Bundeslied der plattdeutschen Vereine geworden.



Zi weit einen Eibom bull Knorr'n un bull Knast,  
 Up den fött kein Bil nich un Aert.  
 Ein Vork is so rug, <sup>4)</sup> un sin Holt is so fast,  
 As wir hei mal bannt un behegt. <sup>5)</sup>  
 Nix hett 't em dan;  
 Hei ward noch stahn,  
 Wenn wedder mal dusend von Jöhren vergan.

Un de König un sine Fru Königin  
 Un sin Tochter, de gahn an den Strand:  
 „Wat deit dat för 'n mächtigen Eibom sin,  
 De sin Telgen <sup>6)</sup> recht ewer dat Land?  
 Wer hett em plegt,  
 Wer hett em hegt,  
 Dat hei sine Bläder so lustig rögt?“

Un as nu de König so Antwurt begehrt,  
 Trett bör em en junge Gesell:  
 „„Herr König, Zi heivwt Zuch jo süs nich drüm  
 schert,

Zug' Fru nich un Zuge Mamsell!  
 Kein börnehm Lüd',  
 De hadden Tit,  
 Tau seihn, ob den Vom of sin Recht geschüht.

Un doch gräunt so lustig de Eibom upstunns,  
 Wi Arbeitslüd' heivwen em wohrt;  
 De Eibom, Herr König, de Eibom is uns',  
 Unf' plattdütsche Sprak is 't un Ort.  
 Kein börnehm Stunt  
 Hett f' uns verhungzt,  
 Fri wüssen f' tau Höchten ahn Königsgunst.““

Nasch gift em den König sin Tochter de Hand:  
 „Gott seg'n Di, Gesell, för Din Red'l  
 Wenn de Stormwind eins brust dörch dat dütsche  
 Land,

Denn weit ik 'ne sefere Städ':  
 Wer eigen Ort  
 Fri wiinn un wohrt,  
 Bi den is in Not ein taum besten verwohrt.“

Un as hei sung sin Lied tau End',  
 Dunn ward sik achter em wat rögen,  
 Un as hei dornah um sik woennt,  
 Stidt em de Smed'gesell entgegen.

<sup>4)</sup> rauh. <sup>5)</sup> bezaubert. <sup>6)</sup> Aeste.

Ein Og'ickt höhnfchen un verglas't  
 In ehren lujt'gen Kreis herin;  
 Un in sin Mienen hadd de Sünn<sup>7)</sup>  
 Mit all ehr Wut herümmer ras't.  
 Swor liggt üm sine Lipp en Haß,  
 As wenn ut Wi hei gaten was;  
 Un will hei lachen, ward 't en Wesen,  
 Dat jeden grugen würd' un gräsen;  
 Verfolllen, stunn hei dor, verlamen,  
 En schändlich Bild in dreed'gen Rahmen.  
 „So,“ reep hei, „sol Hier drap if Zuch!“  
 Un ruter placht en weusten<sup>8)</sup> Fluch —  
 „Si singt jo hellfchen æwerböstig,<sup>10)</sup>  
 Denn is de Bramwin woll nich wit.  
 Na, rüdt man rut! denn if bün böstig.  
 En Gluck smeckt beter as en Lied.“  
 De drei Gefellen sprungen up;  
 De Luft was hen, de Freud' vergällt,  
 As wenn in frische Rosenknupp  
 En gift'ge Worm herinner föllt;  
 Denn is dat ut mit Bläuhn;  
 So was 't of mit ehr Freun.  
 „„Wat gelt Di hier uns' Singen an?““  
 Röppt hellfchen argerlich Jehann.  
 „„Gah Dine Weg', uns lat in Rauch!““ —  
 Un wat de beiden annern wiren,  
 De stimmten kräftig of mit tau:  
 „Wi heww'n mit Di nix tau verkifhren!“  
 Un trekten af mit ehr Fellsisen. —  
 „„Ja, gah man!““ röppt de Kirl ehr nah,  
 „„Kann if nich gahen, wo if gah?  
 Si brukt de Weg' mi nich tau wisen.  
 Na, täuw! wi will'n uns wider spreken,  
 It ward' Zuch mal en Stücken steken.““<sup>11)</sup>  
 Un wantt ehr nah mit falschen Blic.  
 So hintt de Afsunft achter 't Glück,  
 Un flügg dat Glück of noch so hoch,  
 De lahme Afsunft frigg dat doch,  
 Un hett sei 't jat't mit knætern Armen,  
 Denn wörgt sei 't dot ahn Gnad' un Barmen.<sup>12)</sup>

7) höhnfisch. 8) Sünde. 9) wüster. 10) übermütig. 11) einen Schabernack  
 tun. 12) Erbarmen.



## 16.

**T** is wedder mal de Göffeltit.  
 De Lewark stigg nah 'n Heven rup  
 Un singt en helles Frühjohrslied;  
 De Bom, de drift sin brune Knupp  
 Un smitt dat letzte gele Blatt  
 As Deckbedd dal för Gras un Krut; <sup>13)</sup>  
 De fiken jung un schämig rut  
 Un reden lif' von dit un dat,  
 Von Winters Not, von Sommers Freuden,  
 Un liggen enanner in den Arm  
 Un flustern sacht: „Wo warm! wo warm!“  
 Un hoch an 'n Heven treckt de Kraun <sup>14)</sup>  
 Un stött herin in ehr Posaun:  
 „De Luft is freil De Luft is freil  
 Mit Snei <sup>15)</sup> un Winter is 't vörbil“  
 Ehr Swager Adebör, de steiht  
 Vergnüglich up den einen Bein,  
 Wil 't nu bald Poggen geven deit,  
 Un kückt von 't Schündack <sup>16)</sup> up den Rhein  
 Un klappert rupper nah de Kraun:  
 „Fru Swägern, grüß belmal von mi,  
 It kem des' Dag' glit achter Di,  
 It hadd hier blot noch wat tau daun,  
 It müßt nah Hanner Rüten seihn.“  
 Un flüggt herun un dröppt den Specht,  
 De is hier 's Winters ewer bleiven,  
 Un warden beid' sik hellschen freun,  
 Bet endlich Adebör em fröggt:  
 „Na, hett 't hier wat Besonders geven?“ —  
 „Mit Hanner Rüten?“ fröggt de Specht.  
 „„Jh, Arbeit hett hei hier jo sunn'n,  
 Hei arbeit't in de Smed' dor um'n;  
 Un ol de Snider is hier bleiven,  
 De Murer hett sik rümmer dreiven  
 Den Winter dörch, nu ewer is  
 Hei hier in Arbeit wedder wiß.““  
 „Jh,“ seggt de Adebör un schellt,  
 „Wat uns de Snider un Murer gelt! <sup>17)</sup>  
 It frag', ob Hanner an sin Fiefen  
 Mit faste, true Leiw noch höllt,

<sup>13)</sup> Kraut. <sup>14)</sup> Kranich. <sup>15)</sup> Schnee. <sup>16)</sup> Scheumendack. <sup>17)</sup> angeht.

Wildeß if öw're See müßt strifen.“ —  
 „Dat weit if nich so ganz gewiß,  
 Weit blot, dat hei in Arbeit is,  
 Hier unn'n bi 'ne Fru Meisterin,  
 Wat noch en smudes Wis deit sin.“ —  
 „Gotts Dunner!“ röppt de Adebör,  
 „Botau heiw'n to' Di denn vörrig Johr  
 Hier bi em sett't?  
 Na, dit is nett!  
 Hei sall den Jung'n vör Untru schütten<sup>18)</sup>  
 Un lett em bi 'ne Fru Meistern sitten,  
 Un bi 'ne jung'l Weitsjt, wat dat seggt?“ —  
 „Du heft gaut reden,“ seggt de Specht,  
 „Wi geiht 't upstunns man hellschen swad.  
 Dor sitt if nu un had un had  
 Den leiven, langen Winter ewer,  
 Un denn un wenn mal 'n lütten Käwer;  
 It heff allein mit mi tau dau.  
 Doch säd' mi hüt de Smed'sch ehr Hauhn:  
 De Ollsch, de leg' em stramm tau riw,  
 Sei seet em hellschen up de Saden,  
 Un twull em hüt Pannlaufen baden,  
 För Hannern wir ehr nig tau riw.<sup>19)</sup>  
 Un wenn hei wir taum Graben gan,  
 Denn wull sei em den Kaufen bringen,  
 Un hadd of so 'ne Reden dan:  
 Güt müßt 't ehr mit ehr Leiw gelingen.“ —  
 De Adebör kickt langs de Näs'  
 Un stellt sit up den einen Bein —  
 Up dese Ort kann hei in des'  
 Verhältnissen am besten seihn —  
 Un makt in de Gestwindigkeit  
 Sit einen Slachiplan schön taurecht  
 Un kickt tau Höcht un fröggt den Specht,  
 Wo Ganner Rüte graben deit.  
 De wif't em denn nu of Bescheid.  
 De Oll, de flüggt dat Feld hendal,  
 Un up den Tun süht hei den Sprein:  
 „Maß, heft Du nich dat Rabbhuhn seihn?  
 Oh, raup mi doch dat Rabbhuhn mall!“  
 Dat Rabbhuhn lett nich up sit luren;  
 De Adebör, de bückt sit dal  
 Un flustert ehr wat in de Uhren;

<sup>18)</sup> schützen. <sup>19)</sup> verschwendertisch. (R.)



Sei nicht em: ja, dat süll geschehn . . . . .  
 Hei flüggt up 't Schündack wedder rup  
 Un stellt sit up den einen Bein. — —  
 Moch negen geiht de Smed'dör up.  
 Fru Meisterin, so rund un slant,  
 En smudes Wis, so blink un blank,  
 So nett un sauber haben un unn'n,  
 Trett ut de Husdör gau<sup>20)</sup> herut,  
 In 'n slohwitt Daut den Kauten bunn'n:  
 „Dit fall Di smecken, Hanning Snut!  
 Un denn, un denn? . . . . Wi warden 't seihn —  
 Natürlich all'ns in allen Jhren —  
 Hei is jo of von Fleisch un Wein  
 Un hett en Hart of tau verlieren.“  
 So trippelt sei de Strat entlang  
 Un böhrt dat Rödschen in de Hög,  
 Wo Könnsstein un wo Bünnen wiren,  
 Bileiv! dat s' keinen Hamel<sup>21)</sup> kreg'l  
 Un kamm s' denn wedder up den Drögen,  
 Denn leet s' dat Rödschen of nich dal,  
 Dat doch de Lüüd' ehr Weinwart segen.  
 So geiht sei wider. Mit einmal  
 Geiht 't haben von dat Schündack:  
 Klack, Klack, Klack, Klack, Klack, Klack, Klack, Klack!  
 Seiickt tau Höcht: „De Adebör!  
 Dat is de irst in desen Johr.  
 Dat Teiken,“ seggt sei, „wir nich slicht!  
 Schad' is dat blot, dat hei nich flüggt,  
 Un dat hei sitt un klappern deit;  
 Denn fall jo ein för 't negste Johr  
 Bel Pött un Schötteln kappenieren. —  
 Na, dat is of so 'n Dämlichkeit! —  
 Un mi fall 't seker nich passieren.  
 Na, grüß di Gott, du Langebein;  
 Wo sit dat doch so prächtig paßt,  
 Dat hüt grad' ik taurst di seihn;  
 Kumm, bug din Hus up minen Fast!“  
 Sei geiht nu wider nah den Zell'n,  
 Wo ehr leitw Hanning Nütting größft.<sup>22)</sup>  
 „So 'n Teiken,“ seggt sei, „fall doch gell'n!  
 Ein geiht bel seker an 't Geschäft! —“  
 Nu künmt en Graben. Dat 's fitall  
 Dor unnen nah de Brügg hendal,

<sup>20)</sup> schnell. <sup>21)</sup> Schmutzsaum. <sup>22)</sup> gräbt.

Dat is tau wit. Man fort entlaten!  
 So 'n Sprung is ehr al oft gelungen,  
 Sei hett al befmals höger sprungen.  
 Sei ward' ehr Röchchen höger saten,  
 Sett' an un springt nu: ein, twei, drei!  
 Burr! flüggt dat Rabbhahn up nah baben,  
 Un de Fru Meistern in den Graben;  
 Un al ehr Schötteln sünd intwei,  
 Un all de Kaufen dreck'ge Klümp;  
 Un ganz voll Mobb<sup>23)</sup> ehr witten Strümp,  
 Un all ehr heite Leiw is fäuhl,  
 As sei dat kolle Water fäuhl. — —

Un as s' sik endlich ruter ampelt,  
 Dunn steiht sei dor un prust' un trampelt  
 Un smitt den Kaufen in den Sand  
 Un hett de Schöören in de Hand  
 Un paht s' tausam: „So betwen s' seten.“  
 Ehr heite Leiw is ganz vergeten.  
 Un geht nah Gus — 't is ganz egal,  
 Ob dörch 'ne Bütt, ob up den Drögen —  
 Un lett ehr Röchchen deip hendal  
 Dat blot de Lüd' ehr Strümp nich seggen.  
 Un kickt up 't Schündack rup un seggt:  
 „De dämlich Adebör hett recht!“ —  
 De æwer stunn up sinen Bein  
 Un keef von 't Schündack höhnfchen runner  
 Un lacht vör sik — up des' Ort kunn 'e  
 Sühr spahig un sühr spöttisch utseihn —  
 Un klappert' run: „Fru Meisterin,  
 Dat was woll nich nah Ehren Sinn,  
 För ditmal laten S' 't man bewenn'n,  
 Dat namm doch tau en klætrig Gnn.“<sup>24)</sup>  
 Un flüggt herunner nah dat Feld,  
 Wo Hanner gröfft, un seggt tau sik:  
 „Wöt doch mal seihn, wo hei sik höllt,  
 Un ob de Jung' noch up den Schick?“  
 Un as hei noch so ræwer tüht,  
 Un Hanner em dor fleigen süht,  
 Sett' t hei den Spaden bi de Sit  
 Un singt dat olle Kinnerlied:  
 „„Adebör, du Langebein,  
 Wennih<sup>25)</sup> willst du weg hier teihn?““

<sup>23)</sup> Moder. <sup>24)</sup> Klägliches Ende. <sup>25)</sup> wann.



Un Adebör, de seggt: „Dat mag ik liden,  
 Sei denkt noch an sin Kinnertiden;  
 Ein Vad is rot, fri is sin Blick.  
 Vel Glück, Jehann, vel Glück, vel Glück,  
 Vel Seggen is för Di upsport;  
 Du heft Din Unschuld Di bewohrt.“  
 Un nimmt sin Flichten in de Hand  
 Un seggelt ewer Stadt un Land,  
 Un wo hei kümmt, dor is 't en Freun:  
 „Wi heiw'n den Adebör al seihn.“  
 Un as hei kümmt nu nah Gallin,  
 Dunn freun sik of oll Smidten sin: <sup>26)</sup>  
 „„Adebör, du Ruder, <sup>27)</sup>  
 Bring' mi 'n lütten Brauder! <sup>28)</sup>  
 Adebör, du Rester, <sup>29)</sup>  
 Bring' mi 'n lütte Schwester!“  
 Un bidd'n noch üm en nigen Seggen,  
 Du leitwer Gott! un 't sünd al negen! — —

Fru Meisterin dacht hen un her,  
 Keel Hannern an un kitt't ehr Schör: <sup>30)</sup>  
 „Kein Bom föllt up den irsten Hau, <sup>31)</sup>  
 It hau noch eins un tweimal tau;  
 Sei is so jung, ik of jo noch.“  
 Un hal't 'ne Wust von ehren Wahn:  
 „Na, Meßelnburger, eten S' doch!  
 Un drinken S'! Hier steiht Win, min Sahn.“

Un un' gaud' Ganner! Ganz unshüllig  
 Bertehrt hei Win un Wust gedüllig.  
 Un gung Fru Meistern in ehr Kamer:  
 „Na, Meßelnburger, nu gu'n Nacht!  
 Un laten S' sik wat Leiwes drömen,  
 Denn hujajnt hei: „„De grote Kamer,  
 De hett mi hellsehen asmaracht.““ —  
 De Bengel süll sik brav wat schämen! —

Bier Wochen nah den Adebör  
 Un 'n Sünndagnahmiddag, dunn stümm  
 In ehre Keel Fru Meisterin,  
 Un kal't en Pöttken Schokolor. <sup>32)</sup>  
 Un wat dortau? Pannkaufen deden  
 Ehr eßlig mal eins all verleden,  
 Ne, Wassellaufen müßten 't sin. —  
 Gett ein von Zuch woll mal eins seihn,

<sup>26)</sup> Schmidts Kinder. <sup>27)</sup> Ruderer. <sup>28)</sup> Bruder. <sup>29)</sup> von Rest, Besther eines Restes. <sup>30)</sup> Scherben. <sup>31)</sup> Sieb. <sup>32)</sup> Schokolade.

Wenn so 'ne jung' Fru Meisterin  
 Tau Mehl un Rohm <sup>33)</sup> de Eier rührt,  
 Mit 't Waffelisen rüm hantiert,  
 Wenn s' mit ehr runden, drallen Wein  
 Herümmer hüppt, bald hier, bald dor?  
 Bald springt sei nah de Schodelor,  
 Bald möt sei nah de Waffeln seihn  
 Un möt dat Hsen dreihn un wenn'n.  
 Wo gung ehr dat so glatt von Hänn'n,  
 As sei ehr sauber Arbeit dan!  
 So smidig <sup>34)</sup> gung ehr Arm un rund,  
 Dat ein dorup hadd swören kunnt,  
 Sei künn dormit en Knuppen slan.  
 De lütten Wein un Arm, de slogen  
 So strewig <sup>35)</sup> nett, so fix un licht,  
 De Rählen gläuhn ehr ut de Ogen  
 Un von ehr frisches Angesicht.  
 Un unner ehren witten Dauf,  
 Dor brennt ehr lüttes Hart so heit  
 Un hett 't so hild <sup>36)</sup> un puct <sup>37)</sup> un sleit,  
 As wenn oll Schultsch ehr Stuwenklock  
 In jede Stunn sin Viertel geist.  
 Un dat all üm de Schodelor  
 Un üm de Waffeln? Gott bewoht!  
 Ne, dorüm ward kein Hart nich rönnen,  
 Binah dörrsch Lakenschörten brennen,  
 Dit Wirken all von binn'n un buten,  
 Dit Rümhantieren mit Arm un Wein,  
 Dit Hartenpudern, dit Ogen gläuhn  
 Is all för unsen Hanning Snuten;  
 De Schapstopp hett dat blot nich seihn. —

Denfüllw'gen Abend satt Jehann  
 In 'n Goren mit Fru Meisterin;  
 För beiden stunn 'ne blanke Kann,  
 Un ut de Kann schenkt sei em in  
 Un redt em of de Waffeln hen:  
 „Na, Mefelnburger, drinken S' ut!  
 Un seggen S' mal, wo smedt Sei 't denn?“ —  
 „„Seil <sup>38)</sup> prächtig,““ seggt un' Hanning Snut,  
 Un drinkt sin Schodelor un puct  
 Den Teller fit von Kaulen bull,

<sup>33)</sup> Rahm, Sahne. <sup>34)</sup> geschmeidig. <sup>35)</sup> kräftig. <sup>36)</sup> eifrig. (R.)  
<sup>37)</sup> pocht. <sup>38)</sup> ganz. (R.)



„Dit 's noch nich in min Zähnen haadt.  
 Un wenn min Mutting of woll wull,  
 Min Vader was partu entgegen,  
 Dat in den Hus' würd' skauen haadt.  
 So 'n skauen heff 't meindag' nich fregen.“ —  
 Fru Meistern schenkt em wedder in:  
 „Denn was Ehr Vader woll recht hart?“ —  
 „Dat segg'n Sei nich, Fru Meisterin!  
 Sei slog mi woll den Buckel swart  
 Un was mi hellischen streng tau Eiden,  
 Un kunn kein Leder Müller liden,  
 Doch heff 't noch keinen Minschen funn'n,  
 De mi so leif un tru was sunnen.“ —  
 Hier würd' Fru Meistern ehren Schörtensband  
 Verlegen üm den Finger winn'n  
 Un süßet un seggt: „Dat wir 'ne Schand'!  
 So 'n Minschen ward'n Sei vele funn'n. —  
 Ne, nel De Dellen sünd tau hart,  
 Dat schellt un schellt un sleit un sleit,  
 Wenn mal so 'n armes, junges Hart  
 Nah 'n lütten Mundsmack<sup>39)</sup> janken<sup>40)</sup> deit.  
 Dor was ik anners tau min Eit,  
 As mi min selig Mann hett fri't —  
 Ach Gott, ik was en junges Ding,  
 Un 'n halw Johr heff 't em jo man hatt —  
 Dor brukt' dat man en halwen Wink,  
 Denn sorgt' un leep ik al, un wat  
 Ik em von Ogen kunn aflesen,  
 Dat müßt nah sinen Willen wesen.  
 Ach Gott, dat sünd nu knapp twei Johr —  
 Ik weit dat noch, as wir dat hüt —  
 Dunn säd' hei: „Kak uns Schodelor,  
 Ik heff dorup so 'n Appetit.“  
 Un seihn S', hier up dat isig Flag<sup>41)</sup> —  
 't was grad' of Sünndagnahmiddag —  
 Treckt hei mi noch up sinen Schot,  
 Un drünken beid' in Gottes Namen  
 In Leiw uns' Schodelor tausamen.  
 Un acht Dag' drup, dunn was hei dot.“  
 Un sung nu 'n beten an tau plinsen<sup>42)</sup>  
 Un an tau süßgen, an tau gümsen,<sup>43)</sup>  
 Un würd' so trurig bi em sitten  
 Un leß', as müßt sei sik drup stütten,

<sup>39)</sup> Lederbissen. (R.) <sup>40)</sup> verlangen, lechzen. (R.) <sup>41)</sup> auf derselben  
 Stelle. <sup>42)</sup> still weinen. (R.) <sup>43)</sup> wimmern.

De Hand up Hannern sine Schuller.  
 Den jammert dat, un trösten wull 'e,  
 Em würd' weikmäudig of tau Sinn:  
 „Na, laten S' man, Fru Meisterin,“  
 Un strakt' ehr ewer 't glatte Hoor. —  
 Herrgott, wo 's nu de Adebör? —  
 „Ja,“ seggt sei, „if heff minen Ollen —  
 It heff em as en Prinzen hollen,  
 Un hei, hei hett 'i mi of vergullen,“<sup>44)</sup>  
 Denn Hus un Feld un Smed' un Schün —  
 Seihn S' Riefelnburger, all'ns is min;  
 Un up dit all kein Spierken Schullen.  
 Dat hett hei lort vör sinen End'  
 För mi all sett't in 't Testament,  
 Dat hett hei allens mi vermafft.“  
 Un rohrt dorbi ehr bitt're Tran  
 Un hett of gor tau furlos<sup>45)</sup> dan;  
 Un de oll Jung', de tröst't un strakt.  
 Sei höllt sik faster an em wiß,  
 Un hei rüdt ranner in ehr Neg'. —  
 Ach Gott, wo woll dat Rabbhauhn is?  
 Dat 't Rabbhauhn doch tau Höchten flög'l —  
 „Ja,“ seggt sei, „dat wull 'I all verdragen,  
 Doch dat 'I in minen jungen Dagen  
 So ganz allein stah in de Welt,  
 Seihn S', Hanning, dat is taum Verzagen!  
 Wat helpt mi Gaut, wat helpt mi Geld?  
 Ja, wir if olt, denn wull 'I nix seggen,  
 Denn künn 'I min Geld up Zinsen leggen,  
 Doch nu in minen jungen Jöhren . . . .!“  
 Un fängt nu düller an tau rohren  
 Un leggt vör idel<sup>46)</sup> Trurigheit  
 Sit sacht in Hannern sinen Arm.  
 Un de oll Jung', de tröst't un ei't,  
 Un dorbi ward em gor tau warn —  
 'I is mæglich von de Schodelor.  
 Oh Rabbhauhn un oh Adebör,  
 Nu is 't de allerhöchste Tittl —  
 Un as sei liggt an sine Sit,  
 So trostlos tau em rupper süht,  
 Dattu fohrt 't em so dröck sinen Sinn,  
 Ob nich en Ruß sei trösten künn. —  
 Wat woll so 'n Jung' von Küssen weit? —  
 Doch sit, de Slängel büdt sik dal,

44) vergolten. 45) trostlos. 46) lauter.



As wüßt hei lang' dormit Bescheid,  
 Un de Fru Meistern licht tau Hög',  
 De Lippen sünd ganz in de Reg' . . .  
 Mit einem Mal  
 As wenn ein Blitz dortwischen stög',  
 Hört Hammer up as ut den Drom:  
 „Fru Meisterin, de Nachtigal!“  
 Un ut den bläuh'nden Appelbom,  
 Dor schallt herun en säutes Lied,  
 Dat wedder dörch de Seel em tüht  
 As dunntaumul,  
 As hei an jennen Affchiedsdag  
 Bör Jochen sine Husdör lagg. —  
 As wenn so 'n Waldburn in de Firn  
 Weihmäudig klagt, so klingt dat dal,  
 As wenn sin leuwe, lütte Dirn  
 Em grüht taum allerlestn Mal,  
 As wir all Glück un Freud' versollen,  
 Un 't füll up Erden nix mihr hollen.  
 Un denn mal wedder liggt dat hell  
 Up den Gesang as Morgengläuhn,  
 Wenn flore Flauten, Well up Well,  
 Dörch 't grüne Land gen Morgen teihn.  
 Un nu taulekt, nu klingt dat Lied  
 Un jucht \*) tau Höcht mit hellen Schall,  
 As wenn 't al in den Himmel süht,  
 Den true Leitv mal arden fall.  
 Wat jeder ahnt un keiner weit,  
 Dorvon gift Nachtigal Bescheid. —  
 Jehann steiht dor, licht bör sit dal;  
 'Ne gruglich Angst, 'ne bitt're Qual  
 Snert em dat frische Hart tausamen:  
 Wo is dat scheihn? Wo is dat lamen?  
 Wat hett hei seggt? Wat hett hei dan?  
 Un as em de Gedanken lemen,  
 Dunn föllt up sine Seel so 'n Schämen,  
 Hei kann de Ogen nich upflan.  
 Un as hei sit besinnt nahgraden,  
 Biggt 't em so düster up den Sinn,  
 As hadd hei Gott un Welt verraden.  
 Sin ollen Delfern fall'n em in,  
 Un wat sin Vader tau em säd',  
 As hei taulekt em seggen ded':  
 „Gedanken gläuh' in helle Ess',

\*) jaucht.

Un sünd sei rein von Slack un Slir,  
 Denn sat Din Bart mit Tangen an.  
 Holl wiß! Holl wiß, min Sohn Jehann!  
 Un smeß' Din Bart in frischen Füll! —  
 Un sin Gedanken, de sünd gläubt  
 In Scham un Gram un Trurigleit,  
 Nu sünd sie rein von Slack un Slir,  
 Nu smeß' Din Bart in frischen Füll!  
 Hei fickt tau Höcht: „Fru Meisterin,  
 It weit . . . it bün . . .  
 It heff sihr grotes Unrecht dan,  
 It möt bi Sei ut Arbeit gahn.“  
 Dat arm lütt Wintfen fickt em an,  
 As kün f' kein Wurt von em verstahn,  
 „Fru Meistern,“ röppt nochmal Jehann,  
 „It möt ut Ehren Hus' herut.  
 It heff tau Hus 'ne leime Brut,  
 De lat it nich un kann s' nich missen;  
 De Bagel fung s' mi in 't Gewissen.“ —  
 De lütt Fru Meistern sitt un weint,  
 Ehr Hart is bet taum Dod' bedräutot;  
 Sei hett 't mit em so iherlich meint,  
 Sei hett den Zungen wirklich leitot,  
 Ehr stumme Mund, de spreckt kein Wurt,  
 Sei wenn't sik af un winkt em furt;  
 Un as Jehann sik af deit wenn'n,  
 Dunn folgt s' so furlos ehre Gänn,  
 Doch as hei von de Gorenput  
 Noch einmal tau ehr ræwer fickt,  
 Dunn is 't ehr glückt,  
 Dunn hett s' 't verwunn'n,  
 Ehr gaudes Deil hett s' wedder funn'n.  
 Un springt tau Höchten, rasch entslaten,  
 Un rot von Schämen æwergaten,  
 Geiht sei em nah un red't em an:  
 „So gah nich von mi furt, Jehann!  
 Un kann 't nich sin, un fall 't nich sin,  
 Denn will'n wi doch in Frieden scheiden,  
 Un wenn it Di mal helpen kün,  
 Denn ward' it girn de Hand Di beiden.  
 Un nu adjüs! Wi bliwen Frunn.“  
 Jehann drückt ehr de Hand un geiht,  
 Un sin Fru Meisterin, de steiht  
 Noch lang', wo sei tausamen stünn'n,  
 Un fickt em nah den Weg entlang.



Un oftmalß steiht s' nah Johr un Dag  
 Up dit sin leßtes Scheidelßlag, <sup>48)</sup>  
 Dat lütte Hart von Weihmaut frank.

Wi Minschenkinner seihn de Flög'  
 Woll girn mal wedder, wo de Lust  
 In hellen Flammen ut uns slög',  
 Doch jenne stillen Truerstäden,  
 Wo mal uns drop en grot Verlust,  
 Wo mal dat Minschenhart hett leden,  
 De holl'n uns wiß, un immer wedder  
 Zeihn s' uns up ehre Gräver wedder.

## 17.

**D**e Nachtigal, de flüggt von dannen  
 Un lett Fru Meistern un Zehannen:  
 „Adjäs, Zehann, it grüß von Di!  
 Un tröst Di Gott, Fru Meisterin,  
 Un æwer 't Johr ward 't beter sin!“  
 Un flüggt an eine Heß vörbi;  
 De olle Firturß liggt dor achter,  
 Un höhnischen achter Hannern lacht 'e:  
 „„Ja, gah Du man so frank un fri,  
 So stolz un drist Din jungen Weg',  
 It ward' Di doch för Dine Släg'  
 Mal stelen einen schönen Sticken.  
 Wi heivw'n en Hänhken noch tau plüden.““  
 Un Nachtigal flüggt von em furt:  
 „För so en Kirl mag it nich singen.“  
 Un ward behenn von Urt tau Urt  
 De lütten, figen Flægel swingen,  
 Un wo en Busch steiht an 'ne Bät,  
 Un wo en heimlich still Berstet,  
 Dor singt s' ehr Leed so wunnerßam;  
 Doch wo en Poor sitt still tausam,

<sup>48)</sup> Stätte, wo sie Abschied nahmen.

Un drückt in Leiw fit tru de Hänn,  
 Dor will ehr Singen gor nich enn'n;  
 'T is grad', as kinn sei von de beiden  
 In alle Ewigkeit nich scheiden. —  
 Un just as bi den Adebör  
 Köppt jeder: „Nachtigal is dor!  
 Nu ward de Hartensfreud' irst echt,  
 De hett dat richt'ge Frühjohr bröcht!“

Sei æwer nimmt ehr Standquartier,  
 Wo sei verleden Johr is west,  
 Un bugt sil dor en niges Nest,  
 Denn uns' lütt Fieseln wohnt jo hier;  
 De irst Bekantschaft, de sei süht,  
 Is Jochen un sin leiw Gemahl.  
 Wo s' hüppen mit ehr fixen Wein  
 De Artoten=Wedden<sup>1)</sup> up un dal  
 Un junge Artoten ruter teihn.

„Sol diese noch un nun noch diese!“  
 Seggt Jochen un ward förförsch<sup>2)</sup> treden,  
 „Das soll uns heut heil prächtig schmecken!  
 Ich bin en Freund von frisch Gemüse.“ —  
 Dunn kümmt de Nachtigal un grüht:  
 „Gu'n Dag ol, Kinnings! Na, wo geiht 't?“ —  
 „Je,“ seggt uns' Jochen, „as Du süht;  
 Wenn man de Kopp noch haben steiht.“ —  
 Un Lotting süfzt: „Ach, Badderfching,<sup>3)</sup>  
 Dit Johr gung 't uns gefährlich slicht.  
 Wat ein ol Sommers bör sil bring',  
 Des Winters geiht 't all in de Kraz.<sup>4)</sup>  
 Wi heivven hungert, heivven froren,  
 Un dortau freg it noch min Sicht,  
 Kunn mi nich rögen von den Plaz;  
 Nu, Gott sei Dank, is doch uns' Goren  
 Al wedder temlich gaut beschickt,  
 Dat ein sil af un an wat plücht,  
 Nu læn w' uns doch nahgrad's verdoren.<sup>5)</sup>  
 Doch Sorg' un Rot heivw'n w' drüm nich minner,  
 Heivw'n wedder al uns' Nest vull Kinner.“ —  
 „Al wedder?“ fröggt de Nachtigal. —  
 „„Wat wull'n wi nich!““ seggt trurig Lott,  
 „„Un denk Di, Badderfch, s' ö s' ditmall  
 Wo fall dat warden, leivver Gott!““ —

1) Erbsen-Beete. 2) ununterbrochen. 3) dim. von Gebatterin. 4) alles drauf. 5) nachgerade erholen.



„Ach, Lotting, mußt Dich nicht so haben!“  
 Köppt Spaz. „Vergrößer' nicht die Sache!  
 Der liebe Gott ernährt die Raben  
 Und zählt uns Sperlings auf dem Dache.  
 Zwar Kinder sind 'ne große Last,  
 Doch wenn man in die Zukunft sieht  
 Und die Erziehung richtig faßt  
 Und sie zur Dankbarkeit erzieht,  
 Dann werden Kinder auch in alten Tagen  
 Den Eltern ihre Schuld abtragen.  
 Als Beispiel stell ich Krischan hin,  
 Weil wir schon längst verhungert wären,  
 Hielt Krischan nicht zu meinen Lehren  
 Und übte sie mit treuem Sinn. —  
 De Jung', de hett nich finesgliten! —  
 Denn sieh mal, Baddersch Sängerin,  
 Der Jung' wohnt noch bei uns' Klein Fieken  
 Und hat nach guter Kinder Art  
 Das Essen sich vom Mund gespart  
 Und schob, was er ersparte, mit behendem Wize  
 Fürsichtig durch die Fensterriße.“ —  
 „Ja, Baddersching,“ föllt Lotting in,  
 „Un wi, wi drogen 't denn tau Nest.  
 Uns' Krischan, Baddersch, is de Best  
 Von all uns' velen, leiven Kinner:  
 De annern, de sünd von uns gan  
 Un flogen in de Welt herinner,  
 He i hett an uns dat Sinig dan.“ —  
 „Dat is so schön,“ seggt Nachtigal,  
 „Nu æwerst, Kinnings, seggt mi mal,  
 Wo dat mit Fieken stahen deit.“ —  
 „Jh,“ antwurt't Lott, „if dank, dat geiht.  
 Sei müßt tauirfst sik hellischen placken,  
 De Bäcker satt ehr up den Nacken;  
 Un in dat irste halwe Johr  
 Föll ehr de Arbeit hart un swor,  
 Doch nu hett s' 't gaut. De Bäcker geiht  
 Ehr frilich nah up Schritt un Tritt,  
 Doch wenn hei ehr of folgen deit  
 Un ehr of up den Brennen sitt \*)  
 Un immer is ün ehr herüm,  
 Geiht hei doch fründlich mit ehr ün;  
 Un Krischan seggt, dat kümmt of vör,  
 Dat hei an ehre Kamerbör

\*) auf den Bränden sitzt, d. h. immer in ihrer Nähe ist, sich lästig macht.

Ganz lif' un sachten kloppen deit,  
 Wenn hei lütt Fieten binnen weit,  
 Des Abends lat, des Nachts sogor!"" —  
 „Si sid en oll recht dämlich Poor!“ —  
 Köppt Nachtigal. „Du dumme Spaß! —  
 Ja, Kei?) den Köpp Di man un fras! —  
 Büst jüs mit allen Sunnen hilt, 8)  
 Wo is Din grote Klautheit jilt?  
 Büst jo so 'n flotten Kavalier  
 Un prahlst dormit, dat alle Damen  
 Di in den Arm rin slagen kamen,  
 Un hier?  
 Hier marst Du nich, dat uns' lütt Dirn  
 De slichte Väcker will verführ'n?“ —  
 „„De Aebor,““ seggt Lott, „„hett 't of al seggt,  
 Un if säd' 't of, Du dumme Kläs!  
 Doch Du säd'it immer, 't wir man Spaß.  
 Ach Gott, if krieg' meindag' nich Recht!““ —  
 „„hm, hm,““ seggt Spaß, „es wäre möglich,  
 Daß ich vom Irrtum wär' besessen;  
 Der schlechte Kerl, der folgt ihr täglich  
 Mit dummer Red' un plumpem Schmeicheln;  
 Erst gestern — bald hätt' ich 's vergesen —  
 Wollt er ihr dreist die Wangen streicheln.““ —  
 „„Un sei?““ fröggt Nachtigal dormank. —  
 „Sie stieß ihn fort mit Angst und Grauen.  
 Ihr klares Auge starcte bang,  
 Als wenn wir Vögel Katzen schauen;  
 Er schien ihr fürchterlich verhaßt.““ —  
 „„Na,““ seggt de Nachtigal, „„dor hetw'n wi 't nu!  
 Nu, æwerst, Lott un Jochen, Du,  
 Nu heit dat hellschen upgepaßt!  
 Un up 't Gewissen binn if 't jeden.  
 It möt nu mal mit Krischan reden.““  
 Un flüggt nah 'n Väckerhof un sett't  
 Sif in den Bin bi 't Finsterbrett,  
 Wo Sparlings Krischan wahren deit,  
 Un singt un loct of gor tau säut:  
 „„Krischæning, min Sæhning, kumm rupper, kumm ffin!  
 It bün jo Din Tanten, Din Väding 9) jo bün 't;  
 Vertell mi von dit un vertell mi von dat,  
 Krischæning, min Sæhning, if schent Di of wat.““

7) fraue, fraße. 8) geheßt. 9) Dim. von Pät = Pate. (H.)



Un Krischan kann denn of tau Stell,  
 Ach Gott, wo leet 't den olken Sell; <sup>10)</sup>  
 So plustring <sup>11)</sup> sitt hei up sin Brett,  
 As wenn hei Darr <sup>12)</sup> un Feuer hett.  
 „Herr Gott doch, Jung', wo süht Du ut?  
 Wer hett Di denn den Start utreten?“ —  
 „Unf' oll gris' Katt, de reet em ut,  
 As s' mi mal morgens wull upreten.“ —  
 „Min lütte Jung, Du büst woll krank?“ —  
 „Ja, lewen dau 't woll nich mihr lang.“  
 „Kumm ruter in den Sünnenschein,  
 Denn ward Di bald vel beter sin.“ —  
 „Ne, Bading, ne, dat kann nich scheihn,  
 Denn sitt lütt Fieseln ganz allein.  
 Sei hett an mi noch immer dacht,  
 Min Brot un Water nich vergeten.  
 Sei locht mi fründlich, strakt mi sacht;  
 It holl tau vel von 't lütte Mäten.“  
 „Je, Krischan, wenn dat of so is;  
 Pah up! Di kriggt de Katt gewih.“ —  
 „Un wenn mi denn of kriggt de Katt,  
 Sei hett mi jo al einmal hatt,  
 Un frett sei mi,  
 Denn is 't börbi;  
 It bün min armes Lewen satt.  
 Doch so fix geiht 't nich mit dat Fangen,  
 Un bör de Katt deit mi nich bangen,  
 Kriggt mi nich wedder in ehr Klaben; <sup>13)</sup>  
 Hier is en Mus'loch <sup>14)</sup> achter 'n Aben, <sup>15)</sup>  
 Dor flitsch it rinner, wennn wen künmt,  
 Krup unner dor un täuw so lang',  
 As 't Uhr <sup>16)</sup> en frömden Tritt bernimmt.  
 Bör 't Freten is mi grad' nich bang.“ —  
 „Du leiver Gott!“ seggt Nachtigal,  
 „Un lewst in ew'ge Angst un Qual,  
 Möst stunn'lang in 'n Düstern luren;  
 Wat möt Di dor de Tit lang duren!“ —  
 „Ah, dat segg nich! Dat drag' it woll:  
 De ganze Bæhn is holl un boll, <sup>17)</sup>  
 It kann dor hübsch herümspazieren  
 Un mi dor müdlich amüsieren.  
 Dat is dor ganz plesierlich unnen,  
 It heff dor allerlei al funnen,

<sup>10)</sup> Gesell. <sup>11)</sup> mit zerzausten Federn. <sup>12)</sup> Krankheit der Vögel.  
<sup>13)</sup> Klauen. <sup>14)</sup> Mausloch. <sup>15)</sup> Ofen. <sup>16)</sup> Uhr. <sup>17)</sup> Verstärkung für höhl. (H.)

En brunen Rood, 'ne bunte West,  
 So hübsch, as Du f' nich seihen hest,  
 Un in de Roodtasch krup ik rin,  
 Wenn mi ward tolt un frostig sin.  
 Ach, dat is mal en warmes Nest!  
 Un in de Westentasch, dor siinn  
 Ik leht<sup>19)</sup> en wunderchönes Ding:  
 Dat is en halwen, goldnen Ring,  
 Un 't is so blink, un 't is so blank,  
 Dor spel ik mit, ward Tit mi lang." —  
 „„Wat 's dit?““ röppt Nachtigal, „„wat 's dit?  
 Wenn dor man nich wat achter sitt!  
 Nu hör! Kriischöning, leiw lütt Jung',  
 Un woher Din Red' un häud' Din Tung',  
 Bertell dat Stüd nich all un jeden;  
 Ik möt irst mit den Kiwitt reden;  
 De Adebör ol möt dat weiten.  
 Un nu, leiw Päding, nu adjüs!  
 Un häud' un woher Din Heimlichkeiten,  
 Un grüß lütt Fieten of von mi,  
 Ik würd' ehr hüt en Leed vörzingen  
 Un ehr vel Grüß von Hannern bringen.““ — —

So kimmst heran de Junimand.<sup>19)</sup>  
 Spaz un sin Lotting, gaut vermahnt  
 Von Nachtigal, de passen alle Tit  
 Den ollen Bäcker up den Deinit.  
 Eins Morgens seggt uns' Spaz: „Wat meinst?  
 Ik möt woll mit ehr ruter hüt,  
 Sei fall dor hinnen ganz allein  
 Bi 'n lekten Kamp<sup>20)</sup> dat Fauder heu'n.“ —  
 „„Ja,““ seggt uns' Lott, „„dat dau man, Zochen,  
 Un lat sei jo nich ut de Ogen.““  
 Un as lütt Fieten mit ehr Harl<sup>21)</sup>  
 Un 'n Stendaut geist ewer 'n Markt,  
 Dunn hüppt uns' Zochen langs de Däfer<sup>22)</sup>  
 Un schimpt herunner up den Bäcker  
 Un maht en Larm un schüll un schüll:  
 So 'n Dummerjahn, so 'n Lüderjahn,  
 So 'n Deigap,<sup>23)</sup> de müzt früh upstahn,  
 De em 'ne Näs' andreihen süll!  
 Un as lütt Fieten ewer 't Feld  
 Un dörch dat grüne Kurn hentüht,  
 Dunn hüppt uns' Zochen an ehr Sit

<sup>19)</sup> neulich. <sup>20)</sup> Junimonat. <sup>21)</sup> eingefriedigtes Feld. <sup>22)</sup> Rechen.  
<sup>23)</sup> Dächer. <sup>24)</sup> Zeigasse, Schimpfswort für die Bäcker. (H.)



Un schellt un schellt  
 Up alle Welt  
 Un schimpt up Juden un up Christen:  
 Ob sei nich wüßten,  
 Dat, wer sit blot mal unnerstünn  
 Un rögt' sei mit en Finger an,  
 Up wat gefaszt sit maken künn,  
 Denn dat ded' e hr lütt Fieken sin.

So kamen s' nah de Heuwisch ran;  
 Un Fieken, de ward slitig heu'n  
 Un ward de Swaden fih'r'n un wem'n  
 Von ein Enn bet taum annern Enn,  
 Un smitt de lünnen Höp<sup>24)</sup> vonein<sup>25)</sup>  
 Un ward s' hübsch untenanner streun,  
 So brad'<sup>26)</sup> de Wisch is drög von Dau.  
 Un Zochen, de tickt slitig tau  
 Un sett't sit haben in 'ne Wid',  
 Dat hei den Weg entlancker süht,  
 Un ward biher nah Börm un Ruppen<sup>27)</sup>  
 Bald linksch, bald rechtsch herümmer glupen<sup>28)</sup>  
 Un snappt verluuren üm sit rümmer,  
 Bald nah 'ne Fleig, bald nah en Brümmer.<sup>29)</sup>  
 Sin Jagd is æwerst man fih'r zeitlich,<sup>30)</sup>  
 Un maßt hei mal en lünnen Fats,<sup>31)</sup>  
 Denn smecht hei em nich mal wat leder.  
 Dit stimmt em denn nu fih'r verdreitlich,  
 De ganze Jagd hett keinen Grats,<sup>32)</sup>  
 Denn sin Gedant is bi den Bäcker. —  
 Nu kümmt de Kirl! Dor kümmt hei, dor!  
 Un knapp ward Zochen em gewohr,  
 Dunn rögt sit in em Grull un Grimm,  
 Hei künn 'ne Morddaht glif begahn,  
 Hei künn sit mit den Dütvel slan.  
 Un grad' in desen Ogenblick, dunn brummt 'ne Zumm,  
 So 'n recht oll fett, em üm de Uhren rüm;  
 Swabbl snappt hei tau:  
 „Wat heßt tau brummen, Rader Du?  
 Süh, Krætending, ik heff Di nu.“ —  
 Dat oll lütt Worm, dat trümmt sit fih'r  
 Un bidd't un deit un geiht tau Rihr:<sup>33)</sup>  
 „Ach, Zochen, Zöching, lat mi lewen!  
 Ach Zöching, dau Pardun mi gewen!

<sup>24)</sup> Haufen. <sup>25)</sup> auseinander. <sup>26)</sup> sobald. <sup>27)</sup> Raupen. <sup>28)</sup> lähen.  
<sup>29)</sup> Schweißfliege. <sup>30)</sup> mäßig, spärlich. (R.) <sup>31)</sup> Fang. (R.) <sup>32)</sup> Erfolg.  
<sup>33)</sup> bitter, jammert.

Ach, Jochen, Jöching, lat mi gahn!  
 It heff Di nix tauleden dan.“<sup>34)</sup> —  
 „Dorvon, Karnalli, swig mi still!  
 Brummst Du des Nahmiddags nich ünner,  
 Wenn ik en beten slafen will,  
 Mi üm de Räf' un Uhren rümmer?“ —  
 „„Ach Jochen, Jöching, heiwj Erbarm,  
 Süß, ik un of uns' ganze Swarm,  
 Wi will'n Di in den Slap nich stüren!““ —  
 „Dat,“ seggt uns' Jochen, „lett sik hören,  
 Un ik künn mi binah bedenken  
 Un künn Di schier dat Lewen schenken,  
 Wenn Du hüt deist, wat ik Di heit.“  
 Un flustert ehr mit lise Stimm  
 In 't Uhr den heimlichen Bescheid.  
 „„Natwoll, dat will ik!““ seggt de Jmm.

De Väcker is nu ranner gan;  
 Un as em Fieslen kamen süht,  
 Mag sei de Ogen nich upflan.  
 De Väcker is recht fründlich hüt,  
 Erst latw<sup>35)</sup> hei Fieslen ehren Glit<sup>36)</sup>  
 Un wat s' för Arbeit vör sik bröcht,  
 So freg' hei bald sin Heu taurecht;  
 Sei wir 'ne lütte fixe Dirn,  
 'Ne lütte slütige Perkon,  
 Un wenn s' noch bet tausamen wir'n,  
 Denn gew' hei ehr of höqern Lohn.  
 Dorup fängt hei tau spaßen an  
 Un brukt so 'n slichte, häßlich Würd',  
 Dat Jochen sik nich hollen kann;  
 Sei schellt herunner tau de Jrd':  
 „Du Dummerjahn, Du Lüderjahn!  
 Glit lettst Du uns' lütt Fieslen gahn!“  
 Un uns' lütt Fieslen gütt dat ætwer,  
 As leg' sei in en hitig Fetwer;  
 Vör hellen Schimp ehr Baden gläuhn,  
 Sei weit nich, wo sei hen sall sehn.  
 Un drifter ward de Kirl, un dranger<sup>37)</sup>  
 Matt hei sik an dat Kind heranner.  
 Wo is de Smed'jung'? Wo is Ganner? —  
 Un banger ward dat Kind un banger,  
 Versteiht sei of dorvon kein Wurt,  
 So säuhlt sei doch, dat unner so 'n Spaß,

<sup>34)</sup> zuseide getan. <sup>35)</sup> lobt. <sup>36)</sup> Fleiß. <sup>37)</sup> näher.



As unner Blaumen, unner Gras,  
 De Sinn, as gift'geadder, lurt.  
 Sei will sik flüchten, bon em furt.  
 Dunn grippt hei tau un höllt sei wiß  
 Un will sei küssen up den Mund;  
 Dunn röppt de Spaz: „Entsamte Hund!  
 Weißt nich, dat uns' lütt Dirn dat is?  
 So, Jumm, nu is dat Tit, nu kumm!“  
 Un de lütt Jumm flüggt — brumm, brumm, brumm —  
 Grad' up den Bäcker sine Näs'  
 Un gift em dor en Meisterstrich.  
 De olle Spißbauw flüggt taurügg;  
 De Kuß, de hett em nich gefollen,  
 Un Spaz kann sik nich länger hollen  
 Un lacht un röppt: „Du alter Schurke!  
 Sag' mal, wie schmeckt Dir diese Gurte?“

## 18.

**D**e Hartst, de Tredeltit <sup>28)</sup> is dor.  
 De Nachtigal, de hett den Adebör  
 Bon Krishan sinen Fund vertellt.  
 De Adebör, de averall  
 För einen Philosophen gestt,  
 Hett desen ganz besondern Fall  
 Mit all sin Handwerkstügg dörsunnen  
 Un doch den Grund nich ruter funnen;  
 Bet em nu of de Nachtigal  
 Infüllt, den Kiwitt tau befragen:  
 Wat woll de Kiwitt dorbon weit.  
 Sei fleigen also in de negsten Dagen  
 Nah de Galliner Wisch hendal,  
 Wo noch de Kiwitt wahren deit,  
 Dicht an den Holt, as dörrigmal.  
 „Gu'n Morgen, Badder,“ seggt de Adebör.  
 „Wi sünd wat in Verlegenheit.  
 Du wahnst hier doch al männig Johr  
 Un weißt mit allens hier Bescheid,  
 Nu segg uns mal . . .“ — un hei vertellt de Saten,  
 De lütt Krishaning tau em spraken. —  
 Den Kiwitt schuddert 't <sup>29)</sup> dörch de Knaten,

<sup>28)</sup> Stiezeit. <sup>29)</sup> schaudert.

As hei dran dacht, wat hier gescheihn;  
 Mit einen Schri flüggt hei tau Höcht:  
 „It heff dat seihn, it heff dat seihn,  
 It was dorbi, it seg' 't, it seg' 't,  
 Wo s' em dor in de Eck dotsflogen,  
 Em nahsten Rock un West uttogen  
 Un denn em unn're Brausen<sup>40)</sup> leggt.  
 Hier bi de Wid', hier bi de Wid', hier bi de Wid' is 't west.  
 Brun was de Rock un bunt sin West;  
 De Väder hett s' tausamen bunn'n;  
 Sin Lüg, sin Lüg hett Krischan funn'n.“  
 „„Ja,““ röppt de Nachtigal, „„dat is 't!  
 Dat 't grad' unj' Päding finnen müßt!““  
 „Still,“ seggt de Adebör, „still! Kinnings, still!“  
 Un stellt sit up den einen Bein;  
 Denn wenn hei recht wat grüweln will,  
 Kann 't up des' Ort allein gescheihn.  
 „Un lat't mi 'n beten nu allein!“  
 So steiht hei lang' up sinen Bein,  
 Doch endlich, as taum Sluß hei kamen,  
 Dunn hett hei sinen Aftritt namen  
 Un geiht, vullstännig mit sit flor,  
 An 'n Dit. — De Boggentanter satt  
 Mal wedder up sin Mümmelblatt.  
 „Gu'n Morgen,“ seggt de Adebör,  
 „Kumm doch en beten neger ranner!“  
 „„It ward' mi händen,““ seggt de anner,  
 „„Süh, wat Du mi tau seggen hejt,  
 Dorvon kann mi ke i n Wurt gefallen.““  
 „It bün Di gaut jo immer west,  
 It bün Din beste Fründ von allen.“ —  
 „„Je,““ seggt de Kanter, „„in de Bibel steiht,  
 Kein fall sin besten Fründ verführen.  
 Ned' Du man drift, it kann Di hüren.““ —  
 „Wo lauf de Rader wesen deit!  
 Un wat hei fett is ewer Johr!“  
 Seggt still för sit de Adebör  
 Un sett't denn lud' hentau: „För minentwegen  
 Sitt Du dor up Din Flag man wiß;  
 It wull man fragen, ob Zi hier nich seggen,  
 Wo woll de Rus'buch blegen is.“ —  
 „„Jh, de wahnt haben in de Koppel  
 Un aust't dor mank de Kleiverstoppel.““  
 „Na, denn is 't gaut, min leitw oll Swahn,

40) Rasen.



Un wider wull ik nig von Di.  
 För dit Johr segg 't Di nu: Adjül!  
 Un holl Di of recht fett un schön!  
 Dat negste Johr krieg' ik Di doch,  
 Wat möst Du för en Happen sin!"

„Du olle Swinhund!“ röppt de Pogg  
 Un plump von 't Blatt in 't Water rin. —  
 Un Adebör geiht an den Barg henup  
 Un söcht sik dor den Mus'buß up;  
 Un woht nich lang', dunn grippt hei 'n sit:  
 „Süh nul Karnallg', heff ik Di nu?  
 Du siehst hier rüm, Du Slüngel Dul  
 Un fretst in frömdes Gaut Di diß?  
 Un driffst hier unmoralisch Wesen?  
 Täuw, ik ward' Di Moral mal lesen! —  
 Holl 't Mull! Un deist Di blot noch mucken,  
 Denn ward' 't tau Straf Di æwerfluden.“  
 Un Mus'buß bed't un bidd't so kläglich:  
 „Ja, Herr, ik bin en groten Sünder,  
 Doch seih'n S', tau Hus min Fru un Kinner,  
 Dat sitt un roht un quält mi däglich,  
 Wi ward wahrhaftig angst un bang'n,  
 Worüm fall ik denn tau nich lang'n,  
 Wenn 't just vör mine Husdör liggt?  
 Ik weit recht gaut, ik dau nich recht,  
 Un Sei sünd Herr, un ik bin Knecht;  
 Gahn S' gnedig mit mi in 't Gericht!“ ---

„Na, ditmal will 't mal gnedig sin,  
 Wil 't just in gnedig Stimmung bin,  
 Doch möst Du daun, wat ik Di segg:  
 Du treckst hier ut de Koppel weg  
 Un treckst mit Fru un all Din Kinner  
 In 't Bäckerhus an 'n Markt herinner,  
 Wo Fieken un wo Krißhan wahren;  
 Un mellst Di dor bi lütt Krißhanen  
 Un büst in allen em tau Will,  
 Wat hei tau daun di heiten süll.  
 Süh, achter 'n Aven is 'ne Eck,  
 Un in de Eck, dor is en Loß,  
 Un in dat Loß, dor is en Roß,  
 Dorinner bugst Du Dine Heß.“<sup>41)</sup>  
 Un wat denn wider fall gescheihn,  
 Dat ward' wi negsten Sommer seihn.  
 Un folg' mi ganz genau in allen,

<sup>41)</sup> Hecke, Rest.

Un lat 't Di nich meindag' <sup>42)</sup> infallen,  
 Krischanen ut dat Doek tau driiven,  
 Hei fall dor bi Di wahren bliiven.  
 Un kümmt 't Di, Rader, mal in 'n Sinn,  
 Dat Du lütt Fieten mi verfrist,  
 Un krüppst mal in ehr Bedd herin  
 Un up Din Ort dor rüim hantierst,  
 Denn ward' ik lewig, <sup>43)</sup> fallst mal seihn,  
 Dat Fell Di ew're Ahren teihn.  
 Un nu holl Lud, <sup>44)</sup> Du Raderwor!"  
 Un nimmt sik up un flügg't tau Göcht;  
 Un Mus'bud folgt sin Gänn un seggt:  
 "„Wer kann gegen Gott un den Adebör?  
 Dit Flag, dat kunn mi woll gefallen,  
 Hier hadd 't den Winter wahren künnt,  
 Nu möt 't den Bündel wedder snallen  
 Un wannern furt mit Fru un Kind.  
 Denn helpt dat nich! En Väderhus  
 Is noch dat legt nich för 'ne Mus.“"  
 Hei pipt sin Volk tausamen all  
 Un seggt ehr, wat gescheihen fall;  
 Un as ' den Hauttig lanter gahn,  
 Dunn seihn sei dor lüt Fieten stahn,  
 De Tranen in dat helle Dg';  
 So fickt sei nah den Heiven rup,  
 Wo fri de Adebör hentog. —  
 An desen Dag hadd Fieten jüst  
 Mal nah Gallin heruter müht,  
 Sei wull mal mit ehr Dellern spröken.  
 'T was Sünndag, un ehr Vader was  
 En beten ewer Feld mal gan,  
 Wull mit den Herrn sik mal bereken,  
 Bi den hei hadd in Arbeit stan;  
 Doch Muttern kamm sei gaut tau paß;  
 Dor würd' denn irst en Ratflag hollen  
 Von dit un dat, von hinn'n un bören,  
 Von Raub un Ewin, von Gaus un Gören;  
 Doch Fieten künn 't nich länger hollen,  
 Sei müht un müht dat endlich wagen,  
 Ehr Mutter ehre Not tau klagen.  
 Doch dormit kamm sei nüdlich an.  
 Ehr Mutting jäd': sei wull nig weiten,  
 Dat wiren blote Dämlichkeiten.  
 Dat wiren Rinnerien man,

<sup>42)</sup> niemals. <sup>43)</sup> lebendig. <sup>44)</sup> halte fest; hier: das Versprechen. (R.)



Sei wir en oll vertagen <sup>45)</sup> Gör,  
 So wat kem alle Näs' lang bör;  
 Sei brukt jo nich up em tau hüren,  
 Wenn sine Würd' nich sauber wiren;  
 Un wat dat Küssen anbedröp,  
 Denn jüll sei man de Fingern bruten,  
 Wenn ehr de Gall mal æwerleep.  
 „Min Döchtig, ne, wi möt uns dufen,  
 Wi möt uns büden dörch de Welt,  
 Uthollen möst in Dinen Deinst!  
 Un wenn hei Di ok nich geföllt.  
 Uthollen möst Du doch! Wat meinst,  
 Wat würd'n de Lüüd' doræwer reden,  
 Wenn Du kemst ut den Deinst herut?  
 Du kümmt nich an bi all un jeden.  
 Nel kit mal, Dirn, dor 's Hanner Snut —  
 De Olsch, de was nu gisteren hier  
 Un jäd', wo hei in Arbeit wir,  
 Dor wull'n s' em gor nich laten teihu —  
 Nu is hei buten an den Rhein —  
 Un wenn hei güng', wir 't man von dessentwegen,  
 Dat hei up Flæg' <sup>46)</sup> mihr lihen künn,  
 Un, Dirn, so möst Di ok bedregen —  
 Na, kumm un lat dat Weinen sin!  
 Uthollen möst! Dat segg it Di.“  
 Dat was de Trost, den sei ehr gaff.  
 Un uns' lütt Fieken seggt Adjü  
 Un geht mit sworen Garten af.  
 So kümmt sei nah de olle Wid',  
 Wo Hanner lagg. Dor steiht s' un süht  
 So trurig tau den Hetwen rup.  
 Dunn nimmt de Adebör sik up  
 Un flüggt tau Höcht un flüggt so licht  
 Un swerwt so fri dat Feld entlancken,  
 Un an sin lichte, rasche Flucht,  
 Dor hängen sik ehr swor Gedanken:  
 Du kannst Din Flüchten reken,  
 Fri æwer See un Land,  
 Ach, wer mit Di künn treden  
 Wit furt von Schimp un Schand'l  
 Hier unnen drücken Leiden  
 Up 't arme Hart so swor;  
 Künn 't doch min Flüchten breiden  
 As Du, leitw Adebör!

<sup>45)</sup> verzogenes. <sup>46)</sup> auf anderen Stellen.  
 Reuter

Wer sin unschüllig Leiven  
 Still woht in 't deipe Hart,  
 De möt gedüllig täuwen,  
 Wet 't mal eins beter ward.

Ach, wer mit Di künn wannern,  
 Wer mit Di treden künn!  
 Grüß dusendmal min Hannern!  
 Sall an den Rhein jo sin.

Ach, wer mit Di künn wannern,  
 Ach, wer mit Di künn teihn,  
 Von einen Urt taum annern,  
 Wet an den gräunen Rhein!

## 19.

**B**i Köln an 'n Rhein,  
 Dor steiht ein Stein,  
 Dor sitt des Dag's en Judentwif;  
 Bull Schrupeln<sup>47)</sup> is ehr oll Gesicht,  
 Borcwer bögt ehr krummes Lif;  
 En düster Og', dat flammt un lücht't  
 Seruter ut de witten Branen.<sup>48)</sup>  
 Nah Morgen lücht sei unbertwennt,  
 Wet ehr de hellen, heiten Tranen  
 Dal fallen up de lahmen Händ';  
 Dorhen müht hei mal von ehr teihn,  
 Ehr einzigst Kind, ehr einzigst Söhn!  
 Wat was ehr Isaac doch schön  
 För Mutterogen antaufeihn!  
 Hier up dit Flag, bi desen Stein,  
 Hett hei mal von ehr scheiden müht,  
 Hier hett s' taum letzten Mal em küst,  
 Die brot s' den gollen Ring vonanner;  
 Ehr Hälfst hängt noch an ehren Band  
 Up Mutterharten. Ach, de anner,  
 De liggt nu längst in Würderhand!  
 Hier sitt sei nu al Johr un Dag,  
 Un klagt ehr ewig Weih un Ach;

<sup>47)</sup> Ringeln. <sup>48)</sup> Branen.



Bi Sommerglaut un Winterfnei  
 Klagt s' ümmer blot dat e i n e Weih.  
 Un sliedt sei abends still taurügg,  
 Denn seggt sei blot: Hei kann noch nich  
 Un leggt s' sit in ehr Kamer nedder,  
 Denn seggt sei: Morgen gah ik wedder.  
 Hier wohnt sei sowit ganz allein,  
 Blot dat en ollen rupp'gen Sprein  
 In ehre Stuw herümmen hüppt  
 Un achter Kisten un Kasten kriipt. —  
 Dat is uns' Maßen sin oll Vader —  
 De dumme Kirl leet mal sit saten,  
 Nu heitw'n sei em in jinen Kader <sup>49)</sup>  
 Den Keefelreimen <sup>50)</sup> sniden laten;  
 Nu plappert hei denn furt un furt  
 Desülw'gen Würd',  
 De hei hett hört,  
 Bald schriggt hei up: „De wille Mord!“  
 Bald flustert hei so krank un swach:  
 „Min Ysaak! Min Ysaak!“  
 Un krii't sit up <sup>51)</sup> un schriggt denn wider:  
 „Fluch! Dreimal Fluch den willen Mörder!“  
 Un dat is ehr Gesellschaft all;  
 Un wat de Bagel raupen deit,  
 Dat is de ew'ge Wedderschall, <sup>52)</sup>  
 Wat ehr dörch Kopp un Harten geiht. — —  
 Un neben ehre einsam Kamer,  
 Dor swenkt <sup>53)</sup> Jehann den groten Hamer  
 Mit starken Arm un frie Bost.  
 De schont sik nich, wenn 't Arbeit kost.  
 Dat Swönst is licht, för unsen Hannern;  
 Un kümmt en Stück, wat keiner kann,  
 Denn röppt de Meister: „Furt Zi annern,  
 Dat't mal den Metelnburger ran!“  
 Un nich blot in de Smed' allein,  
 Of up de Harbarg' gelt hei wat;  
 Dor wull kein Strit un Zank gedeihn,  
 Wo Hamer in Gesellschaft satt.  
 Un kein, as hei, kann sik so freun.  
 Blot wenn de olle Smed'gesell  
 Of in de Harbarg' was tau Stell,  
 Denn wull kein Freuen em gelingen,  
 Denn was 't börbi mit Lust un Singen. —

<sup>49)</sup> Unterfimm. <sup>50)</sup> Zungenbändchen. (H.) <sup>51)</sup> bläst die Federit auf.

<sup>52)</sup> Wiederhall. <sup>53)</sup> schwingt

Mal hadd de wedder em verdreiven;  
 Sei geiht herut un steiht noch eben  
 En beten bör de Harbargsbör,  
 Dunn wantt 'ne olle Jüdenfru dorher,  
 So kümmerlich, so swach von Gang,  
 Siht s' an de Hüfereih entlang.  
 Un as sei an de Harbarg' kümmt,  
 Dunn is 't, as wenn s' nich wider kann,  
 As wenn 't den Alten ehr benimmt;  
 Sei sat't an einen Post<sup>64)</sup> sit an.  
 Dunn ritt de Smeh' gesell dat Finster apen  
 Un kikt herut, verwillert un versapen,  
 Un röppt ehr tau: „Hepp, hepp, hepp, hepp!“  
 De olle Fru, de hört de Stimm,  
 Sei kikt tau Höcht, sei kikt sik um  
 Un kikt den Kirl in 't frech Gesicht.  
 Dat hett s' al sehn,  
 Dat is dat ein,  
 Wat nachts<sup>65)</sup> sei tau seihen frigt,  
 Wenn s' up ehr einsam Lager liggt:  
 Dat is dat ein, wat ehr bi Dag'  
 Verfolgt mit gruglich Plac' un Plag';  
 Dat is de Satan, den s' in frönden Land  
 Fautfällig mal eins beden hett;  
 De Satan is 't, von den sin Hand  
 Ehr Kind den Dod mal leden<sup>66)</sup> hett.  
 As en Gespenst ut Mürder-Gruft  
 Nicht't sei sik bleif bör em in Enn,  
 Sei recht tau Höcht de magern Hänn  
 Un schüdd't sei bewernd dörch de Luft,  
 Un wat de Sprak von Fluchen weit,  
 Un wat de Haß von Gift un Gall,  
 Un wat 't an Elend geiven deit,  
 Dat flucht sei all  
 Herinner in sin frech Gesicht.  
 Un as verflungen is de Stimm,  
 As sei tausamen sackt, dunu flüggt  
 Noch Fluchen um ehr Rippen rüm.  
 Doch ihr s' tau Jden sollen is,  
 Springt Sanner tau un höllt sei wiß  
 Un fängt sei up in sinen Armen,  
 Dat Hart bull Grugel<sup>67)</sup> un Erbarmen.  
 De Firburh ewer lacht un seggt:  
 „Hest Di en smuden Schaz utföcht;

64) Posten. 65) nachts. 66) gelitten. 67) Grauen.



Un nimm in acht un häud' of gaut,  
 Wat Di so warm an 'n Garten rauht!  
 Un dormit sleit hei 't Finster ran. —  
 „Ja, Du Hallunk, dat fall gescheihn,  
 It will sei häuden,“ röppt Jehann,  
 „Dit is en Glend, wat den Stein  
 Hier up de Strat erbarmen kann!“  
 Un bringt s' tau sit un richt't s' tau Hög'  
 Un täutwt, bet s' Alten wedder freg,  
 Un red't ehr tau mit fründlich Red'  
 Un stütt't sei hen nah sine Smed'  
 Un bringt s' in 't Nahverhus herin —  
 Dor hett hei s' vördem ut un in  
 Al oftmals gahn un kamen seihn —  
 Un em entgegen hüppt de Sprein:  
 „Min Izaak! Min Izaak!“  
 Un as hei sei so krank un swach  
 Leggt up ehr einsam Lager nedder,  
 Dunn kriecht hei wedder:  
 „Fluch! Dreimal Fluch den willen Mörder!“  
 Un swor un ängstlich stœhnt dat Wis,  
 En Schudder flüggt dörch ehren Lif.  
 De Bagel klagt, de Bagel schriggt;  
 Un düstret ward dat Dageslicht.  
 Un swore, swarte Schatten recken  
 Sit hoch un höher ut de Ecken.  
 Jehannen is 't, as wenn dat oll Gerümpel,  
 Wat an de Wänn herümmer steiht,  
 Em neger rückt up einen Hümpel;  
 As wenn 't em nicken un winken deit,  
 As wenn von Risten un von Rasten  
 De Dedel un de Fugen basten,  
 Un dor ut oll Geschir un Lüg  
 Gespenster heimlich ruter lifen  
 Un lising dörch de Kamer sliken,  
 Un all de Klagen, un all de Fluch,  
 Un wat sei von de Undaht wüßten,  
 Noch einmal klagen un fluchen müßten. —  
 Jehann höllt ut un hegt un plegt  
 Mit true Sorg' dat arme Wis  
 Un fröggt ehr fründlich, wenn s' sit rögt:  
 Wo 't mit ehr steiht, un wo 't nu geiht?  
 Un ob 't nich beter wesen deit?  
 Dunn böhrt s' sit up mit halwen Livo  
 Un leggt em up den Kopp de Hand

Un murmelt för sik allerhand  
 In frömde Sprak, de hei nich kennt;  
 Un as sei dormit is tau End',  
 Dunn röppt sei düttlich, lut un fri:  
 „Ja, Og' üm Og', un Tähn üm Tähn!  
 Drüm seggen Gott Di, leiwte Sæhn!  
 Gott Abrahams, de stah Di bi,  
 As Du mi bistunnst in min Not,  
 Gerecht is uns' Herr Zebaoth!“ —  
 Un heit em gahn. Zehann, de geiht,  
 Em is, as wenn em swindeln deit;  
 Hett desen Dag taum irsten Mal  
 Deip runnerseihn up Minschen-Quaal,  
 Hett in de Höll herunner seihn,  
 In de ein Minsch den annern stött;  
 Un düst're swore Schatten teihn  
 Em üm dat junge fiore Og';  
 Em is, as wenn hei Deil dran hett,  
 Em is, as wenn 't em reep un runner tog. — —  
 Un stiller würd' hei södderdem;  
 Un wenn de Fierabend kamn,  
 Denn gung hei nah de Ollsch herüm  
 Un sach sik nah ehr Wesen üm;  
 Hei red't mit ehr von ehren Gram,  
 Hei hal't ehr Water, haut' ehr Holt,  
 Un wo ehr Hänn tau swack un olt,  
 Dor hülpe hei ehr in ehren Aram.  
 Hei satt so männig Stunn bi ehr  
 Un wüßt doch nich, worüm hei 't ded';  
 Dat Mitleid was dat nich allein —  
 De olle Fru verlangt' of fein —  
 Of was 't nich blote Niglichkeit <sup>68)</sup> —  
 Sei wüßt nich mihr, as wat hei weit —  
 Un doch trock em dat tau ehr hen,  
 Dat stunn'nlang hei mit heimlich Schu  
 Bi ehr müßt sin. Dat is, as wenn  
 Em 't andan hett de olle Fru.  
 Un wenn hei nich kann bi ehr sin,  
 Denn stunn hei oft un sünn un sünn,  
 Ob von dit gruglich, heimlich Wesen  
 Hei nich mal würd' den Knuppen <sup>69)</sup> lösen.  
 So was vergan dat tweite Johr;  
 Böræwer treckt was Adebort,  
 Böræwer treckt was Nachtigal

<sup>68)</sup> Neugierde. <sup>69)</sup> Knoten.



Un Draufel un de annern all;  
 Kein hett em grüßt, kein mit em red't.  
 Kein lustig Bagellied kann klingen,  
 Wenn ein in vullen Füer smed't,  
 Un wenn ein swentt den groten Hamer;  
 Kein lustig Bagellied kann dringen  
 Herin in düst're Judenkamer.  
 Blot Adebör, de hett em seihn,  
 As hei slog ætwer 'n gräumen Rhein.  
 De schüdd't den Kopp för sit un seggt:  
 „Du dumme Jung', wat willst Di grämen?  
 Wat wi i in unse Hänne mal nehmen,  
 Dat krieg' wi of alleine trecht.“  
 Ein Nebengesellen of, de schüdden  
 Den Kopp, wenn s' em berännert seihn.  
 Hei lewt för sit, as wir hei midden  
 In ehr Gesellschaft ganz allein.  
 Sin Arbeit ded' hei as vörher,  
 Doch was 't of man de Arbeit just;  
 Kein Späken mihr slog hen un her,  
 Vörbi was 't mit de olle Luft.  
 Sin Mitgesellen laten Hannern  
 Taurist in Fred', doch wohrt 't nich lang',  
 Dumm is de Fopperi in Gang';  
 Sei flustern heimlich ein taum annern  
 Un warden endlich lut mit Wisen  
 Up Hannern un sin Nahwersch spizen,  
 Wat hei de Ollsch woll frigen süll,  
 Un wat hei s' blot bearben will.  
 De olle Smed'gesell ward hizen,  
 Wenn Hanner grad' is nich taugen,  
 Un up de Harburg' in de Smed',  
 Un wo hei sin mag allentwegen,  
 Gift 't för em Strit un spiße Red'.  
 Sin Meister röppt em tau sit ran:  
 „Segg, Meckelnburger, wat dat heit?  
 Du wast <sup>oo)</sup> süs so bull Fröhlichkeit,  
 So lustig, as ein wesen kann,  
 En jeder lewt' mit Di in Freden,  
 Un ganz berännert büßt Du nu:  
 Ru heft Du Strit un Stank mit jeden.  
 Wat heft Du mit de Judenfru?“  
 „„Nix heff it, Meister,““ seggt Jehann,  
 „„Un wat it heff, gelt keinen an. —

oo) warft.

Sei ewer hetw'n mi Gaudes dan,  
 So lang' ik hier in Arbeit stan,  
 So will ik apen mit Sei reden:  
 De olle Fru hett Gruglich's leden,  
 De arme Fru, de jammert mi.“ —  
 „Arm is sei nich, dat weit de Welt,  
 Ehr Kisten, Kasten sünd bull Geld;  
 Un kein Gesellschaft is 't för Di.  
 Süh, des' Gesellschaft deit Di Schaden,  
 Nimm Di in acht un lat Di raden,  
 Gah nich mihr nah de Ollsch herüm,  
 De Lüüd', de reden Sichts von ehr;  
 Gah nah de Harbarg' as vörher,  
 Wes lustig mit Din Kameraden,  
 Denn ward sik allens wedder reihen; <sup>61)</sup>  
 Nitzt büst Du ul jo mant de Kreihen.“  
 Jehann geiht von em in Gedanken  
 Un æwerdenkt sin Meisters Ned';  
 Un as hei rin will in de Smed',  
 Dunn geiht de Smed'gesell den Hof entlancken  
 Un sliedt sik ruter ut de Dör.  
 Dat kamm up 't Leht sihr öfters vör,  
 Dat hei wedekinen <sup>62)</sup> dor besöcht.  
 Jehann, de acht't denn nich dorup  
 Un denkt nich an den Smed'gesellen,  
 Doch as hei sinen Hamer söcht  
 Un will sik an sin Arbeit stellen,  
 Dunn is sin Hamer nich tau finnen —  
 Den hett hei immer hat, hei hett em hinnen  
 En Krüz inbrennt up sinen Stiel. <sup>63)</sup>  
 Verdreitlich ritt hei 't Schortfell af un seggt:  
 „Wat arger ik mi hier noch vel?  
 Hierhen heff ik em gistern leggt,  
 Nu is hei weg. Wotau mi quälen,  
 Will jeder Nar en Schatvernad mi spelen?“  
 Sin Witgesellen warden lachen,  
 Un as hei geiht taum Dings herut,  
 Köppt em de Sack': „„Du, Johann Schnut!  
 Du willst wohl heute blau mal machen?  
 Na, warte nur, mer kommen auch  
 Und zeigen Dir, was Handwerksbrauch.““ —  
 „Dat will'n wi seihn,“ seggt unj Jehann  
 Un kickt em æw're Schuller an.

<sup>61)</sup> besser gestalten. <sup>62)</sup> irgendeinen, jemanden. (R.) <sup>63)</sup> Stiel.



Hei geiht herut, dunn föllt em in,  
 Woans de Kirl dat meinen kün.  
 Ach sol 't is jo hüt Mandag grad',  
 Un up de Harbarg' ward 'ne Uplag hollen,  
 Un up den Disch steiht de Gesellenlad'.  
 „Schön,“ seggt hei, „dat mi dat infollen!  
 Wo? Meint de Kirl, dat ik mi frucht? <sup>64)</sup>  
 Meindag' noch bün 't vör fein Bericht  
 Von unse Bräunderschaft in Straf verfollen;  
 It will mal seihn, wat hüt geschüht.  
 Ja, ik gah up de Harbarg' hüt.“

## 20.

**A**s 't Tit is, geiht hei hen. — Dor sitten  
 Twei Meister, vier Gesellen un de Oltgesell,  
 An eine eigne Tafel midden  
 Up ehren groten Harbargssaal;  
 Un as de Bräunderschaft tau Stell,  
 Dunn kloppt de Oltgesell dreimal  
 Mit sinen Hamer up den Disch un seggt:

„Mit Gunst, Ihr Gesellen, seid still! Es sind  
 heute vier Wochen, daß wir zulezt Auflage ge=  
 halten haben. Mag es länger oder kürzer sein, so  
 ist hier Handwerksgebrauch, daß wir nach vier  
 Wochen auf der Herberge zusammenkommen, um  
 Auflage und Umfrage zu halten. Der Knapp=  
 meister wird die Lade auftragen nach Hand=  
 werksgebrauch und Gewohnheit.“

De ward de Lad' denn up den Disch henstellen  
 Un red't tau Meister un Gesellen:

„Mit Gunst, daß ich mag von meinem Sitze ab=  
 schreiten, fortschreiten, über des Herrn Vaters und  
 der Frau Mutter Stube gehn und vor günstiger  
 Meister und Gesellen Tisch treten.““

Drup seggt de Oltgesell: „Das sei Dir wohl vergönnt!“  
 De Junggesell, de lett de Lad' nu los un seggt:

<sup>64)</sup> fürchte.

„Mit Günst, daß ich mag die Gesellenlade auf günstiger Meister und Gesellen Tisch setzen. Mit Günst hab' ich angefaßt, mit Günst laß ich ab.“

„Du hast Deinen Abtritt,“

Seggt nu de Oltgefell un slütt  
Den Deckel up, hal't ruter de Papieren,  
De tau de Uplag' nödig wiren,  
Un ward mit Krid twee Kreisen schriwen.  
Den bütelsten, <sup>65)</sup> den lett hei apen bliwen,  
Un wo hei up is, spannt hei mit den Dum <sup>66)</sup>  
Un mit den Middelfinger æwer 'n Rum,  
Taum Teifen, dat sin Hand fall gellen.  
As Borchand æw're annern all,  
Un dat em jeder folgen fall,  
Un red't nu so tau de Gesellen:

„Mit Günst, so habe ich den Gesellenkreis gezeichnet, er sei groß oder klein, ich ü b e r s p a n n e ihn und schreibe die Gesellen hinein, die hier in Arbeit stehen. Schreib' ich zu viel oder zu wenig, so kommt wohl ein reicher Kaufmann und zahlt Strafe und Buße für mich.“

Un kloppt nu dreimal up den Tisch:

„Mit Günst, so habe ich Macht und Kraft und ziehe den Gesellenkreis zu.“

Un dormit schriift hei up den Tisch un tüht  
Den Kreis tausamen mit de Krid:

„Mit Günst, Ihr Gesellen, seid still! Ich habe Euch eingezeichnet, ist einer oder der andere ver-  
gessen worden, der melde sich. Macht Euch bereit zum Auflegen!“

Un de Gesellen treden achter'nanner  
Mit ehre Bistür an den Tisch heranner  
Un leggen up den Tisch ehr Geld;  
Un as sik keiner wider mellet,  
Dunn kam'n de Frömden an de Reih.  
De Oltgefell, de seggt tau ehr,  
Es sei nicht bloß günst'ger Meister und Gesellen Begehr,  
Rein, alter Handwerksbrauch es sei,  
Daß, wenn ein Schmied in dieser Stadt  
Bei vierzehn Tag' gearbeit't hat,

<sup>65)</sup> äußersten. <sup>66)</sup> Daumen.



Dann müßt' er sich einschreiben lassen:

„Ist das Dein Wille, so gelobe an,

Un tu' hier diesen Hammer fassen!“

De Frömd, de fött den Hamer an.

Oltgesell: Grüß Dich Gott, mein Schmied!

Frömd: Dank Dir Gott, mein Schmied!

Oltgesell: Mein Schmied, wo streichst Du her,

Daß Deine Schuhe so staubig,

Dein Haar so krautig,

Daß Dein Bart gleich einem Schlacht-  
schwert

Auf beiden Seiten herausstört?

Hast einen feinen meisterlichen Bart

Und eine feine meisterliche Art.

Mein Schmied, bist Du schon Meister  
gewesen,

Oder gedenkst Du 's noch zu werden?

Frömd: Mein Schmied, ich streich übers Land

Wie der Krebs übers Sand,

Wie der Fisch übers Meer,

Daß ich mich ehrlich ernähr',

Bin noch nicht Meister gewesen,

Gedenk es aber noch zu werden,

Ist 's nicht hier, ist 's anderswo.

Eine Meile vom Ringe,

Wo die Hunde über die Bäume springe,

Da ist gut Meister sein.

Oltgesell: Mein Schmied, wie ist der Name Dein,

Wenn Du zur Herberg' trittst hinein,

Wenn die Gesellenlade geöffnet ist,

Und Du Meister und Gesellen, jung und  
alt, darum sitzen siehst?

Frömd: Silbernagel, das edle Blut,

Dem Essen und Trinken wohl tut.

Essen und Trinken hat mich ernährt,

Worüber ich manchen Pfennig verzehrt.

Ich habe verzehrt meines Vaters Gut

Bis auf einen alten Hut,

Der liegt unter des Herrn Vaters Dache,

Wenn ich d'ran denke, muß ich lache.

Sei er gut oder böse,

Fern sei, daß ich ihn löse.

Willst Du ihn lösen, sollst Du drei Heller  
Beisteuer haben.

- Ditgesell: Mein Schmied, ich danke für Deinen  
alten Hut;  
Aber Silbernagel ist ein Name gut,  
Den woll'n wir in Ehren hier behalten.  
Mein Schmied, wo hast Du ihn errungen?  
Hast Du ihn erfungen oder ersprungen?
- Frömde: Mein Schmied, ich konnte wohl singen,  
Ich konnte wohl springen,  
Es wollte mir aber nicht gelingen.  
Ich mußte rennen und laufen,  
Um für's Wochenlohn ihn zu erkaufen.  
Das Wochenlohn wollte aber auch nicht  
recken,  
Ich muß das Trinkgeld noch d'ran  
steden.
- Ditgesell: In welchem Lande, in welcher Stadt  
Ist Dir widerfahren diese Wohlthat?
- Frömde: Zu Bramborg, wo man mehr Gerste zu  
Bier mälzt,  
Als man hier Gold und Silber schmelzt.
- Ditgesell: Mein Schmied, kannst Du mir nicht drei  
Glaubwürdige nennen,  
Damit ich Deinen Namen kann recht  
erkennen?
- Frömde: Ich will sie Dir nennen, wenn Du sie  
Dir willst merken:  
Peter trifft 's Eisen,  
Fiz von dem Stock,  
Rasch mit dem Balg.  
Hast nicht genug an den dreien Du,  
Bin ich, Konrad Silbernagel, der vierte  
dazu.

De Ditgesell, de fröggt noch dit un dat.  
De frömd Gesell hett up sin Fragen  
De Ned' un Antwort glist parat,  
Un as hei sine Bistür gewen,  
Dunn ward hei in dat Bauß indragen  
Un in de Bräuderschaft inschrewen. —  
Nu kümmt de Aemfrag', dat Gericht ward hollen,  
Wenn Stridigkeiten vör sünd follen,  
Wenn einer wegen Handwerksfaken  
Un Handwerksbruf hett wat verbraken.  
De Ditgesell steiht up un seggt:

„Mit Günst, still ihr Gesellen! Es sind heute ge-  
wesen vier Wochen, daß wir nicht beisammen ge-



wesen. Hat sich währenddem etwas zugetragen,  
was einem oder dem andern nicht zu leiden steht,  
so wolle er aufstehen vor Meister und Gesellen und  
tun eine Umfrage,

Es soll ihm wohl vergönnet sein,  
Und schütte jeder seine Sache aus;  
Weil wir sind in des Vaters Haus,  
So hat man Macht zu sprechen d'raus,  
Daß man 's nicht spare bei Bier und Wein,  
Wo gute Gesellen beisammen sein.  
Auf freien Straßen und Gassen  
Soll einer den andern zufrieden lassen.  
Zu Wasser und zu Landen  
Wird keinem etwas zugestanden.  
Rede keiner viel von Handwerks geschichten,  
Was Meister und Gesellen auf der Herberge verrichten;  
Schweigt einer jetzt, so schweig' er auch hernach.  
Was aber einer mit Wahrheit bezeugen kann,  
Das steht mir und meinen Gesellen wohl an.  
Das sei gesagt zum erstenmale,  
Das sei gesagt zum andernmale,  
Das sei gesagt zum drittenmale  
Bei der Buße mit Günstl"

Un de oll Smed'gesell, de stünn  
Nu up, gung in den Kreis herin:  
Mit Günst, hei wull doch blot mal fragen,  
Wat günst'ge Meister und Gesellen  
Bi 'n Smid Holthaus un Waterdragen  
För handwarksbrüßlich Arbeit hollen;  
Un wat dat wir en richt'gen Smid,  
De, stats in lust'ge Kumpanie  
Sin Lied tau singen frank un fri,  
Bi olle Judenwiver sitt.  
Un dat Gericht ward drup entscheiden:  
„Mit Günsten, das steht nicht zu leiden,  
Zeig' es uns an, wer dies getan,  
Er soll ein doppelt Strafmaß ha'n.“ —  
Dunn wist' hei höhnsch up Hanner Snuten:  
„„Hier de Gesell bi Meister Wohlgenuthen.““  
Un' Hanner will sik deffenbieren,  
Doch keiner lett sik dorup in,  
Un dat Gericht will nix nich hüren,  
Un 't ward en heimlich Lachen sin.  
Sin Mitgesellen ut de Smed';

De treden naheinander vör,  
 Un jeder mit 'ne ni Beswer,  
 Un wat Jehann of dortau säd',  
 Hei würd' berurteilt un verdunnert.  
 Un half in Wut un half verwunnert  
 Tellt hei sin Strafen grimmig hen  
 Un sett't sit trohig up sin Städ'.  
 De Oltgefell steiht up: „Mit Gunsten, wenn  
 Niemand mehr etwas weiß, so weiß ich was:  
 Wir wollen Geld zählen und Bier zappen,  
 Wo schöne Mädchen mit den Krügen klappen.“  
 Un tellt dat Geld un stüht de Lad':

„So wie ich unjerer Gefellenlade Schloß schließe,  
 soll ein jeder seinen Mund schließen. Mit Gunst,  
 aus Kraft und Macht schließe ich zu. Mit Gunst  
 stecke ich mein Schwert in die Scheide. Mit Gunst,  
 daß ich mein Haupt bedecke. Mit Gunst, Ihr  
 Burfsche, bedeckt Euch!“

Un somit is de Uplag slaten,  
 En jeder kriggt sin Glas tau faten.  
 Un 't lustig Lefwen geiht nu an;  
 Un in den Trubel sitt Jehann,  
 In sine Post, dor sal't de Grimm;  
 Hei lidd sit nah den Ollen üm,  
 Doch de is weg; un dat is gaut,  
 Süs hadd 't hüt Slägeri noch gewen.  
 Hei sitt in argerlichen Maut:  
 Taum irsten Mal in sinen Lefwen  
 Hett hei 'ne Straf betahlen müht,  
 Un ungerrecht un schändlich is 't! —  
 Rings üm em rüm würd' Rußen<sup>67)</sup> dretwen,  
 Gefellschaft kamm ut Rand un Band,  
 Dunn rüdt em ein dat Glas tau Hand:  
 „De Wohltäter, de fall hüt lewen!  
 Hoch, Hoch, Gefellen! Jehann Snut!  
 Ein jeder drint sin Gläsken ut!“  
 Jehann will sit nich marcken laten,  
 Dat em de Sal tau arg verdraten,<sup>68)</sup>  
 Hei drinkt un drinkt, hei drinkt tau vël.  
 Un as dat Besgelag' is slaten,  
 Dunn stüht't hei sit entlang de Del,

67) Poffen. 68) verdrossen.



Un tummelt <sup>69)</sup> in de Nacht herin.  
 Sei geiht un geiht un steiht denn still,  
 As ob hei sik besinnen will,  
 Wo woll sin Slapstäd' wesen kunn.  
 Sei geiht un geiht as in en Drom:  
 Em ward so swach, em ward so mäud',  
 Em is 't, as wenn wat haben weiht,  
 Sei kickt tau Höcht: ja, 't is en Bom.  
 Wat dat för 'n Bom woll wesen deit?  
 Sei fött em an un höllt sik wiß,  
 Doch woehrt nich lang', dunn sackt hei hen.  
 Ach, wat hei krank doch worden is!  
 Dor liggt hei denn un slöppt hei denn,  
 Bet Morgen-Gragen rupper treckt,  
 Un unj' lütt Krishan Fink em weckt,  
 De schellt von 'n gräunen Bom herunner:  
 „Stah up! Stah up! Slag' Di de Dunner!  
 Swinegel, up: Noch sünd iw' allein,  
 Noch hett kein Minschenkind Di seihn,  
 Noch liggt in Slap de ganze Stadt.  
 Pfui, gah nah Hus! Pfui, schäm Di wat!“  
 Sei rappelt sik tau Höcht, em früst,  
 Sei kickt sik üm; wat is 't, wat is 't?  
 Wo kann hei sin? Wo is dat kamen?  
 Wat hett hei hier sin Slapstäd' namen?  
 De olle Firburz föllt em in.  
 Ja, up de Harburg' ded' hei sin,  
 Un hei würd' dor tau Schand un Spott.  
 Nu was de Schand irst grot. — Ach Gott,  
 Tau Hus! tau Hus! wenn hei tau Hus doch wir! —  
 Un krank bör Schimp, verwurren in Gedanken,  
 Sliedt hei de Hüferreih entlanten.  
 Hier is sin Smed'. Nu, Hanner, rasch!  
 Sei hal't den Stetel ut de Tasch.  
 Sei kickt sik üm, wat em wer süht.  
 Re, Gott sei Dan! em süht hier kein,  
 Noch is hei up de Strat allein.  
 Sei slütt, un apen is dat Dur,  
 Dunn föllt en Ton em in dat Uhr,  
 En Staehnen un en Günsen wir 't;  
 Sei stüht un steiht un horckt un hört,  
 Sei weit nich, wat dat Wirklichkeit,  
 Wat 't blot Inbillung wesen deit.

<sup>69)</sup> taumelt.

Ne, ne, dat is 'ne Wunfchenftimm!  
 Sei geiht taurügg un fickt fit üm.  
 Mein Gott, bi jin oll Nahwerfch is  
 Dat Finfter up, de 's krank gewiß.  
 Herr Gott, en Finfter is inftan,  
 Wo kann dat fin? Wer hett dat dan?  
 Sei springt hentau, hei licht herin;  
 Herr Gott, wo kann dat möglic fin?  
 De olle Fru liggt up de Frd',  
 Ehr Bedd is rüüm un rüümmer fihrt.  
 Rin in dat Finfter! Gott erbarm!  
 De olle Fru fwemmt in ehr Blaut;  
 Sei böhrt s' tau Höcht in finen Arm.  
 Wat æwerft nu? wat nu? wat nu?  
 Em is fo wirr un weußt tau Maud' —  
 Un düller ftæhnt de olle Fru.  
 Sei leggt sei rinner in ehr Bedd,  
 Un as hei s' dor herinner hett,  
 Will Hülp hei raupen ut dat Finfter rut;  
 Dunn fteiht jin Meifter Wohlgemuth  
 Bör em un ward herinner fehn:  
 „Wat is hier los? Wat is gefchehn?“ —  
 Jehann fteiht dor mit bläudig Gänn,  
 Ein Hoor fteiht wild tau Barg' in Enn,  
 Den Rod' bull Blaut, dat Og' verglaf't, <sup>70)</sup>  
 Sei ftamert wat verdukt, verfaf't: <sup>71)</sup>  
 Sei wüßt von nir, nir von de Daht,  
 Sei wir man jußt herinner ftegen,  
 Sei hadd de Nacht jo buten legen,  
 Gadd flapen up de ap'ne Strat. —  
 De Nahwerfchaft, de künmt herbör;  
 De Gusbör un de Kamerdör,  
 De warden haftig apen brafen:  
 „Kif't, kif't, hier is en Murd gefchehn!“  
 Von Mund tau Mund flügg grell dat Wort:  
 „Wer hett dat dan? Wer hett 't verbrafen?“  
 Un von den Aben kriecht de Sprein:  
 „De wille Murd! De wille Murd!  
 Fluch, dreimal Fluch den willen Mürder!“  
 Un bör de Wunfchen fteiht Jehann,  
 Den Rod' bull Blaut, bull Blaut de Gand;  
 Sei red't un ftamert allerhand,  
 Un jeder fickt den Burßen an:  
 „Iß de dat weßt, hett de dat dan? —“

<sup>70)</sup> ftier. <sup>71)</sup> ftumm vor Stauney und Schreck. (M.)



„Oh ne, de nich; de was ehr gant,  
 Sei hett sei plegt, dat Holt ehr haut,  
 Is för ehr Water dragen gan.  
 Ne, ne, de nich; de hett 't nich dan.“ —  
 „Ja, æwer kil't dat Blaut, dat Blaut!  
 Wo kamm hei in de Kamer rin?  
 Sei is dat west, hei möt dat sin.“  
 Un dat Geschrei ward ümmer duller,  
 Dunn tritt sin Meister up em tau  
 Un leggt de Hand em up de Schuller:  
 „Den Burken hier kenn ik genau.  
 De hett 't nich dan, de is 't nich west.  
 Sei 's mi n Gesell un is min best,  
 De hett mi tru un ihrlich deint,  
 Un 't mit de Ollsch taum besten meint.  
 Un wenn of dusend Lügen sünd,  
 Ik tüg' för em as för min Kind.“  
 Un grad' wildeß hei dit geseggt,  
 Dunn hewo'n weck Lüd' herümmer söcht,  
 Un in de ein Eck von de Kamer,  
 Dor finnen sei en bläud'gen Kamer:  
 „Kil't hier! Kil't hier! Wat hewo'n wi funnen!  
 Hier lagg hei acht're Beddstäd' <sup>72)</sup> unnen.“  
 Un as sei 'n hen un ræwer reifen,  
 Süht Meister Wohlgemuth en Teifen,  
 Wat inbrennt is in sinen Stel,  
 Blaz sacht hei trügg un fött sik an,  
 Den sworen Dod in sine Seel.  
 „„Herr Gott, min Kamer!““ schriggt Jehann.  
 „Ja, 't is sin Kamer, 't is sin Kamer!“  
 Seggt swach un krank de olle Mann. —  
 „„Sei is 't, hei is 't, geht 't dörch de Kamer,  
 „„Sei is de Mürder, hett dat dan,  
 Sei hett de gruglich Daht began!““  
 Dunn röppt de Bagel von den Aven raf:  
 „Min Jsaak! Min Jsaak!“  
 Un 't is, as wenn des' Bagelsnaed  
 Jehannen Kraft un Leiven gaff.  
 Sei recht de bläudig Hand in Enn:  
 „Un wenn vull Blaut of sünd min Hänn,  
 Unschüllig bün 'I, bi minen Leiven!  
 Unschüllig bün 'I vör Gott in 'n Heiven!  
 Un wenn un' Herrgott hüt of swiggt,  
 Sei bringt de Daht doch mal an 't Licht!““

72) Bettstelle.

De Dokters un Gerichtskliid' kamen,  
 Jehann ward in Vertwohrsam namen,  
 De olle Fru ward unnersöcht;  
 Un wenn de Dokters einer fröggt,  
 Wat sei woll wedder warden künn,  
 Antwurten sei: 't künn möglic sin,  
 Un künn of nich. Eins wever wir gewiß,  
 Dat, wenn eht Gott dat Leven gew,  
 Sei doch för immer wirrig bleiv. —

Un in de lust'ge Smed', wo süs  
 In gaude Tit recht ut den Bullen  
 De Arbeit un de Spaz hett gullen, <sup>73)</sup>  
 Dor is 't nu einsam, still un bang'n,  
 Dor will kein Lust un Leven fang'n.  
 Of Meister Wohlgemuth sitt still  
 In sine Stuw un sinnt un sinnt,  
 Denn wat hei ansöft <sup>74)</sup> un beginnt,  
 Kein Arbeit för em fluschen will.  
 Den besten Deil von sine Haw <sup>75)</sup>  
 Mücht hei woll för den Jungen missen:  
 „Oh Gott, de Jung', de arme Knab!  
 Mit so 'ne Undacht up 't Gewissen!  
 Ne, 't is nich möglic! 'I kann nich sin! —  
 Un doch de Hamer! Ach, de Hamer!  
 Wo kamst de in de Juden-Kamer?“ —  
 Hei springt tau Höcht, em sölt wat in:  
 „Herr Gott, süll i k dran schüllig sin?  
 It heff den Jungen jo vertellt,  
 De Dösch, de hadd vel Gant un Geld.  
 Hadd em dit Wurt ut minen Munn  
 Verführet tau de unselig Dacht,  
 It künn kein Raub nich früh un lat,  
 It hadd meindag' kein ruhig Stunn.“

Of Hanner sitt allein — ach, wo allein!  
 Sitt achter Slott un Kiegel fast —  
 En schuddrig, einsam Wesen was 't! —  
 Wat müht em dösch den Kopp all teihn?  
 Un ach, sin Kopp was as intwei,  
 Em was so wirr, em was so weih,  
 Un in em hamert jede Ader,  
 Ach Gott, sin Mutter un sin Vader!  
 Ein Fieken, ach! un hei nu hier!  
 Ach, wer doch lang' begraven wir! —

<sup>73)</sup> gegolten. <sup>74)</sup> ansaft. <sup>75)</sup> Habe.



Sei fohrt sik mit de Hand dörch 't Hoor —  
 Wo is dat möglic? Is dat woher?  
 Ja, up de Garbarg' ded' hei sin,  
 Un unner 'n Bom, dor hett hei slapen,  
 Un nahsten säch hei 't Finster apen,  
 Un in dat Finster steg hei rin,  
 Dor lagg s', dor lagg de olle Fru.  
 Wat æwerst nu? wat nu?  
 Wat is denn nahst mit em gescheihn?  
 Wel Minschen hett hei üm sik seihn,  
 Wel Minschen wiren in de Kamer,  
 Ein Meijter hett wat tau em seggt,  
 Un dunn? dunn würd' de Kamer bröcht.  
 Ja, ja, dat was sin eigen Kamer!  
 Vull Blaut! vull Blaut!  
 Wo kamm dat rode Blaut an denn?! —  
 Sei drückt den Kopp man! beide Hänn —  
 Herr Gott, sei kæn'n doch d a t nich glöwen? —  
 Sei springt an sine Dör heran —  
 Sei will glit Red' un Antivurt geven:  
 „Makt up, makt up!“ — Ja, raup Du man! —  
 Wild ward hei an de Dören slan:  
 „It bün 't nich west! It heff 't nich dan!  
 It bün 't nich west!“ Ja, klopp Du man! —  
 „Herr Gott, Herr Gott in 'n hogen Hewen,  
 Sei möten un möten un möten mi glöwen!  
 Oh, Herr Gott, hür mi gnedig an  
 Un bring' de Wohrheit an dat Licht!  
 Erlös' mi doch!“ — Ja, bed' Du man!  
 Unf' Herrgott in den Himmel swiggt,  
 Un möglic is 't, nah lange Pin,<sup>76)</sup>  
 Denn kann dat sin,  
 Dat hei för Di Erbarmen trigg,  
 Un dat hei gnedig hürt Di an.  
 Nu sitt Du man!

76) Petrus.

## 21.

**D**e Mus'buch mit sin Madam Mus  
 Was rinner treckt in 't Bäckerhuß,  
 Un up Befehl von 'n Adebör  
 Wellt hei sit bi Krischæning dor.  
 Krischanen is dat irst nich mit,  
 Doch Mus'buch red't so jtramm un drijt <sup>1)</sup>  
 Von sinen Updrag un Befehl,  
 Bet hei tauleht den Tautog litt  
 Un in de Eck dat Loed em wijs't;  
 Un Mus'buch treckt nu un'n're Del.  
 Dat was 'ne Luft, dat was 'ne Gæg',  
 As Mus'buch sit sin Eloß beseg':  
 „Hier is dat schön, hier fehlt uns nig  
 As hier un dor noch en poor Dören,  
 Twei noch nah hinn'n un twei nah bören.  
 Nu, Mutter, kumm! Nu ranner fig!  
 Nu fig heran, ji leitwen Gören!“  
 Dat was denn Water up ehr Mæhl; <sup>2)</sup>  
 Nu gnagen <sup>3)</sup> sei un gnagen sei  
 'Re tweite Husdör dörch de Del,  
 Un nah den Kurnbahn of noch twei.  
 Un allens schorwart, <sup>4)</sup> wirkt un puffelt,  
 Dat Kalk un Stein herunner ruffelt. <sup>5)</sup> —  
 Krischæning denkt: „Wo dit woll möt!  
 Hier was 't al flimm, as if alleine seet,  
 Nu geiht Gottswurt jo æwerall <sup>6)</sup> —  
 Wo dit woll mal eins warden fall?“  
 De Winter kümmt; dat Mus'volk hett  
 Den Garwst lang belmals Kinddöp hollen,  
 Sowoll de Jungen as de Ollen,  
 Un hett en Umfang un 'ne Grött,  
 Dat 't æwer Winter gaut un girn  
 För 'n richt'gen Mus'saat kann passier'n,  
 Up puren Kos <sup>7)</sup> organisiert;  
 Un unj' oll Mus'buch as Regent,  
 Würd' Majestät un Kaiser nennt;  
 Un wat unj' lütten Krischan hürt,  
 Dat würd' bon em frisch annektiert;  
 Un gung de 's Abends still tau Bedd  
 Up 't Lager, in den brunen Rod,  
 Denn würd' hei ut dat Bedd rut stött  
 Un ruter drejwen ut dat Loed.

<sup>1)</sup> dreißig. <sup>2)</sup> Mühle. <sup>3)</sup> nagen. <sup>4)</sup> arbeitet fleißig. <sup>5)</sup> raffelt. <sup>6)</sup> sprichwrtl.  
 Redensart. <sup>7)</sup> Raub.



Denn satt hei dor un frür un frür:

„Ach, wenn 't doch ball irst Frühjohr wirl“

Un morgens kamm sin Vader denn

Un kloppte an de Finsterruten:

„Du, Krischan, kumm nah 't Finster hen,

Din leiwe Vader is hier buten!

Un heft Du nich en Stückchen Brot,

Bi uns is wedder grote Not.

Sieh, lieber Sohn, die Dankbarkeit

Steht Kindern wie ein Ehrenkleid,

Du wirst Dich nicht entäußern dessen,

Wirst Deine Eltern nicht vergessen.“

„Ach,“ seggt Krischan, „min leiw Herr Vader“ —

Un Tranen in de Ogen hadd 'e —

„Dat 's all recht schön, doch kamm 't nij gewen;

It heff jo süßst nich wat tau lewen;

Dat Tafeltüg von Müs' hier un'n

Nitt mi dat Brot jo ut den Munn.“

Un Spaß, de schellst in 't Finster rin:

„It Radertüg, ji Köwertüg,

Lat 't dat man blot irst Frühjohr sin,

Denn kümmt de Adebör taurüg,

De fall Juch Raderwor mal lihr'n

Frömd Eigenbaum tau respektieren.“

Doch dat helpt nij. De Müs', de hungern,

As wenn s' von Gottes Gnaden wiren,

In 't warme Bedd von lütt Krischanen;

Lott un ehr Fochen möten hungern,

Un lütt Krischorning, de möt frieren

Un in de tollen Eden wahren.

Na, einmal ward de Tit em lang:

Ach, hadd hei doch den halbven Ring!

Wat was dat för en schönes Ding!

Wat was de Ring so blink un blant! \*)

Hei slikt sit an dat Loed heran,

Hei bückt sit dal un kickt herin,

Un — tit! — so vel hei seihen kann,

Ward 't unnen hüt ganz leddig sin.

Hei hüppt herin un söcht un söcht

Un bringt em richtig mit tau Höcht.

Hei sitt nu dor un speelt dormit;

Un as hei so vergnüglich sitt,

Dunn kümmt de Mus'bud an un fröggt:

„Du dumme Jung', wat heft Du dor?“ —

\*) Verstärkung für blant, wie linkslang für entlang. (R.)

„Gest Di nix anl Dat is min Ring.“ —  
 „Di n Ring is dat? It glöw noch gor!  
 Gilt giffst em her, Du dummes Ding!“  
 „„Ne,““ röppt Krischan, „„dat is min eigen!““  
 Un ward dormit tau Höchten fleigen,  
 Un flüggt up Fiefen ehre Lad'.  
 Un as dit schüht, künmt Fiefen grad'.  
 Wutschl is de Mus'buch in sin Lod herin  
 Un ducht sik dal, un fickt denn wedder rut,  
 Un pipst em tau in bulle Wit:  
 „Täuw, lat sei man irst weggan sin,  
 Du Kroat, denn will'n w' uns wider spreken!“ —  
 Bütt Fiefen sett't sik up ehr Bedd  
 Un weint, as süll dat Hart ehr breken:  
 „It kann 't un kann 't nich mihr uthollen,  
 It möt herut nah mine Ollen.“  
 Slütt ehre Lad' dunn up un frigg  
 Herut ehr einzig gaudes Kled;  
 Bütt Krischan fix tau Höchten flüggt —  
 Un ihr f' den Deckel wedder slöt, —  
 Flüggt hei hentau, un ahn Bedenken  
 Smitt hei den Ring in ehre Lad':  
 „Kreg' di de Mus'buch, wir 't man schad',  
 Ne, leiwter will 't di Fiefen schenken.“  
 Dat Ringstück föllt an eine Sid'  
 De Lad' hendal bet up den Grund,  
 Un Fiefen würd' dorvön nix kund.  
 Sei trecht sik an un slütt de Lad',  
 Un wil dat is en Sünndag grad',  
 Geiht sei heruter nah Gallin. —  
 „Rit dor!“ reep Smidtsch, „min Drom is ut,  
 Mi hett hüt drömt, dat Fiefen kem,  
 Nu red' mi keiner gegen Dröml  
 Doch, Dirn, wo süht Du trurig ut!“ —  
 Oll Smidt, de leggt sin Arbeit weg  
 Un schüfft sin Togbän<sup>9)</sup> in de Ed,  
 Gifft ehr de Hand: „„Wat is Di, Fiefen?““  
 Un ward ehr in de Ogen kfen.  
 „Oh, nix nich, Vader, nix nich is 't:  
 It heff mi man so ängsten müht.  
 Min Herr, de lett mi nich in Freuden,  
 Sei führt so 'n sonderbore Reden . . . .“  
 Un stamert wat, dat Blaut, dat stigt  
 Ehr gläugnick rot in dat Gesicht.

<sup>9)</sup> Zugband, Arbeitsband der Stellmacher, Wöttcher zc.



„Man wider, Dirn,“ seggt Bader Smidt,

„„Wat wull hei Di? Man rut dormit!““

Un treckt de Ogenbran tausamen.

„Ach Gott, ik kann jo dor nig bör!

Hüt morgen kloppt hei an min Dör

Un reep mi, ik süll ruter kamen.

Dat ded' ik denn, un as ik 't dan

Un wull an mine Arbeit gahn,

Namm hei den Bessen ut min Hand

Un säd': dat wir för mi 'ne Schand,

Dor süll 't mi länger nich mit quälen,

Un wenn ik mücht, wat hei woll mücht,

Denn künn ik Fru in 'n Hus' dor spelen.“

Un höllt de Hand sik bör 't Gesicht.

„„Herr Gott doch, Dirn!““ röppt Smidtsch, „„mi  
dücht . . . .““

„Goll 't Mull“ seggt Smidt tau sine Fru,

„Taurst red' i k, un nahsten Du.

Bertell mal wider! wider, Dirn!“ —

„„Un treckt mi rinner von de Del,

Un as wi bör sin Wandschapp wir'n,

Dunn slot hei up un wis't mi Geld,

Bel Geld — ach, Bader — gor tau bel!

Un säd' tau mi, dat all wir min

Un Hus un Hof un Gor'n un Feld,

Wenn ik em wull tau Willen sin,

Un wenn ik warden wull sin Fru.““ —

„Man wider!“ seggt de Oll. „Un Du?“ —

„„Ik heff nig seggt, ik heff nig seggt,

Ik heff mi blot up 't Bidden leggt,

Hei süll mi laten still tausreden;

Dunn leet hei mi un säd' blot noch:

„Min fallst Du sin, min wardst Du doch!

Ik ward' mal mit Din Oellern reden.““ —

Oll Smidt süht still sin Dochter an

Un antwurt't drup nich swart un witt,

Hei geiht an sine Toggbant ran

Un sett't sik hen un snutt un snitt.

De Ollsch, de kennt sin Wis' genau,

Sei hett al lang' drup paßt un lurt;

Ku kümmt sei endlich an dat Wurt,

Un 't ganze Wurt, dat hört ehr tau:

„Du büst de dæmlichst von min Kinner!

Wat rohrst un rohrst un sittst un sittst?

Du büst noch dümmer as uns' Lüttst!

Denn uns' Lütt Rifting un uns' Sinner,  
 De hadden sik ganz anners raden,  
 De hadden taulangt, wir 't ehr baden.  
 Wat hejt Du nu? Nu hejt en Quark.  
 Meinst Du, dat s' för Di, dumme Dirn,  
 De Bäckerhüser an den Markt,  
 As Koffe up de Kindelbir'n,  
 Tweis, dreimal rümmer presentier'n?  
 Glik geihst Du nah den Mann taurügg  
 Un hejt Di nich so zimperlich,  
 Un steihst nich bör em zipp<sup>10)</sup> un stumm  
 Un seggst tau em, Du wullst dat — ja!  
 Du wirst in dese Ort noch dumm,  
 Un ik tem des' Dag' sülfsten nah,  
 Denn würd' dat anner sik woll sinn'n,  
 Doch täuto! — un gravowelt unner 't Riegel rup  
 Un sett't 'ne olle Kapp sik up  
 Un ward en Dauf sik æwer binn'n —  
 „Am besten is 't, ik geh glik mit.“ —  
 „Du bliffst tau Hus,“ seggt Vader Smidt  
 Un ward den Rock sik raffer halen  
 Un treckt de Hanschen æwr're Hän,  
 „I möt noch nah den Holt hendalen.  
 Kumm, Kind, ik geh mit Di en Gnn.“ —  
 De Oll geiht mit sin Dochter furt,  
 Hei red't mit ehr kein einzig Wurt,  
 Doch as sei kamen an den Holt,  
 Dumm matt hei Holt  
 Un seggt in sine stille Wis':  
 „„Gier, Fieten, stahn min Bessenrif, —  
 De Förster hett mi dat vergünnt<sup>11)</sup> —  
 Nu geh tau Hus mit Gott, min Kind!“ —  
 Sin Fieten lickt em trurig an. —  
 „„Ne, ne, min leiwes Kind, ik kann  
 Ippstunns nich helpen, ne, ik bin 't  
 Mich in den Stann; de Not is grot,  
 Wi lehren von uns' lehtes Brot.  
 Lat Di nich von den Düwel blenn'n,  
 Denn kümmt dat all taum gauden Gnn.  
 Un wenn Di dat nich mæglich is,  
 Denn brukst Du jo nich 'ja' tau seggen“ —  
 Un ward de Hand ehr up de Schuller leggen —  
 „„Holl ut, min Kind, holl wiß, holl wiß!“ —

<sup>10)</sup> spröde. <sup>11)</sup> erlaubt.



## 22.

**D** hier was gan dat tweite Johr,  
 Un Nachtigal un Adebör  
 Un all de annern wiren kamen  
 Un verlustierten sik mit de Fomili Spas  
 Un unsen oltbekannten Plas,  
 Un 'n Widenbom bi 'n Holt tausamen.  
 Of würd' von ernsthaft Saten red't,  
 De Adebör vertellt, dat in 'ne Smed'  
 Tau Köllen<sup>12)</sup> an den gräumen Rhein  
 Hei körtlings<sup>13)</sup> unsen Hannern seihn.  
 De Jung', de Jung', de hadd em nich gefollen,  
 Hei hadd em doch för frischer hollen.  
 Dat hadd kein Grats<sup>14)</sup> un hadd kein Zwer,<sup>15)</sup>  
 Seet rüm bi olle Judentwiver.  
 Un wat oll Spreinsch ehr Unkel wir,  
 De bi de Judenfru inliggt,<sup>16)</sup>  
 Hadd seggt, so güng' dat nümmermühr,  
 So kem hei heil un deil taunicht. —  
 „Grad' so,“ föllt Dott em in dat Wurt,  
 „Deit dat mit uns' lütt Fieken wesen,  
 Un, Vadder, wenn dat länger durt,  
 Denn kann sei heil un ganz verdäsen.<sup>17)</sup>  
 De Bäcker plagt sei ümmerfurt  
 Mit sin entsamte Frigeri,“  
 Un Krischan seggt: „blist dat so bi,  
 Denn geiht s' tau grunn,  
 Denn geiht sei gänzlich bör de Sunn.“  
 „„Gebadder!““ red't uns' Jochen manf,  
 „„Gebadder, ja, es ist ein Jammer,  
 Da sibt dat Würmchen in der Kammer,  
 Vor Sehnsucht und vor Liebe krank.  
 Ja, wär' mein Krischan noch gesund,  
 Dann könnt er sie durch Spielen, Singen  
 Auf andere Gedanken bringen,  
 Doch der ist selber auf den Hund.  
 Un das ist Dine Schuld, Musch Langebein,  
 It segg Di 't grad' in dat Gesicht,  
 Du heist en schönes Stück anricht't:  
 Lettst mi de Müß' dorinner teihn,  
 Dat s' mi den Jungen dor verjagen  
 Un ruter drüwen ut sin Loß,

<sup>12)</sup> Kölln. <sup>13)</sup> kürzlich. <sup>14)</sup> Willenskraft. <sup>15)</sup> Eifer. <sup>16)</sup> wohnt. <sup>17)</sup> ver-  
 wirrt werden.

Dat hei in kollen Winterdagen  
 Dor frieren möt. — Kitz süßst den Rod,  
 Den min lütt Kriechan dor hett funn'n,  
 Behöllt dat Raderfug dor unn'n. " —  
 „Ja, 't is 'ne rechte Raderwor,"  
 Seggt argerlich de Adebör,  
 „Na täuw! Krieg' if Di man, Du Schuff!" —  
 „„Güt," seggt uns' Lotting, „„kinnst em kriegen;  
 Güt ward hei woll hier rümmer stigen.  
 Sei säd', hei wull mal in de Luft,  
 Un wull mal halen frischen Aten.  
 De Poggentanter hadd em bidden laten.  
 So gung hei denn mit Fru un Rinner  
 Börmorr'ntau in dat Feld herinner. " —  
 „Woßen?" — „„Hier achter an den Dit. " —  
 „Täuw! denn betahl it di hier gliß!"  
 Seggt Adebör un stewart af. —  
 Un as hei kamm hen an de Burd, <sup>18)</sup> —  
 Wo de oll Kanter hüt Gesellschaft gaff,  
 Dunn stüsch dat Mus'vull fixing furt.  
 De Kanter hüppt in 't Water ras,  
 Un blot den Mus'buch freg hei in den Raden:  
 „Mit Di heff it en Wurt tau snaden."  
 Un ward em rammeln, <sup>19)</sup> ward em schüdden,  
 Un höllt em sine Sünnen bör,  
 De hei began an 't Spaken=Gör.  
 De Mus'buch ward em mäglich bidden,  
 Bet Adebör denn endlich seggt:  
 „Nu holl Din Mul, entsamte Anecht!  
 Un dau, wat if Di heiken dau!  
 De Bäcker-Kater is min gaude Fründ,  
 Un fluster if em blot en Wirtken tau,  
 Frett hei Di up mit Fru un Kind.  
 Lütt Kriechan will nich mihr bi Zuch herin,  
 Zi stänkert dat tau dull em in,  
 Doch för den Winter will hei sinen Rod  
 Heruter hewwen ut dat Rod."  
 „„Gerr Gott, wo süll dat möglich sin!" —  
 Köppt Mus'buch ut, „„den Krieg' wi jo nich ruter!" —  
 „Wenn 't heil nich geiht, denn snid' Zi em in luter  
 Lütt Lappen un lütt engeln Stücken,  
 Un trecht em ruter Flic bi Flicken.  
 Ein Eigendaum, dat möt hei kriegen,

<sup>18)</sup> Rand, Ufer. <sup>19)</sup> stoßen wie mit einer Kamme.



Un deist Du 't nich, denn paß mal up,  
 Denn ward ik up 't Kollett<sup>20)</sup> Di frigen."  
 Un lett em los un nimmt sik up  
 Un flüggt heræwver nah de annern.  
 Dunn kuumt de Bäcker an tau wannern,  
 Un all de lütten Vögel schrigen:  
 „Kil't, kil't! Dor geiht 'e, geiht 'e, geiht 'e hen!  
 Un de will uns' lütt Fiegen frigen? —  
 Wat will hei denn? Wat meint hei denn?  
 Lütt Fiegen, lütt Fiegen  
 Tau straken, tau strifen,  
 Is nix för den Niten,  
 Den Bäcker an 'n Markt;  
 Sei is un sei blift Ganner Nüten sin Brut." —  
 „„Uns' Bruß unj' Brut!““ röppt de Kukuk lut,  
 Un de Hultschrag' schriggt herun von de Markt:<sup>21)</sup>  
 „Du friggst en Quark! Du friggst en Quark!“ —  
 Den Bäcker stürt kein Bagelhang —  
 Wat gelt en Bagellied em an? —  
 Geiht nah Gallin den Weg entlang,  
 Ob hei de Oll'n bereden kann. —  
 Oll Smidt is ut, de Ollsch, de hürt  
 Mit heimlich Freud' up sine Würd',  
 Smitt af un an en Wurt mit in,  
 As: — natürlich, ja! — dor hadd hei recht! —  
 'Ne gaude Dirn deb' Fiegen sin,  
 Dat hadd, wat he i wir, Smidt, of immer seggt.  
 Sei wir of von 'ne gaude Ort,  
 Un wenn s' nu seet un immer rohrt',  
 Denn künn dat möglic blot gescheihn,  
 Wil ehr de Saß so span'sch vorkem.  
 Nu süll de Bäcker æwer seihn,  
 Wenn se i 't in ehre Hand irst nehm,  
 Denn süll de Saß sik literst reih'n.<sup>22)</sup>  
 Un sei wull mit, glit mit em gahn,  
 Dor süll en Dunner rinner slan! —  
 Dat deit sei denn. Un allens, wat  
 Sei för den Bäcker seggen kann,  
 Dat bringt sei bi lütt Fiegen an.  
 Sei red't von dit, sei red't von dat,  
 Von Hus un Hof un Gaut un Geld,  
 Un wat sei 't nächsten up de Welt  
 Doch schön un herrlich heitwen künn,  
 'Ne Hülp künn s' för ehre Döllern sin,

<sup>20)</sup> Wams, Meid. <sup>21)</sup> Birke. <sup>22)</sup> ordnen.

Dat sei in ehren ollen Dagen  
 Sit nich mihr brukten so tau plagen.  
 „It kann nich!“ weint lütt Fieten still,  
 „It kann nich, Mutting, wenn 't of will.“ —  
 „Dirn!“ springt de Olsch tau Höcht un fröggt:  
 „„Gest mit en annern Di vertrempeelt?“<sup>23)</sup>  
 It heff dat Baden of al seggt:  
 Du heft Di ganz gewiß verplämpert?“  
 „Ne, Mutting, nel ne ganz gewiß!  
 So heff 't mit keinen noch nich spraken.  
 It weit nich, wat dat in mi is —“  
 Un 't flüggt en Schudder döörch ehr Knaken —  
 „Mi grugt vör em, grugt vör den Mann.  
 Ne, Mutting, ne, if kann un kann  
 Di hierin nich tau Willen wesen,  
 Mi grugt vör em, ward vör em gräsen.“  
 Un wedder fängt ehr Mutter an  
 Un red't so idrig up ehr in,  
 Dat sei 'ne Stiitt ehr wesen künn;  
 Sei un ehr Vater hadden meint,  
 Dat sei dat woll üm ehr verdeint.  
 Dunn seggt lütt Fieten, bleif un still —  
 Kein Tranen hadd s' in ehre Dgen,  
 Obschonst ehr alle Glieder flogen:  
 „Ja, Mutting, ja, wenn Vater will!“ —  
 Dat was denn nu ehr lezt Bescheid.  
 Oll Smidtsch möt gahn, un as sei geiht,  
 Ward sei doch ehr oll Nahwersch drapen,  
 Dat is tau bel, sei kann 't nich hollen,  
 Un matt ehr Pepermahl<sup>24)</sup> denn apen:  
 Bertellt ehr denn, ehr Fief süll frigen —  
 'T kem blot noch an up ehren Ollen —  
 Den risen Bäcker künn sei friegen.  
 Un as oll Smidt Sünnabend's lat  
 Von den Verdung<sup>25)</sup> tau Hus kümmt in,  
 Dunn heit 't in 't Dörp un up de Strat,  
 Dat Smidten-Fieten frigen künn.  
 Un Köster Suhr, de red't em an:  
 „Mein lieber Smidt, ich höre eben,  
 Daß sich das Schicksal hat begeben,  
 Daß Euer Fieten frigen kann.  
 Hab' ich nicht immer Euch gesagt,  
 Daß Fieten mal Jurage<sup>26)</sup> macht?

<sup>23)</sup> eingelassen. <sup>24)</sup> Pfeffermühle, Bismort für ein geschwähiges  
 Mundwerk. (R.) <sup>25)</sup> Lohnarbeit. <sup>26)</sup> Futore.



Der Bäcker ist ein sehr profekter Mann  
 Und siset stark in schöne Rohrung,  
 Un wenn lütt Fielen mehr Erfohrung  
 Un Andacht hat in Wirtschaftsführung,  
 Denn solt Ihr sehn, wird sie 'ne hellische Fru.  
 Ich for mein Teil geb' meinen Segen zu  
 Und meine schönste Gratulierung."  
 „„So wit,““ seggt Smidt, „„is 't noch nich prat““ —  
 Un geiht verdreillich lang de Strat  
 Un trett herin in sinen Katen,<sup>27)</sup>  
 Dunn ward de Ollsch en Hart sit faten  
 Un ward utführlich all'ns vertellen  
 Un nebenbi up Fielen schellen.  
 De Oll seggt nig, hei sitt un swiggt,  
 Un as dat naug em wesen dücht,  
 Dunn geiht hei ruter ut de Dör  
 Un sett't sit up de Bänk dorvör;  
 Dor sitt hei lang' un æwerlegat,  
 Wat Mutter em för Kundschaft bröcht. —  
 Dicht bi em steiht en Hümpel Kinner,  
 Sin Luten, Riking un lütt Ginner,  
 De snaden dor mit Jöching Frahm  
 Un mit den Schulden=Gust tausamen,  
 Un reden so, as Kinner daun.  
 Murr'n slachten wi uns' gelbunt Huhn,“  
 Seggt Jöching Frahm, „un dortau Grütt.“ —  
 „„Wi eten Lüften,““ seggt lütt Ginning Smidt,  
 „„Un immer Lüften eten wi.““  
 „„Si sid of arm,““ seggt Schulden=Gust,  
 „„Un Lüften eten möien Si;  
 Wi æwer eten Sünndags Wust.“ —  
 „„Je, lat man uns' grot Fielen frigen,  
 Denn fallst mal sehn, wat w' Stuten kriegen!““ —  
 „Denn gifft mi doch wat af?“ fröggt Jöching Frahm, —  
 „„Ne,““ seggt lütt Ginner, „„alltausam  
 Den Stuten fret 't alleine up,  
 Du gifft mi of kein Hauhnersupp.““  
 „„Ja, Gören,““ seggt lütt Smidten=Luten,  
 „„Herr Je, wat krieg' wi denn för Stuten!““  
 Un as dat Görenvoll so snact,  
 Ward Smidt sacht von de Bänk upstahn:  
 „Un Tranen sünd dorinner bakt,  
 Min leiwstes Kind ehr bitt're Tran'l“ —  
 Still geiht hei rin in sine Dör;

27) Kate, Häuslerwohnung.

De Ollsch, de fängt denn wedder an,  
 Dunn seggt hei hart un barsch tau ehr:  
 „Zt weit nich, Wis, wat Du verlangst?  
 Heft Du kein Mitleid mit ehr Angst?  
 Willst Du Di an Din Kind versünnig'n;  
 Willst Du dat Kind in 't Unglück stöten?  
 Glik morgen fall s' den Bäcker künnig'n;  
 Zt will kein Sünnenbrot nich eten.“ — —  
 So kamm 't den annern Morgen, dat  
 Unf' Smidt gung rinner in de Stadt  
 Un würd' dor mit den Bäcker reden.  
 Un säd' em mit rechtschaffenen Wurt,  
 Ein Fiel süll tau Martini furt.  
 Un würd' 't mit Höflichkeit inkleden:  
 Ein Dochter künn sik nich bequemen,  
 Dat sei dat Jaturt geben künn,  
 Un wenn dat wir nah sinen Sinn,  
 Denn wull hei s' hüt noch mit sik nehmen.  
 „Ne,“ seggt de Bäcker tau den Ollen,  
 Un wennst sik af, „ehr Lit möt s' hollen.“  
 Un in den Harten helle Wut,  
 Un grimmen Arger in den Blick,  
 Geiht hei von em, spuckt vör sik ut,  
 As wenn hei Gift dal slafen hett.  
 Un bull von Haß seggt hei för sik:  
 „So, Fründting, sünd w' noch nich tau Bedd!“  
 Oll Smidt de geiht un tröst't sin Kind.  
 Wat was sin Hand so weit un lind,  
 Ein harte Hand, so bull von Quesen, <sup>28)</sup>  
 As sei ut Kindeshart de Spledder <sup>29)</sup>  
 Heruter treckt un heilt dat wedder!  
 Wat ded' sin Dg' so fründlich wesen,  
 Wat Klung sin einfach Wurt so säut,  
 As hei ehr seggt, ehr Not wir all,  
 Un dat s' Martini treden fall!  
 Sei hadd em küht woll Hänn un Säut. —  
 Sei geiht up ehre Stuw allein,  
 Un bed't so bull un dankt so heit. —  
 Bütt Krischan flüggt up ehre Schuller,  
 So idel, <sup>30)</sup> quid, <sup>31)</sup> so fix, as wull 'e  
 Sik hüt of mal von Harten freun.  
 Sei nimmt den Nagel in ehr Hänn:  
 „Ja, lüttes Diert, bald hett t' en Gnn!

28) Schwienen. 29) Splitter. 30) vollkommen. 31) lebendig.



Bald teihn wi furt, Du treckst mit mi  
 Bald is de ganze Not vörbi,  
 Un all de Angst un all dat Quälen!“  
 Sei will nu gahn, dunn süht sei up de Deelen  
 En brunen Flicken. — Wat is dat? —  
 So 'n Flicken hett sei jo nich hatt.  
 Sei böhrt em up. — Wo kümmt de her?  
 Ne, ne, de Flicken is nich ehr;  
 Doch wegtausmiten is man schad'!  
 Sei slütt em also in ehr Lad'. —  
 Den Morgen drup, as sei upsteiht,  
 Liggd wedder so en Flicken dor —  
 Ih, dit is denn doch sonderbor!  
 Sei nimmt em mit sik run un geiht  
 In 'n Hus' herüm un fröggt en jeden,  
 Wen woll de Flicken hüren deden;  
 Doch keiner weit dat von de Flicken.  
 De Bäcker seggt: „Du dumme Dirn!  
 Di ward'n woll sülfst de Lappen hür'n.  
 För Lumpen daun sik Lumpen schicken!“  
 Sei stucht dat dal, ahn wat tau seggen,  
 Un ward em bi den annern leggen.  
 Un immer wedder finnt sei Stüden  
 Von brunes Laken, <sup>22)</sup> de s' verwohrt  
 Un mit Bedacht tausamen sport;  
 Sei kann s' mal bruten tau en Zwed,  
 Un is 't nich anners, tau 'ne Flickende.

## 23.

**D**e lütte Nachtigal hett sungen  
 Den Sommer in de Gorenheck,  
 Un männigmol is 't ehr gelungen,  
 Dat s' Fiefen sung de Sorgen weg;  
 De Harvst de kümmt, de Treckeltit,  
 'T ward Tit, dat sei von dannen tüht:  
 „Adjüs!“ seggt s' tau den Adebör,  
 „Mi ward hier al tau kolt dat Johr.  
 Adjüs! Adjüs! It gah, it gah,  
 It treck in 't warme Afrika!“ —  
 „Adjüs ol, Baddersch,“ röppt ehr Vadder,

22) Tuch.

„It lam de negste Woch Di nah,  
 Denn hier is 't ut mit Pogg un Adber,  
 Un immer Müs' för alle Dag,  
 Dor kriegt en Lüf' jo in de Nag'.  
 Un wede Tur nimmst Du ditmal?“ —  
 „It sleig den gräunen Rhein hendal.“ —  
 „Na, tauw, it lam of an den Rhein,  
 Denn warden w' dor uns wedder seihn.“ —  
 De Nachtigal flüggt in de Höh  
 Un segelt æwer Land un See;  
 Un as sei künmt bet an den Rhein,  
 Dunn süht sei dor twei Burzen teihn,  
 En Murer un en Snider was 't.  
 Sihr niglich is de Lütte Gast,  
 Hürt also tau, wat de Gefellen  
 Up apen Landstrat sit vertellen.  
 „Hei is 't nich west, it will 't beswören!“  
 Seggt irst de ein, „hei hett 't nich dan!  
 Litlewens will 't an alle Dören  
 Von Hus tau Hus rüm snurren gahn!“ —  
 Wer hett 't nich dan? Wat hett hei dan? —  
 Lütt Nachtigal, de flüggt von Twig tau Twig  
 Mit de Gesellschaft immer wider. —  
 „Un wenn 't noch einen Pudel krieg'!“  
 Köppt itwrig de Lütt pudlich Snider,  
 „Hei is nich west! Un' Hanner Snut,  
 Sach de woll as en Mürder ut?“ —  
 Herr Gott! von Hannern ward hier spraten,  
 Dat hei 'ne gruglich Daht verbraten,  
 Wo is dat mæglich? Kann dat sin? —  
 Dunn künmt en Wagen antauführen,  
 En smudes Winken sitt dorin:  
 Herr Je, dat 's sin Fru Meisterin! —  
 Sei mücht jo of de Neb' woll hören,  
 Sei höllt ehr Fuhrwark an un fröggt:  
 „Hew'n Ji von Jehann Snuten seggt?“ —  
 Ein Wurt, dat gift denn nu dat anner,  
 Sei nödigt ' rup up ehren Wagen,  
 Un dörch Bertellen un dörch Fragen  
 Künmt 't rut, dat sei för unsen Hanner  
 All drei sit will'n as Lügen mellen.  
 „Nel“ röppt de Lütt Fru Meisterin,  
 „Wat it of in de Zeitung lesen,  
 Hei hett 't nich dan, hei kann 't nich wesen!  
 Hei was so tru, hei was so gaut!



Min Smed, min Hus, min Geld, min Gant,  
 Dat smit ik hen, dat will 't verwedden,  
 Ik möt den Metelnburger reddden!  
 Un as s' de Strat entlanke führen,  
 Dumm warden sei en Singen hören,  
 Dat sung de Nachtigal.  
 Dat was kein helle Frühjohrswis',  
 De Lust un Leiw versprecht,  
 Dat was, as wenn en Wedderhall  
 Heræwer tönt so sacht un lif',  
 Un olle Tiden weckt:  
 „Fru Meisterin, Fru Meisterin,  
 Ik reet Zuch utenanner.  
 Dat süll nich sin un künn nich sin!  
 Un von Di gung Din Hanner.  
 Un föll 't Di swor, un föll 't Di hart,  
 So heft Du 't nu vertwunn'n.  
 Böræwer gung de böse Stunn,  
 Wo süs de Haß geburen ward;  
 De Minschenleiw tog in Di rin;  
 Driim seg'n Di Gott, Fru Meisterin,  
 Un seg'n Din gaudes Hart.“  
 Un nimmt sik up un süht den Sprein:  
 „Gu'n Abend, Maß, wat 's hier gescheihn?“  
 Na, de vertellt, wat hei von Unkeln  
 Hett hört, un wat de Minschen munkeln. —  
 „Ik glöw,“ antwurt't de Nachtigal,  
 „De Adebör kümmt morgen al,  
 Denn möt wi mal mit Unkeln reden.“  
 „„Ne,““ seggt de Sprein, „„mit all un jeden  
 Lett hei sik in 't Gespräk nich in,  
 Hei hett en wunderlichen Sinn  
 Un süht oft gor tau snurrig Reden,  
 De von de Minschen hei hett lihrt;  
 Doch kumm mal mit! Ik weit sin Flag,  
 Dor sitt hei ümmer Dag för Dag,  
 't is möglich, dat hei Di anhürt.““  
 Sei reisen hen. Ol Unkel Sprein  
 Sitt still för sik as in den Drus' <sup>1)</sup>  
 In 't Tüschenhüschchen <sup>2)</sup> bi den Judenhuf';  
 Un as hei de Gesellschaft seihn,  
 Ward gnäglich <sup>3)</sup> hei tau Höchten siken  
 Un will sik sacht von dannen siken,

<sup>1)</sup> Salschlummer. <sup>2)</sup> Zwischenhänschen. <sup>3)</sup> verbrießlich. (R.)  
 Reuter 59

Doch red't sin Brauderjahn em an  
 Mit fründlich Red' un Smeichelwürd';  
 Un as hei nu nich anners kann,  
 Bequent sik denn dat olle Diert  
 Un ward up sine Ort vertellen,  
 Dat de oll Fru tworst lewen ded',  
 Doch dat sei müßt för wirrig<sup>4)</sup> gellen;  
 Sei seet den langen leiven Dag  
 Un gravewelt rümmer up dat Slag,  
 Wo süs ehr halve Ring habbd seten,  
 Den ehr de Würder runner reten.  
 Un männigmal mengt hei dortwischen  
 So 'n snurrig un so 'n hastig Wurt:  
 „De wille Murd! De wille Murd!  
 Fluch! Dreimal Fluch den willen Mürder!“  
 Dat süßft hei kunn för wirrig gellen. —  
 Grad' as de Oll dit deit vertellen,  
 Dunn ward de Murer un de Snider  
 Un uns' lütt leiw Fru Meisterin  
 Bi Meister Wohlgeremuthen sin.  
 Sei holl'n tausamen Rat un stahn  
 In Durweg bi de Smed' tausamen;  
 Dunn künnt en Wünsch dor antaugahn,  
 In Glend un in Not verkamen.  
 Hei stümpert sacht heran un slikt  
 Dat Judenhus entlang un fikt  
 Sit ängstlich üm, wat em wer süht.  
 Dat is, as wenn 't em ranner lüht,  
 As müßt hei twedder un twedder seihn  
 Den Ur, wo mal de Daht gescheihn.  
 Un doch is 't em, as wenn an desen Ur  
 En gruglich Wesen up em lurt',  
 Dat em nich laten kunn.  
 Hei steiht un stiert in 't Finster rin.  
 „De wille Murd, de wille Murd!“  
 Röppt 't ut dat Lüschenhus herut.  
 Dat is de Stimm, dat is de Lut,  
 De hei in jenne Nacht hett hört!  
 Ja, ja, dat sünd de sülw'gen Würd',  
 De em verjagt,  
 As hei de gruglich Daht hett waagt.  
 Hei steiht, as habbd de Slag em rührt,  
 Hei reet de Gänn wilb vör sik hen:

4) irrsinnig.



„Dat los! Dat los! Wat willst Du denn?  
 Ik namm Di nig as dit allein!“

Dunn klirrt wat an dat Fenster ran  
 Un klingt wat runner up de Stein.

„Nimm hen! nimm hen! Mihr heff it nich!“

Un tummelt von dat Fenster trügg,

Un, willeß Gräsen in 't Gesicht,

Stört't hei entlang de stillen Straten;

Un achter em de Bagel schriggt:

„Fluch! Dreimal Fluch den willen Mürder!“ —

De vier, de stahn ahn Luft un Aten,

As wiren s' bannt up dese Stell.

„Dat is hei!“ röppt taulcht de Snider,

„Dat is de olle Smegefell:

De hett dat dan, de ded' de Daht!“

Sei gahn nu up de Strat nah buten,

Sei hevw'n dor wat klingen hört,

As klirrt' wat an de Finsterruten.

Sei säuken rüm: „Up dit Klag wir 't.“

Dunn büd't Fru Meisterin sit flint

Un richt't sit up un höllt tau Höcht de Hand:

„Kif't hier, kif't hier, en siden Band,

Un an den Band en halwen Ring!“ —

Un niglich kickt de Nachtigal

Ut 't Lüschenhüschen up ehr dal:

„En halwen Ring! En halwen Ring?

Lütt Krischan hett jo just so 'n Ding.

Wo dit woll möt? Wat dit woll heit?

Na, des' Dag' kümmt de Langebein,

De weit dor mäglich<sup>5)</sup> von Bescheid.

Abjüs of, Unfell! Abjüs of, Sprein!“

Flüggt in den Busch: „Na, Gott sei Dank!

Hier is kein Elend un kein Stank.

So 'n Stadt is nich för unserein.“ — —

De Boch dorup kümmt an den Rhein

De Swælf mitsamt den Adebör,

Un Nachtigal, de röppt sei an:

„Dau! — — Nich so hastrig, Waddermann! — —

Hier bün ik, hier! — Ik glöw noch gor,

Du willst ahn mi von dannen teihn!“

Un seggt em nu, wat hier gescheihn,

Un wat vör 't Zudenhus passiert,

Un ward em nebenbi vertellen,

Dat sei den ollen Smed'gesellen

<sup>5)</sup> möglicherweise.

Desüllv'ge Nacht noch arretiert,  
 Un dat hei frech mit Leigen stred'  
 Un nix nich an sil kamen leet;  
 Dat Hanner of noch ümmer leet.  
 Un gisteren abend hadd de Sprein  
 Bi em noch döörch de Tralling<sup>6)</sup> seihn;  
 Ein rote Klür wir ganz verbläst,  
 Doch wir hei ruhig, still un fast.  
 Un ob hei wüßt, wat hier tau maken? —  
 „Je,“ seggt de Ol, „dat sünd so 'n Saten!  
 Ein Rot, de deit mi sihr bedräuwen,  
 Doch bör de Hand seih if kein Hülp.  
 If kann bi em nich länger täuwen:  
 Kein Pogg hüppt mihr in Gras un Schülp,<sup>7)</sup>  
 Un ebenso is dat mit Di.  
 Doch täuw — de Swell! — Swell, kumm mal her!  
 Du brufft nich mit uns rüm tau ströpen,  
 Du heft 'ne prächtige Natur,  
 Du setst bes Hartstis Di in dat Ruhr<sup>8)</sup>  
 Un kannst Di in en Dik<sup>9)</sup> versöpen,  
 Un is dat Frühjohr, walst Du wedder up.  
 Nu mak Di up de Flüchten, nimm Di up  
 Un fleig taurügg nah 't Bäderhus,  
 Mat Jochen minen schönsten Gruß,  
 Vertell em von den halwen Ring  
 Un segg, dat wir affrat so 'n Ding,  
 As lütt Krischening hadd dor unnen  
 Bi tweg'lang<sup>10)</sup> in dat Rus'lock funnen.  
 Un segg: passierten dor Geschichten,  
 Münn hei sil nah des' Nahricht richten;  
 Un segg em, Swell, if leet em seggen:  
 Hei süll de Hänn in 'n Schot nich leggen;  
 Hier würd' denn woll of Unkel Sprein  
 Un Meist<sup>11)</sup> un Specht taum Rechten seihn.“

## 24.

**D**e Swell reist af mit ehr Bewartv.  
 Unf' Jochen is juht in den Ault,  
 Sitt up de letzte Halbergartv  
 So recht in 't Fett un smaust un smaust.  
 Sei antwurt't nix un sitt mit bullen Kropp  
 So recht behaglich dor un schüddelt mit den Kopp,

6) Gitterstäbe. 7) Hülf. 8) Ruhr. 9) Letz. 10) Beiläufig. 11) Weise.



Wet sei em allens hett vertellt.  
 Dunn æwer fangt hei an un schellt:  
 „So 'n Dummerjahn, läßt sich da kriegen!  
 Man möchte aus der Haut gleich fliegen!  
 Ich habe die Geschichte dick.  
 Wat meint de Adebör, dat it  
 Nig heff tau daun, as so 'ne Saken,  
 De trumm sünd, wedder grad' tau maken?  
 Hier hett en jeder of sin Not:  
 Twei Duzend Gören tog it grot  
 Dit Johr, un dorbi liggt min Wis;  
 Mit allerlei Besorgung mit tau Liv;  
 It möt den ganzen Dag nah Fieken  
 Un nah den ollen Väder fiken;  
 It heff den ganzen Dag kein Freden.“  
 Un as sei so tausamen reden,  
 Dunn kimmt dor wer. — Wer kann dat sin? —  
 De Väder is 't: geiht nah Gallin.  
 Un up sin wittes, weif Gesicht  
 Dor liggt so 'n kolles, frostig Freun,  
 As sit de Winter freut, wenn hei dat Gräun  
 In Feld un Holt tau grunnen richt't.  
 „De brött nig Gaud's!“ seggt Spak. „Kumm mit!  
 Will'n seihen, wat dor achter sitt.“ —  
 De Väder geiht in 't Döörp herin,  
 Bi Smidtschen spredt hei hüt nich bör,  
 Hei geiht nah Snuten sine Dör  
 Un fröggt, wo Snut woll wesen kunn.  
 Smid Snut ward raupen ut sin Smid'.  
 De Väder malt en grod Bered',  
 So 'n Ort von Börspill süll dat sin!  
 Hei säd', hei kem nich sinentwegen,  
 Ein Brauder wir tau Köln an 'n Rhein,  
 Von den hadd hüt en Breif hei kregen,  
 En grotes Unglück wir gescheihn.  
 „Herr Gott!“ röppt Snutsch, „Jehann is krank.“ —  
 „Ne, hei 's gesund.“ — „Na, Gott sei Dank!  
 It dacht an schlimme Nachricht al.“  
 Ja, säd' hei, slimm wir of de Fall,  
 Dat kunn woll keinen slimmern gelven,  
 Denn 't güng' Jehannen an dat Leven.  
 „Herr Zel Herr Gott! Herr Jesus Christ!  
 Wat is gescheihn? Wat is 't, wat is 't?“ —  
 Springt sei tau Höcht, un fürchterlich  
 Malt sit de Angst up ehre Waden.

„Oh Gott, min Kind!“ un ward taurügg  
 Bleif as de Dob' in 'n Stauhl hensaden.<sup>1)</sup> —  
 „Man wider!“ röppt oll Snut, „man wider!“ —  
 „Ja,“ seggt de Kirl, „ja, Meister Snut“ —  
 Un 't kamm bedächtig, druppwiß' rut —  
 „Ja, Ehr Jehann, de sitt as Mürder!“ —  
 Bör Jammer hell tau Höchten schriagt  
 De Ollsch un trümmt sit as en Worm.  
 De olle Väder sitt un swiggt,  
 In sinen Harten brust' en Storm;  
 Hei rickt den Kirl fast in dat Og',  
 Un as hei sach, dat dor so 'n höhnjchen Blik,  
 So 'n Satansfreud' heruter slog,  
 Dunn springt hei up von sinen Sitz:  
 „Du heft as Mürder of al seten,  
 Un Satan heft Di ruter reten!  
 Un Du willst hier min Kind schandieren,  
 Min armes Wis taum Dob' versiren?  
 Herut mit Dil Rut ut de Dörl!“  
 Un kriagt den Kirl in 't Smick tau faten  
 Un smitt em ruter up de Straten,  
 Un richt't sin olle Fru tau Höcht:  
 „„Lat doch! Lat doch, wat willst Di grämen?  
 En Lægner hett de Nahricht bröcht,  
 Un Du willst Di 't tau Harten nehmen?  
 Lat doch! Wi müßten uns jo schämen  
 Bör 't eigen Kind, wenn wi dat glöwen wullen.““  
 Un höllt sin Fru in sinen Arm.  
 Un up de Strat ward dat en Larm,  
 De Väcker hett dor rümmer schullen;  
 Taufamen löppt en Hümpel Gören,  
 De Wiver kamen up de Strat,  
 De Manns de fiken ew're Dören,  
 Un Smidt un Smidtsch, de kamen grad'  
 Von 't Lüftenbuddeln antaugahn.  
 De Oll geiht sinen graden Gang,  
 Wat kümmerert em de Strit un Bank?  
 Doch niglich blift de Ollsch bestahn:  
 „Wat is 'e los? Wat is passiert?“  
 Un unner Fluchen, unner Schellen  
 Ward ehr de Väcker dat vertellen.  
 „Herr Je doch! Kinnings, kamt un hört!  
 So stah doch, Väder! Hör doch, Mann!

1) hinsinken. 2) beschimpfen. 3) Kartoffelnausgraben.



Smidt Smudten sin Jehann, de sitt.“ —  
 „„Jh, dræhn un dræhn!““ seggt Vader Smidt.  
 Doch alle Nahwers kamen ran,  
 Un 't drängt sik um den Bäcker rüm,  
 Un allens fröggt: „Hei sitt? — Worüm? —  
 Wat? Hanner hadd en Wis dot slagen?“ —  
 Un allens röppt: „Dat Stück is lagen!“ \*) —  
 „„De Kirl, de lüggt!““ röppt Durtig Bung'n.  
 „„So 'n Stück von so 'n smuden Jung'n!““  
 „„De Kirl, de lüggt!““ röppt Bewer Frahm.  
 „„Hei lüggt!““ so raupen s' alltausam.  
 Un ein Gemunkel mengt sik in den Larm:  
 Bör Johren wir ein Murd geschehn;  
 Ein jeder süll nah 't Sinig sehn,  
 Un wer dat dan, den würd' 't woll jæfen. 5)  
 Ut ehren Dörp, ut ehr Gemein  
 Küm keiner so 'ne Daht verbræten.  
 De Bäcker, de steiht dodenblaß.  
 „Nun mit den Kirl!“ röppt Kriskhan Smur,  
 De as Soldat up Urlaub was;  
 Un all'ns will up den Bäcker slan.  
 Dunn kümmt sacht um de Kirchofsmur  
 De oll Herr Paster antaugahn.  
 „Still, Kimmings, still! De Herr Patur!“  
 „„Was ist hier los? Was geht hier vor?““  
 Fröggt still un irnst de olle Mann.  
 Un Bewer Frahm tritt nah em ran:  
 „Hier is wat seggt, doch is 't nich wahr!“  
 Un hei vertellt mit forten Würden  
 Von Hannern un de Murgeschicht.  
 De oll Herr Pasterickt tau Jreden  
 Un hört still tau un steiht un swiggt,  
 Un as hei 't Og' tau Höchten sleit,  
 Dunn liggt up sinen Angesicht  
 So 'n bitter deipe Trurigheit,  
 As wir sin eigen Kind em stotwen.  
 „„Salt!““ seggt hei. „„Laht den Mann hier gehn!  
 Die Sach' ist wahr. Der Mann hat nicht gelogen.  
 Ein großes Unglück ist geschehn,  
 Der arme Bursch ist eingezogen,  
 Und eine Klage fürchterlichster Art  
 Schwebt über seinem jungen Haupte,  
 Wie vom Gericht mir angezeigt ward. —

\*) gelogen. 5) jüden.

Fern sei 's bon mir, daß ich d'ran glaubte!  
 Ich kenn den Knaben, kenn den jungen Mann!  
 Solch offen ehrlich Blut, das kann  
 So plötzlich nicht verdorben werden,  
 Daß es das Gräßlichste auf Erden  
 Begehen sollt. Und ist die Wahrheit noch nicht 'raus,  
 So wird sie doch zu Tage kommen.  
 Ihr aber, Kinder, geht nach Haus  
 Und betet in der stillen Kammer,  
 Daß dieses Elend, dieser Jammer  
 Den Eltern werde abgenommen;  
 Sie sind am meisten zu beklagen.““  
 De Lüüd', de gahn still utenanner,  
 Blot Smidt'schen röppt Herr Paster ranner:  
 „Ihr habe ich ein Wort zu sagen:  
 Komm Sie mit mir ins Haus hinein;  
 'Ne Frauenhand könnt nötig sein.““  
 Herr Paster geht, un Smidt'sch geht mit;  
 Un vör den Hus' sett't sit oll Smidt,  
 Bull ihrlich Mitgefäuhl dat Hart,  
 Un horckt, wat binnen spraken ward. —  
 Erst is dat still, Herr Paster spreckt  
 Sin tröstlich Wurt, dunn ward dat lut;  
 De olle, arme Fru, de breckt  
 In Weinen un in Klagen ut:  
 Ehr Kind! Ehr Kind! Ehr armes Kind!  
 Un wedder tröst't hei sacht un g'lind,  
 Un wedder fall'n sin tröstlich Wüüd'  
 Un 't Hart vörbi up kolle Erd'.  
 Un as taulekt hei seggen möt,  
 Dat dat Gericht en Dreif hadd schreiven,  
 Un dat ehr Sanner wirklich seet,  
 Dunn ward dat binn'n en Jammer gesiden,  
 Dat Smidten sin oll ihrlich Hart  
 Terbraken un terreuten <sup>o)</sup> ward.  
 Noch hett kein Wurt de Meister seggt,  
 Nu springt hei hastig in de Höcht:  
 „Hei hett 't nich dan! Hei hett 't nich dan!  
 M i n Kind kann nich so 'n Dacht begahn!  
 M i n Jung' würd' 't nich um Gaut un Geld!  
 Un all Gerichten in de Welt,  
 De leigen, wenn s' dat seggen willen,  
 Un wenn s' 't of all beswören süllen!“  
 Un geiht herut, un geiht un steiht,

o) zerrissen.



Un fickt sik üm vör sine Dör,  
 As wenn hei frömd hier wesen deit;  
 Un geiht denn trügg in 't Hus herin,  
 Un fickt dor bisdrig<sup>7)</sup> üm sik her,  
 As wenn hei wat nich finnen künn.  
 Un frigg't sin Schortfell dunn tau packen  
 Un smitt sik 't hastig ewer 'n Nacken;  
 „I sünd Løgen! Wat f' of seggen mögen,  
 'I sünd Løgen! Utgestunkene Løgen!“  
 Un red't för sik mit hastig Red',  
 Un geiht heruter nah de Smed'  
 Un schüdd't de Kahlen in dat FÜR  
 Un fickt sik üm: „Jung', hüst Du hier?“ —  
 Dunn trett oll Smidt sacht tau em rin  
 Un treckt den Balg. Kein Wurt würd' red't;  
 Oll Meister Snut, de smed't un smed't;  
 Wild haut hei up dat IJen in,  
 De Funken stöwen<sup>8)</sup> vör Gewalt,<sup>9)</sup>  
 De ganze Smed', de klingt un knallt.  
 Hei leggt dat IJen in dat FÜR  
 Un sinnt un sinnt un steiht dor lang'  
 Un stütt't sik up de swore Tang':  
 „Ja, ja, hier was 't. Hier was dat, hier!  
 Hier hett hei minen Segen kregen,  
 Hier up dit Flag!“  
 Un ritt dat IJen ut dat FÜR:  
 „I sünd Løgen!“ röppt hei, „luter Løgen!“  
 Un wedder klingt de Hamerslag,  
 Un wedder ward hei 't IJen faten,  
 Un wedder red't hei vör sik her,  
 Bet em tauleht de Kräft verlaten.  
 Dunn sacht tausam de olle Mann.  
 Dunn geiht oll Smidt still an de Dör  
 Un treckt de Dör ganz lifing ran.  
 Un Meister Snut, de treckt de Hänn  
 Up sin Gesicht, un Tranen ronn'n  
 Tau Irden dal: „Min Sæhn! Min Kind!  
 I' weit jo, dat dat Løgen sünd.  
 Un doch, un doch! Ach grote Not!  
 Dit Paschen<sup>10)</sup> Trübsal tau erleiven!  
 Gadd Gott mi doch den bitteren Dod  
 Güt morgen statt dit Glend gelven!“  
 Oll Smidt fickt vör sik still tau Ird';  
 Dat snitt em bi des' Jammertwürd'

7) verwirrt. 8) stieben. 9) gewaltig. 10) Leidenswoche.

So deip döörch sin oll iherlich Hart,  
 Sei leggt sin Hand, so fast un hart,  
 Up Meijster Snuten: „„Meijster Snut,  
 De Woohrheit, de kümmt doch herut.““  
 „Gott mag dat gewen, un dat ball!“  
 Seggt ruhig Meijster Snut, steiht up  
 Un wischet de lechte Tranendrupp  
 Sit ut dat Og', „kein Wunsch, de fall  
 Von mi mal seggen, dat 't in minen Leiven  
 Mich mal an 't eigen Kind ded' glöwen,  
 Min Fleisch un Blaut hett dat nich dan!  
 Min Sahn, din Vader blift di trul!“  
 Ward ut de Smed' heruter gahn:  
 „Du leiwere Gott, min olle Fru!“

## 25.

Up jennen Stein tau Köln an 'n Rhein,  
 Wo süs de Judenfru hett seten  
 Un hett von dor nah Osten seihn,  
 Dor sitt hüt abend Martin Sprein  
 Un snact mit Meist un Specht en beten.  
 „Also,“ fröggt Meist, „so wit is 't nu,  
 Un morgen ward dat Urteil spraken?“ —  
 „„Ja,““ seggt de Sprein, „„de Judenfru  
 Is nix nich mihr as Gut un Anaten.  
 Min Unkel seggt, dat is de höchste Tit;  
 Un wenn dat morgen nich geschüht,  
 Denn kæn sei Hannern un den Smed'gesellen  
 De Ollsch nich mihr genöwer stellen.““  
 „Dorbi ward of nix ruter kamen!“  
 Stimmt hastig Meist un Specht tausamen!  
 „De olle Fru is jo verrückt.  
 De kann jo allmeindag' nich tügen!“<sup>11)</sup>  
 „„Se,““ seggt de Sprein, „„tauwilen is dat glückt,  
 Dat sei 't bi weg'lang ruter kriegen,  
 Un dat de Würder ward bekennen,  
 Wenn em mit einmal sin Korpudelitt —  
 As dat de Herr'n Abfaten nennen —  
 Ward unverseihns bör Ogen bröcht.““ —

<sup>11)</sup> zeugen.



„Dor ward of vel nah kamen,“ seggt de Specht.  
 „Sei süll'n em man wat up den Pudel mengen,  
 So 'n dörtig in de Jach rin swengen,<sup>12)</sup>  
 Denn kem de Sat vel ihrer trecht.“ —  
 „Jh, red' un red' un dræhn un dræhn!  
 Sei kriegen 't anners rut, oll Sæhn!  
 Süß, den Herrn Staatsanwalt sin Herr Karnallenbagel,  
 De hängt tauwilen buten an den Nagel,  
 Mit den hadd if tauwilen denn de Jhr,  
 Wenn hei grad' ahn Geschäften wir,  
 Besond're Fäll tau æwerreden.  
 De is mit alle Weigen weigt,<sup>13)</sup>  
 Un gauden Rat hadd hei för jeden.  
 De jäd' tau mi: hei wir ‚moralisch überzeugt‘ —  
 Weist, wat dat heit, ‚moralisch überzeugt‘? —  
 Dat morr'n de Kircl bekennen deit.  
 Jehann hadd frilich lang' naug seten  
 Doch ‚wär die Sach' ins stadium getreten‘,  
 Jh stadium! — weisst wat dat heit?“ —  
 „Jh, Wadder, wat weit if,“ röppt Specht,  
 „Bon 't dæmliche Ablaten-Recht!“ —  
 „Süß, stadium,“ seggt Sprein, „moralisch überzeugt,  
 Dat is so gaut, as wir de Sat vörbi,  
 Denn wenn dat allens richtig geiht,  
 As gahn dat fall, un wenn 't sit reigt,  
 Denn is Jehann so gaut as fri.“ —  
 „Je, wenn de Kircl nich ingesteiht?“ —  
 „„Jh, paß mal up, den krieg'n sei rüm.““ —  
 „Je, wenn nu nich?“ — „„Je, denn is 't stimm!  
 Denn möt wi helpen; denn de Adebör,  
 Rümmt de dat negste Johr taurügg,  
 De frett uns up mit Hut un Hoor,  
 Lat wi den Jungen in den Stich.  
 Jf möt doch mal mit Unkeln reden.““ —  
 „Jh, lat den Ollen doch taufreden.  
 Wat de woll von den Kram versteiht, —  
 De is jo süßsten half verdreiht.“ —  
 Un dormit gahn sei utenanner. — —

Den annern Morgen steiht unſ' Hanner  
 Bör de Affisen — as sei 't nennen. —  
 Vel Volk ward dor tausamen rönnen,  
 Denn dit 's en ganz besondern Fall,  
 Bi den 't üm 't Læwen gahen fall. —

<sup>12)</sup> schwanken. <sup>13)</sup> weiß mit allem Bescheid.

Up 't ganze Hus liggt dumpes Swigen,  
 De Herr'n Gesworen sitten all  
 Mit deipen Jnst up de Gesicht,  
 Un vör ehr sitten streng de Richter.  
 Un 't is en fierliches Wesen,  
 As wenn en Minsch begraven ward,  
 Un as de Anslag' is verlesen,  
 Dunn pudert bang' männ'g starkes Hart.  
 Jehann ward fragt: ob hei sit schüllig weit?  
 „Unschüllig,“ seggt hei still un steiht  
 Vör de Versammlung irnst un fast.  
 'Ne bitter grote Trurigkeit  
 Biggt up sin bleikes Angezicht,  
 As fänhlt' hei gaut genau de Last,  
 De hüt up sine Schullern liggt.  
 Doch as hei all de besen Lüid'  
 Un all de besen Ogen süht,  
 De up em rauhn, röppt hei nochmal,  
 Un sine Stimm schallt dörrch den Saal:  
 „Unschüllig bün ik an dit Stüüd!“  
 Un sine Backen farwen sik.  
 En Summen geiht dörrch all de Minschen:  
 „„De nich! de nich! de hett't nich dan!““  
 Un keiner glöivt 't, un alle wünschén,  
 Dat hei mag fri heruter gahn. —  
 De Lügen kamen an de Reih.  
 Ein nah den annern kamen twei  
 Un warden von de Herr'n verhürt,  
 De Murer un de Snider wir 't. —  
 De beiden gauden Jungs, de tügen  
 För ehren ollen Reij'tumpan,  
 De Murer röppt: „Er hätt 's nich dan!  
 Wer 's sagt, der tut entsamten lügen.  
 Die ganze Welt lövnt wegen meiner  
 Un alle Menschen auf der Erden  
 Aus Bosheit umgebrungen werden,  
 Doch das sag' keiner,  
 Dah' dieser anbemerkte Jehann Enut  
 So etwas tut!  
 Un ich bin bürtig aus Malchin  
 Un kenn sin Dellen in Gallin.“  
 De President, de fröggt un fröggt,  
 De Murer ewer blift dorbi:  
 „Hei hett 't nich dan, Jehann möt fri!“  
 Bet hei tauleht ward ruter bröcht.



Nich beter gung dat mit den Snider;  
 Wenn em de öbberst Richter frog,  
 Wo wit hei mit Jehannen tog,  
 Wat s' red'ten, deden un so wider,  
 Denn antwurt't de lütt pußlich Snider:  
 Hei wüht, wer 't dan,  
 Hei künn en Stück dorbon vertellen.  
 De Brauder von den Smed'gesellene  
 Wir mal mit sinen Vader gan . . . .  
 „Holt!“ reep de Richter. „Bi de Stang!  
 Wo sid Ji reist? wohen? wo lang?“ —  
 Dat wir egal, antwurt't de Snider,  
 Hei süll em irst den Smed'gesellen  
 Von Mund tau Mund genæwer stellen,  
 Denn wull hei seggen, wer de Mürder  
 Von de oll Fru blot wesen künn;  
 Hei säd' 't em in de Ogen rin.  
 De Richter will dorbon nig weiten,  
 Un ward em Antwurt geiven heiten,  
 Un bon dat anner süll hei swigen.  
 Je ja, je jal 't is von den ollen Jungen  
 Kein anner Antwurt rut tau kriegen:  
 „Smut hätt die Frau nich umgebrungen.“ —  
 Ot hei möt rut. — Nu tritt herin  
 Eihr bang' un blaß Fru Meisterin;  
 Tau Irden sleit sei dal de Ogen,  
 Un stamert Antwurt, wat s' ehr frogten.  
 Sei fall den Richter Antwurt geiven,  
 Wo dat gescheihn; woans, wongeben<sup>14)</sup>  
 Sei Jehann Smuten kennen lihrt,  
 Un wo Jehann sit bi ehr führt?  
 Wo schot s' tausam bi sinen Namen!  
 Sei stamert: ehr Gesell wir gan,  
 Dunn wir Jehann tau wannern kamen,  
 Un hadd bi ehr in Arbeit stan.  
 Wo hei sit führt hadd? — „Herr, so gaut,  
 So tru un ihrlich, echt un recht!“  
 Un dorbi sleit s' den Blic tau Höcht,  
 Un mit einmal schütt all dat Blaut,  
 Wat bösch dat warme Hart ehr tüht,  
 So gläugniq rot in ehr Gesicht;  
 Denn bör ehr steiht Jehann un süht  
 Weihmäudig ehr in 't Angeficht.

<sup>14)</sup> wie und wo.

Sei sleit de Ogen dal un swiggt,  
 As wir sei en unmiinnig Kind.  
 Ehr Lelven hadd sei geven künn,  
 Doch em tau helpen is s' nich in den Stann;  
 Un wat de Richter fragen deit,  
 Ob s' dit nich weit un dat nich weit,  
 Sei hürt un süht man blot Jehann'n,  
 Un in Verwirrung möt sei gahn.  
 Ach, wat sei un sin besten Frönn  
 Für 'n Tügnis för em geven künn'n,  
 Dat hett em keinen Burtel dan! —  
 Ein Meister kümmt, Smid Wohlgemuth,  
 De Ol süht irnst un ruhig ut,  
 Un antvurt't fast up alle Fragen:  
 Woans sit Hanner hadd bedragen,  
 Wat hei hadd in de Kamer seihn,  
 Wo 't mit den Hamer wir gescheihn,  
 Un wat hei von den Hamer wüht.  
 „Ja,“ seggt hei, „ja, sin Hamer is 't.“  
 Dit Burt föllt swor in dat Gewicht,  
 Un 't Hart, wat för em slog, dat swiggt,  
 Un wat för em al hoffen ded',  
 Bewt<sup>15)</sup> schu taurügg bi dese Ned'.  
 Ein Sak steiht slim.  
 Dunn hevt<sup>16)</sup> de Meister sine Stimm:  
 „Ja, mine Herr'n, sin Hamer is 't,  
 Doch hett hei 'n dag's vörher vermisht,  
 Hei hett em söcht, hei was em furt.  
 Seihn S' hier! min Burken un Gesellen,  
 De warden tügen för dit Burt.“  
 Un as de sit as Tügen stellen,  
 Dunn is 't, as wenn en Freudenstrahl  
 Wir sollen in den düstern Saal;  
 Un dörch den Saal dor gung en Freun:  
 „„Hei hett 't nich dan, sin Hand is rein.““ —  
 De Richter fröggt den Meister dunn:  
 Ob Hanner mæglich dat hadd wüht,  
 Wo mit de Judenfru dat stunn,  
 Un dat för rik sei gellen müht.  
 „Ja,“ seggt oll Meister Wohlgemuth,  
 Un 't „Ja“, dat lamm so swor herut,  
 So mäuhfam ut de Bost tau Höcht:  
 „Sal un it sülfst, it heff 't em seggt.“ —

15) bebt. 16) hebt.



Un en Gemurr flüggt her un hen:  
 „„Hei hett dat wüßt — ja, denn — ja denn! —  
 Dat Geld treedt an — dat Geld höllt wiß —  
 Schad', dat 't so 'n smucken Zungen is!“ . . . . .  
 Un wo noch eben Freuen was,  
 Dor ward so männig Antlig blaß;  
 Un 't was, as wenn sin besten Frönn  
 Man blot up sin Verdartwen sünn'n,  
 As wenn de, de em helpen wullen,  
 Em deip in 't Unglück störten sullen;  
 Denn all ehr Tügnis bröcht em Schaden,  
 Un Hoffnung föllt nah Hoffnung af.  
 Jehann süht schuddernd in sin Grabb,<sup>17)</sup>  
 As hadd de Leiw em süßst verraden.  
 Sin junges Leiwem bömt sit hoch  
 Un wild in Enn:  
 So kann 't nich enn'n:  
 Un as de Jüdenfru ward rinner dragen,  
 Dunn sleit de Hoffnung wedder hoch:  
 Sei möt mi kenn'n!  
 De kent Zi fragen! —  
 Ach, de oll Fru, de kennt em nich,  
 Sei fißt so stier,  
 Wo sei woll wir,  
 Un sacht dunn swach up 't Lager trügg.  
 Hei bückt sit dal: „Zi bin 't, it bin 't!“  
 Sei grabtwelst mit de welke Hand  
 An 'n Hals' herüm un söcht den Band:  
 „„Min Jsaak! Min armes Kind!““  
 Bergewß! bergewß! Kein Wurt, kein Wurt!  
 De Schatten teihn nich von ehr furt.  
 Un ümmer düstrer, ümmer höger  
 Teihn sit sin Schatten swart tausamen.  
 Un ümmer greller, ümmer neger  
 Süht hei den Bliz heranner kamen.  
 Sin Hart, dat bewt, sin Hart, dat bed't,  
 Kein Herrgott is, de tau em red't,  
 Wild, wir un hastig fleigen sin Gedanken  
 Laurügg den korten Weg entlancken:  
 „„Min junges Leiwem!  
 Mihr will mi nich min Herrgott geiwem?  
 Min leiwte Dirn,  
 Min Leiwem, Leiwem, all verlusten!“ —

17) Grab.

Dunn is 't, as wenn ut wide Firn  
 Em eine Stimm reep in de Ithren:  
 „Holl wiß! Holl wiß, min Sohn Jehann!“  
 Un 't Hart sleit wedder in em lewig,  
 De olle Maut, de rögt sit strewig:  
 Ja, hei will hollen, wat hei kann!  
 „Holl wiß!“ röppt hei ut drange Wost,  
 „Holl wiß! un wenn 't bin Lewen kost't.“  
 Un lett em allens of in Stich,  
 De olle Maut führt doch taurügg;  
 Münn Leiw un Fründschaft em nich redde,  
 Verleet em Minschenmacht hienedden,<sup>18)</sup>  
 Uns' Herrgott, de verlett em nich!  
 Uns' Herrgott heit vel duzend Gänn,  
 Mit de hei kann en Inglück wenn'n;  
 Passt Fründschaft nich in sinen Plan,  
 Dücht Minschenleiw em nich wat nütt,  
 Denn ward dat mit de Bosheit gahn,  
 De æwer 't Mal<sup>19)</sup> hencæwer schütt. — —  
 De olle Smed' gesell ward bröcht,  
 Den hellen Troß up sin Gesicht,  
 Un wat em of de Richter fröggt,  
 Hei lüggt! Hei lüggt!  
 Den halven Ring hadd Snut em gelwen  
 Des Dag's vörher, as 't was geschehn:  
 Taufällig hadd hei grad' em eben  
 Ut 't Judenhus rut kamen sehn.  
 Hei hadd em beden, em dat uptaubegen,  
 Doch heimlich, up 'ne korte Lit,  
 Dat sin Kamraden dat nich segen:  
 Hei würd' süs gor tau ællig brüid't,<sup>20)</sup>  
 Dat von de Olsch hei em hadd namen. —  
 Dat hadd hei dan, doch as hei 't hört,  
 Wat Snut för 'n gruglich Stück vullführt,  
 Dunn wir'n em Nahgedanken kamen.  
 Hei hadd dat in de Irst nich glöwt;  
 Doch as de ganze Stadt dat säd',  
 Dat Snut de Mürder wesen bed',  
 Dunn hadd dat Hart em gruglich bewt;  
 Dat Ding hadd in de Hand em brennt,  
 Un ahn Besinnung wir hei rönnt  
 Un hadd den Ring an 't Finster smeten.  
 Hei wüßt, hei drög' 'ne grote Schuld,  
 Hei hadd dat glif anzeigen fullt,

<sup>18)</sup> hienedden. <sup>19)</sup> Ziel. <sup>20)</sup> gefoppt.



Un dorför hadd hei jo ol seten;  
 Doch wull'n de Herren man bedenken,  
 Dat Snut en Landsmann wesen ded',  
 En Fründ, de Brauder tau em jäd',  
 Denn würd'n sei em de Straf woll schenken.  
 Un wenn't sik tau Jehannen um: „Jehann,  
 Rit mi up dit, min Wurt, mal an!  
 Gestah dat ihrlich, Jehann Snut!  
 De Wöhrheit, de kümmt doch herut;  
 Un hejt Du 't ihrlich ingestan,  
 Denn ward of Guad' jör Recht ergahn.“ —  
 Un 't munkelt dörech de Minschenflaut:  
 „„De Ol is gaut — en ihrlich Blaut! —  
 Wull nich verraden den Kammeraden —  
 Bröcht leiwerst sülfsten sik in Schaden.““ —  
 Un nah Jehannen wenn'n sik de Gesichter,  
 Un jeder smitt up em den Stein,  
 Un Hah un Affehn grullen dörech de Reihn,  
 Blot kolt un isig stahn de Richter.  
 Mit einmal hejot sik still de ein  
 Un ward den ollen Smed'gesellen  
 Vör en verdecktes Lager stellen. —  
 En Laten föllt. — „Kennst Du de Fru?“  
 Hei gloht sei an, hei prallt taurügg —  
 En Ogenblick, en korten Nu —  
 „„Ne, ne! De Fru, de kenn ik nich!““  
 Hei preht de Nagel in de Hänn,  
 Hei gnurrsch<sup>21)</sup> tausamen mit de Zähnen:  
 „„Jt bün hier frömb, wo süll ik f' kenn'n?  
 Wo süll ik de woll kennen lænen?““ —  
 „Hejt Du f' nich vör Din Harburg seihn,  
 As f' vör Di lagg up harten Stein?  
 Seg'ft Du f' nich in Din Vaderland,  
 As f' vör Di folgt' de swacke Hand?“ —  
 Hei smitt en hafi'gen Blick up ehr;  
 De Saal, de dreih't sik um em her,  
 De kolle Sweit flüht dal de Baden,  
 'Ne wille Angst, de ward em paden:  
 „„Nu, Satan, Satan, stah mi bi!  
 Kein Tügen sünd hier gegen mi!““ —  
 Noch e i n m a l ritt em Satan rut  
 Un gütt em Mark in sine Knafen,  
 Noch e i n m a l ward hei fast em mafen:  
 „„Bi Gott, ik kenn f' nich!““ röppt hei lut

21) knirsch.

Un höört de Mörderhand tau Höcht  
 Un swört tau Gott un flucht un seggt:  
 „„Un heff ik f' seihn in minen Leiven,  
 Mag Gott ein Wunnerteifen gewen!  
 Ik swör 't bi Gott un Gotteswurt!““  
 Un fickt dorbi frech üm sik rüm.  
 Dunn röppt 'ne frömde, harte Stimm:  
 „De wille Mord! De wille Mord!  
 Fluch! Dreimal Fluch den willen Mörder!“ —  
 Den Gant börut, as müßt hei furt,  
 Wit bon sik redt de starren Gänn,  
 As müßt hei Geister bon sik möten, <sup>22)</sup>  
 Dat Og' verglas't, dat Hoor in Gnn,  
 Den bleiken Mund tausamen beten,  
 Rich f r e c h mihr, g r u g l i c h antauseihn,  
 So stunn hei as en Bild bon Stein.  
 De Wlitz hadd drapen!  
 De ollen Grätwer stunnen apen,  
 Un Knatenhänn, de winkten raf  
 Em in sin eigen, schurig <sup>23)</sup> Grass.  
 De Stimm, de dræht em dörch de Uhren,  
 Un Satan hadd sin Spill verluren;  
 De Kraft was hen, hei sacht' tau Ird':  
 „„De Stimm! De Stimm! De Stimm, de wir 't!““  
 So zischt dat dörch de slaten Lähnen.  
 „„Dat is de Stimm, ik heff sei hört!““  
 So ward dat æw're Lippen stæhnen.  
 „„Lat los! Lat los! Un mak en Gnn!  
 Ik ded' 't! Ik ded' 't! Ik will bekenn'n!  
 Ik will bekenn'n, wat ik verbraken:  
 'Ne anner Daht noch heff ik dan,  
 Den Juden heff ik of dotslan!““ —  
 Ut 'n Bagel hadd unſ' Herrgott spraken. —

## 26.

**S**rischœning sitt up 't Finsterbrett  
 Un snackt mit sinen Herrn Papa.  
 „Ja,“ seggt hei iwrig, „Badding, ja!  
 Wenn 't süs all sinen Schick man hett,  
 Denn tred wi furt, wi dynjen <sup>24)</sup> morgen,  
 Un all unſ' Not un all unſ' Sorgen,  
 De hetw'n en Gnn. Lütt Fieten jäd': . . . .“ —  
 Mit einmal höllt hei an un swiggt,

<sup>22)</sup> abwehren. <sup>23)</sup> schaurig. <sup>24)</sup> ziehen morgen um.



En is 't, as wenn Iwer kamen bed';  
 Hei horckt. — „Ja, richtig is 't“ — un flüggt  
 Herunner von dat Finsterbrett,  
 Un sett't sit lising unner 't Bedd.  
 De Dör geiht up, de Bäder sliedt herin,  
 Hei hal't den Slatel ut de Tasch,  
 Hei büd't sit dal, un lif' un swinn  
 Slüdt hei de Lad' up, smitt wat rin,  
 Dat blinkt un klimpert; wedder rasch  
 Slüdt hei de Lad' un brummelt mank de Tahn:  
 „Du willst abslut jo treden — schön! —  
 Du fallst of treden; blot de Weg'  
 Will ik Di wisen. Dicht hier in de Neg',  
 Up 't Mathus, is en stilles Flag,  
 Dor kannst Du Di denn männ'gen Dag  
 Gang in de Still mit Di benehmen,  
 Wo rüm Du Di nich wullst bequemen.“ —  
 Hei geiht; un as hei ut de Dör,  
 Krüppt Krijschan unner 't Bedd herbör;  
 „Wat 's dit? Wat 's dit? Wat hett hei dan?  
 Wat hett hei in de Lad' rin smeten?“  
 De Oll hett in Gedanken seten,  
 Doch endlich seggt hei: „„Still, Krijschan!  
 Ich muß mal erst mit Muttern reden,  
 Was sie sich bei der Sache denkt;  
 Doch merk Dir das: 'S steht schlimm mit jeden,  
 Dem Satan Silber-Löffel schenkt.““ —

De oll Burmeister sitt an sinen Disch;  
 En grot Paket mit Akten is em frisch  
 Von Köln an 'n Rhein hüt morgen kamen;  
 Un mit dat grot Paket tausamen  
 Is noch en lütt Paketing packt;  
 Dat nimmt tauirft hei in de Hand,  
 Un as hei dorbon löst den Band,  
 Un as hei dat Poppier uplact, <sup>25)</sup>  
 Dunn liggt en halwen Ring dorin.  
 „Wat Dausend,“ seggt hei, „Iann dat sin?“ —  
 Hei nimmt dat Aktenbund, hei lest un lest,  
 Hei tredt sin Ogenbran tausamen:  
 „Gerrgott, wat hier verbraten west,  
 Möt wit von hier heruter kamen!“  
 Un wider lest hei, ängstlich wider:

<sup>25)</sup> entstegett.

„Un nu tau Dag' nah so vel Johrl  
 'Ne Murrdaht hier, 'ne Murrdaht dor!  
 Un ut uns' Stadt twei so 'ne Mürder!“  
 Sei lest dat Attenbund tau Enn  
 Un leggt den Kopp in sine Hänn  
 Un sinnt un sinnt: „Wo is dat mäglich!  
 Un so en Mann, mit den it täglich,  
 Wenn of nich girn, tau daun heff hatt, 26)  
 De rikste Börger in de Stadt,  
 Geiht frech herüm mit so 'ne Schuld?“ —  
 Dat floppt. — „Gerein!“ röppt de Burmeister.  
 Un rinner tritt de Bädermeister.  
 De oll Herr flüggt bör Schred in Enn,  
 As wenn em hadd 'ne Adder staten,  
 As hadd hei sülfsten wat verbraten;  
 Sei dect up 't Attenbund de Hänn  
 Un steckt den Ring so hastig furt,  
 As hadd hei sülfst began den Murrd.  
 „Wat will'n Sei?“ röppt hei em entgegen. —  
 „„Herr,““ seggt de Bäder, „„dit 's 'ne Sak,  
 It hadd s' ut Gauthheit girn verfwegen,  
 Doch up de Bekk kümmt s' doch tau Spraf.  
 Seihn S', Herr, min Mäten will hüt treden,  
 Un as it dat Geschirr nahseih,  
 Dunn fehlen mi tau minen Schreden  
 Von mine sültvern Lepel 27) twei.  
 De Dirn, de heit sei — anners keiner!  
 Nu wull 't Sei bidden üm en Deiner,  
 Dat de mal eins ganz in de Still  
 In ehren Ruffert nahseihn süll.““ —  
 De oll Herr heit sit fat't: „Dat fall gescheihn,  
 Doch will it sülfst de Lad' nahseihn,  
 Un of en Rats'herrn neh'm wi mit.“ — —

Na, dat geschüht, un as sei kamen,  
 Dunn steiht lütt Fieten un oll Smidt  
 In grot Verlegenheit tausamen.  
 „Wat fall dat sin? — Wat heit dit all? —  
 Worüm sei woll nich treden fall? —  
 Wat bringt de Bäder dat Gericht?“ —  
 Des' Fragen stahn up ehr Gesicht;  
 Sei kückt den Bader ängstlich an.

Dunn kümmt de oll Burmeister ran:  
 „„Min Döchtling, slut Din Lad' mal apen!““ —  
 „„Min Lad'? Min Lad'! Wat is? Wat is?““

26) gehabt. 27) Röffel.



Un höllt sit an den Vader wiß  
 Un steiht, as hadd de Bliß sei drapen. —  
 „„Wat?““ sohrt oll Vader Smidt tau Höcht,  
 „„Wer hett tau so en Stück en Necht?  
 Wer seggt hier wat up mine Dirn?  
 Wer will mi hier min Kind schandier'n?““ —  
 Rich länger kann de Bäcker hollen  
 Den Gift, de in em gärt un kat't,  
 Hei snauzt ingrimmig an den Ollen:  
 „Man upgemakt! Man upgemakt!  
 Man mit min süßwern Lepel rut!“ —  
 „„Wat, Lepel?““ röppt de Oll in Mut,  
 Em ætwerlöppt<sup>28)</sup> dat kolt un heit.<sup>29)</sup> —  
 „„Je sol — Je sol — It weit Bescheid!  
 Dirn, rut den Slatel!““ röppt hei barsch<sup>30)</sup>  
 Un ritt den Slatel ut ehr Tasch:  
 „„Hier is 'e, Herr! Nu säuten S' man!““  
 Un trett mit Fiel an 't Finster ran  
 Un wennt sit af un kiät nah buten. —

Bör 't Finster sitt uns' Jochen Späß,  
 Kiät niglich dörch de Finsterruten  
 Un röppt herin: „Krischan, tau Plass! —  
 Nu torr den einen Flieden von den Noß  
 En beten in de Stuw, min Kind,  
 Un wenn sei den wohr<sup>31)</sup> worden sünd,  
 Denn tref den tweiten ut dat Loß.“ — —  
 De Lad' is up. — Unkünnig Hänn,  
 De sünd dorbi un dreihn un wenn'n  
 Dat beten Armut üm un dümm  
 Un fligen<sup>32)</sup> in de Lad' herüm. —  
 De oll Burmeister kiät den Bäcker an,  
 Wohrschtugt<sup>33)</sup> sin Og' un sin Gesicht  
 Un süht, dat drup en Freuen liggt,  
 Wat knapp hei unnerdrücken kann,  
 Un dorbi kiät hei blot nah en bestimmtes Flag. —  
 Noch heiw'n sei nig Verdächtigs sunnen,  
 Doch dor, woohen de Bäcker kiät, bet unnen,  
 Dor kam'n de Lepel an den Dag.  
 „„Dor sünd s'!““ seggt ein, un allens swiggt —  
 Oll Smidt, de kiät sit hastig üm,  
 Den blaffen Dod in sin Gesicht:  
 „„Dor sünd s'!““ seggt hei mit swacke Stimm,

<sup>28)</sup> überkäuft. <sup>29)</sup> heiß. <sup>30)</sup> barsch. <sup>31)</sup> gewahr. <sup>32)</sup> suchen, wühlen  
<sup>33)</sup> beobachtet.

Ein Ogen fleigen hen un her,  
 Dal up dat Bedd hen sacht hei stwer:  
 „Un Du? Un Du heft mi dat dan?  
 Hest dat von Dine Döllern lüht?“ —  
 Un ach, dat Kind, dat sacht tau Zrd',  
 Dat sleit de Arm em üm de Knei,  
 Dat winnt sik in sin Ach un Weih:  
 „„Ne, Vader, nel It heff 't nich dan!““  
 Un ritt sin welle Hand heran  
 Un 't kranke Hart, un kicht em an:  
 „„It kann vör Di un Gott bestahn!““  
 Un süht sin stummes, bleit Gesicht,  
 Schriggt up un springt tau Höcht un flüggt  
 Wild up den oll'n Burmeister los:  
 „„Herr, Herr, min Vader! Segg'n E' bloß  
 En einzig Wurt tau minen Vatern!““  
 Ehr Og', dat starrt, un swach un swäder  
 Flütt ehr dat Blaut döör ehre Adern,  
 Dunn dreih't s' sik üm un süht den Väder:  
 „„Deil Dei!““ Un prallt von em taurügg,  
 „„Furt! furt von em! Man de se n nich!““ —  
 De oll Burmeister tritt heran  
 Un tröft't oll Smidten, wat hei kann,  
 Un red't em an mit christlich Wörd'  
 Un höhrt dat Mäten von de Zrd'  
 Un fött den Ollen sine Hand  
 Un ward em sacht tau Höchten teihn:  
 „Hei is as iherlich mi bekannt,  
 Un mit sin Kind ward sik dat reihn.“  
 De Oll, de richt't sik von dat Bedd,  
 Dat arme Worm von Mäten hett  
 Den Arm em üm den Nacken slan;  
 „Ne,“ seggt hei still, „dat kunn s' nich daun!“  
 Sei ward an sinen Garten rauhn,  
 Un up em föllt ehr heite Tran;  
 „Ne,“ seggt hei fast, „sei hett 't nich dan!“ —  
 Wildeß de Vader un sin Kind  
 In still Vertrugen wedder sünd,  
 Hett de Herr Rats'herr in de Lad' rüm wänht  
 Un 'n Hümpel Fliden ruter fänht —  
 De Herr Senator was en Snider. —  
 „Herr!“ seggt hei, „seihn wi doch mal wider!  
 Seihn E' hier mal desen Hümpel Fliden,  
 Von 'n Mannsrock sünd s' — ik seih dat an den Kragen —  
 Dat Dauf is gaut un is noch wenig dragen,



Un doch de Rod in dusend Stücken,  
 As hadden Müs' intwei em gnaat,  
 Un ganz voll Schimmel un voll Stod!  
 Wo kümmt dat Räten tau den Rod?" —  
 Lütt Fiel ward fragt. —  
 Hier in ehr Kamer hadden s' leggen.  
 Woneben denn? — Ze allentwegen;  
 Doch hadd sei s' meistett dor unnen,  
 Bi 'n Aben hen un achter 'n Aben funnen.  
 De oll Burmeister kickt sei an  
 Un schüdd't den Kopp: „Min Kind, dat kann  
 Ik nich recht glöwen. — Möst de Wöhrheit seggen! —  
 Wer süll hier hen de Pliden leggen?" —  
 Wilbeß hett de Herr Ratsherr Stück vör Stück,  
 So gaut dat geiht, tausamen leggt,  
 Un as hei dormit is tau Schick,  
 Wist hei den Kragen vör un seggt:  
 „„Herr, seihn Sei blot mal desen Kragen!  
 De Kragen is nah olle Mod',  
 As hei vör twintig Johr würd' dragen,  
 Upstunns is hei nich half so grot.““ —  
 De oll Burmeister steiht in Sinnen:  
 En brunen Rod? — Vör twintig Johr? —  
 De süll sik hüt irst wedder finnen? —  
 Ne, dat 's nich mæglich! Gott bewohr! —  
 Hei kickt den Väder an, de steiht  
 As wenn em vör sin stieren Ogen  
 De swarten Schatten rupper togen,  
 As wenn 't iim em sik rögen deit. —  
 Unheimlich is 't. — Kein Wurt, kein Lut,  
 Bet de oll Herr tritt ranner an de Lad':  
 „Kramt allens ut de Lad' mal rut!“  
 Un as sei dormit sünd parat,  
 Dunn bückt de Deiner sik hendal  
 Un hal't noch wat: „„Herr, seihn Sei mal  
 Dit blanke Stück! 'T is von en Ring.““  
 De oll Burmeister nimmt dat Ding.  
 Herr Gott, wo 's 't mæglich. — Wo kann dat gescheihn?  
 Hei hett dat Stück jo eben seihn,  
 Dat liggt jo noch bi sine Alten!  
 Wat heit dit all? Gescheihn hier Wunner?  
 Hei stunn verdußt; de Hänn, de sacken  
 Em ratlos an den Liv herunner,  
 Dunn schütt 't em degern<sup>24)</sup> döör den Sinn:

24) heftig.

De anner Hälft möt dit hier sin! —  
 Sei höllt 't den Bäcker vör: „Herr, kenn'n Sei 't nich?“ —  
 De Bäcker nimmt 't in Ogenjahn,  
 Ein olle Fatung <sup>35)</sup> fihrt taurügg,  
 Em is 't jo nich vör Ogen kamen:  
 „„Ne, Herr, dat Stück, dat is nich min,  
 Dat heit sei woll woanners namen.““ —  
 De oll Burmeister wemnt sik an dat Mäten:  
 „Wo kümmt dit in Din Lad' herin?“ —  
 Sei stachnt un rohrt: ehr ded' 't nich sin!  
 Un heit dunn stumm in Tranen seten.  
 Hier is kein Kunst <sup>36)</sup> nich tau finnen,  
 Hier helpt kein Fragen un kein Sinnen,  
 Un as sei nu so ratlos stahn,  
 Röppt Spaz von buten: „„Dau, Krischan!  
 Nu ma! Din Stück! Nu is 't Tit! Nu is 't Tit!““  
 Krischöning kriippt herut un tüht  
 En Flicken nah den Aben hen,  
 Un de Herr Ratschherr, de dit süht,  
 Röppt: „Herr, dit is doch wunnerbor!  
 Seihn S' blot den brunen Flicken dor!  
 De wi hehw'n funn'n, de ligg'n hier alltausamen,  
 It led' sei all hier up den Disch;  
 Nah 'n Aben sünd wi gor nich kamen:  
 Nu ligg't dor wedder ein up 't frisch,  
 En lütten Bagel spelt dormit.“  
 Un as hei sik dornah ward biiden,  
 Ward Krischan hei gewohr, de achter 'n Aben sitt  
 Un ut dat Nus'lock treckt en nigen Flicken.  
 „Herr,“ röppt hei, „Herr, hier is noch ein,  
 It heff dat eben düttlich seihn,  
 De Bagel tog em ut dat Nus'lock rut.“  
 Herrgott! Wo süht de Bäcker ut!  
 Sei möt sik an de Wand anlehnen;  
 Em früst, <sup>37)</sup> hei klappert mit de Zähnen,  
 Un doch steiht em in groten Druppen  
 De blanke Sweit in 't Angesicht.  
 Em fallen von dat Og' de Schuppen.  
 Sei süht sin Daht in frischen Licht.  
 De oll Burmeister fött em an  
 Un schüddelt em: „Wat heit dit, Mann?  
 Wat geiht hier vör? Wat beit Sei fehlen?  
 Wat ligg't dor unner Ehre Delen?“  
 Sei lickt so schu üm sik herüm,

35) Fassung. 36) Kunst. 37) friert.



Sei murmelt wat: em würd' so slim,  
 Un will heruter ut de Dör.  
 „Golt!“ röppt de Oll, „rut kümmt hier keiner!“  
 Trett in den Weg em, röppt den Deiner:  
 „Mal Timmerlüd' un Dischers her!“ — —  
 De kamen denn ok nah en beten.  
 „De Delen hier mal upgereten!  
 Hier bi dat Mus'lock fangt mal an!“  
 Na, dat geschüht. — „„Herr,““ seggt de ein,  
 „So vel as if tarieren kann,  
 So sünd s' al mal eins upmaht west.““ —  
 „Man wider tau! — Wat liggt dor unn'u?“  
 Un — süh! — 'ne bunte, siden West  
 Un 'n haltven brunen Rod ward funn'u. —  
 Jnst wenn de olle Herr sit af,  
 Un geht nah Smidten ran un gaff  
 Em tru de Hand: „Min leiwe Smidt,  
 Gah Sei nah Hus! Dat reiht sit all.  
 Güt kann sin Dochter noch nich mit,  
 Doch as if hoff', folgt sei em ball. —  
 Un Du, min Kind, Du bruskst Di nich tau grämen.  
 Ik weit gewiß, Din Hand is rein;  
 Ik sülfst will Di in Obacht nehmen,  
 Du fallst bi mi in Deinigen teihn.“  
 Un wenn sit von dat Mäten furt  
 Den Bäcker tau, de bewernd swiggt,  
 Un seggt mit düstern Angesicht:  
 „Un Sei verhaft ik wegen Mord!“ — —

## 27.

**B**ohem? Bohem?“ — „„Kumm mit! Kumm mit!  
 Dit ward mal 'ne Gæg', 'ne Lust ward dit!  
 Wat sittst Du hier, wat lurst Du hier?  
 Bi Sparlings is wedder mal Kindelbier.““  
 „Ne, nel ik gah nich nah de Stadt;  
 'Ne trurige, knäglige Lust is dat:  
 Un 'n irsten Mai, wenn allens grün,  
 Mag de Kukul in steinerne Muren teihn!“ —  
 „„Du narsche Kitwitt, Du dumme Gast!  
 Sei wahren jo wedder in ehren Knast,

In ehre Wid', dacht an den Dit,  
 Wo Hanner drömte von sin lütt Fief. "  
 „Na, denn man tau! — Sei Nachtigal! —  
 Sei Draufhell! — Un Zi annern all!  
 Heran! Heran mit alle Mann!  
 Wer dazgen un wer singen kann,  
 De fall up grüne Maien  
 Un unse Köst sit freuen!“ —  
 Un all de lütten flinken Gäst,  
 De treden nah dat Sparlingsnest,  
 Un Kindelbiersbadding steiht stolz vör de Dör,  
 Gett reine Vatermürder vör;  
 Ein brune Snipel sitt so glatt,  
 As hadd de Bull em licht;  
 Un ornlich börnehm lett em dat,  
 Wenn mit den Stopp hei niht:  
 „Willkommen, Ihr Freunde, willkommen! — Indies  
 Wird heut mir die Einrichtung schwer!  
 Wo nehme ich woll all die Gevattern her?  
 Denn ditmal sünd 't wedder mal söß.“ —  
 Un allens lacht, un allens jingt,  
 Un allens dazgt, un allens springt;  
 De oll Herr süßst, de Adebör,  
 Steiht hiit nich up den einen Bein,  
 Bergett sin Würd' <sup>28)</sup> hiit ganz un gor  
 Un stellt sit lustig in de Reihn  
 Un dazgt henup un dazgt henæwer,  
 En Schottschen dörch den grünen Klewer.  
 Un' Herrgott liat ut 't Finster rut  
 Un lacht un seggt: „„Nu sit doch mall  
 Güt süht 't up Erden lustig ut,  
 De Philosophen dazgen al;  
 Un is 't of man up knickrig Wein,  
 Is 't doch plesierlich antauseihn.““  
 Un as sei all ut Pußt un Aten,  
 Ward Nochen eine Red' loslaten.  
 Sei pußt 't sit up un seggt: „„Geliebten Gäste,  
 Ihr meint, Ihr seid auf Kindelbier?  
 Nein, dieses niht! — Heut seid Ihr hier  
 Auf einem Volks- und Jubelfeste.  
 Ja, Freunde, es ist uns gelungen,  
 Wir ha'n die beiden durchgebrungen  
 Durch alle Fährlichkeit un Not!

<sup>28)</sup> Würde.



Doch einer ist in unsrer Mitten“ —  
 Hier höll hei an, hier würd’ hei rot —  
 „Der hat am meisten für das Paar gelitten,  
 Am meisten hat er sich geplagt —“  
 Un allens kickt sit um un fragt:  
 „„De Adebör? de Nachtigal?““ —  
 Un Jochen sleit de Ogen dal  
 Un griffslacht <sup>39)</sup> bör sit hen bescheiden:  
 „Ja, leiwen Frünn, ik was ’t, ik was ’t!  
 Ik drog de allerwönnste Last,  
 Un ik verfrig’ denn of de beiden.“ —  
 Unf’ Herrgott lacht: „„Je, du Hans Quast!  
 Na, freu di man in dine Wichtigkeit!  
 De Minschen maken ’t noch vel slimmer:  
 Wenn so ein Nar tausfällig Gaudes deit,  
 Denn prahlt hei driift, denn glöwt hei ümmer,  
 Dat hei dat ut sit sültwen hett,  
 Un hadd ’t em mit de Näs’ upstött.““ —  
 As Spaz dat Wurt nu wedder nimmt,  
 Kümmt Wepstart an: „Sei kümmt! sei kümmt!“  
 Un tiefen kümmt den Weg hendal,  
 Un tritt heruter ut den Holt,  
 Un up ehr föllt en Sinnenstrahl  
 Un lücht’ t um ehr as luter Gold;  
 Ehr brunes Og, dat kickt so wacht <sup>40)</sup>  
 Un doch so sinnig un bedacht,  
 Ehr weite Bad is rot un frisch,  
 As dunn, as sei spelte up grüne Wisch;  
 Un rant un slant de vullen Glieder,  
 Geiht sei mit frohen Harten wider.  
 Un as sei kümmt an unse Wid’,  
 Sett’t sei sit in den Schatten dal,  
 Un æverdenkt verga’ne Tit.  
 Bertvunn’n is all de Angst un Qual,  
 Börtævergan dat Ach un Wehl —  
 Sei folgt de Hänn up ehre Knei  
 Un kickt in ’t schöne Land herin. —  
 Ach, wenn doch ein ehr seggen künn,  
 Dat all dat, wat f’ in düstern Stunn’n  
 In stillen Garten heimlich spunn’n  
 Mal kem so herrlich an de Sünn,  
 As dese flore Frühjohrsdag,  
 De golden bör ehr Ogen laggl!

<sup>39)</sup> lacht heimlich. <sup>40)</sup> munter.

So sitt f' un sinnt berga'ne Ding'n,  
 Un Hoffnung spinnt den Faden wider,  
 Un üm ehr rümmer is 't en Kling'n,  
 En Jubeln is 't von Bagellieder;  
 Un ut den Holt dor kling 'ne Klaut,  
 De Drau'kel is 't, sei singt so säut:  
 „Hier geiht 'e hen, hier kümmt 'e an!  
 Sei gung as Bursch, hei kümmt as Mann,  
 Sei höll in Leitw tru tau di ut,  
 Nu is hei din, du leitwe Brut.“  
 Un ut den Holt kümmt stramm un strad  
 En Mann herut mit brune Bax,  
 De kickt sit üm so flor un wiß:  
 Un as hei 't Og' herümmer sleit,  
 Dunn seggt hei: „T is noch so as süs.“  
 Un as hei 'n beten wider geiht,  
 Dunn seggt hei irnst: „Hier is dat Flag,  
 Hier heff ik swuren <sup>41)</sup> an jennen Dag,  
 Höll ik min Burt?“  
 Deip in Gedanken geiht hei furt,  
 So kümmt hei an de holle Wid',  
 Un as hei dor tau Höchten süht,  
 Dunn süht hei sitten en Mäten dor;  
 De Sünnenstrahl spelt in dat kruse Hoor,  
 Ehr Hann sünd folgt <sup>42)</sup> up ehre Anei,  
 Wit kickt sei in 't gräune Land herin;  
 Dunn ward 't em in 'n Harten so woll un so weih:  
 Dat is seil dat is seil Dat möt sei jin!  
 „Lütt Fieten, lütt Pudell Ik bün 't, ik bün '1!“  
 Un hell tau Höchten flüggt dat Kind —  
 En Ogenblich — un weif un warm  
 Ligg't sei in sinen starken Arm,  
 Un weif un warm fött hei sei rund  
 Un küßt sei up den roten Mund;  
 Un weif un warm singt Nachtigal  
 Dat Brutleed ræwer von den Dif;  
 Unf' Herrgott kickt von haben dal:  
 „Kumm, Hanner, rup, kumm rup, lütt Fiel!  
 Un is de Fied' of noch so gräun,  
 Un schink de Sünm of noch so flor,  
 För so 'ne Lust, för so en Freun  
 Is 't düster doch! Kamt in den Gewen,  
 Ik will Zuch süßst de Hochtit gewen.“ — —

41) geschworen. 42) gefallt.



Un as Jehannsdag kamen was,  
 Dunn würd' up Irden de Hochtit hollen;  
 Hell Klängen Bigelin un Bas,  
 Un Klarenett is rinner follen,  
 Vör Snuten Hus' geiht 't lustig her;  
 De Gören drängen sik an de Dör,  
 Oll Smidtsch ehr negen alltaufamen,  
 De springen herümmer mit Jöching Frahmen  
 Un Schulden-Guften. „Kil't!“ röppt lütt Lutten,  
 „Kil't, Gören, kil't! hüt hewto wi Stuten!“  
 Un höllt en Stuten hoch in Enn  
 Un höllt em wiß mit beide Hänn.  
 Un Hinning röppt: „Nu kamen s' rut!  
 Hurrah! Unf' Pudel is hüt Brut!“ —  
 Un as de Tog tau Kirchen geiht,  
 Dunn spelen Klarenett un Flaut,  
 Un allens drängt sik mit herin,  
 Un still un stiller ward dat sin.  
 Vütt Fielken steiht wedder an den Altor:  
 De Sünnesstrahl spelt in ehr Iruses Hoor,  
 Biggt golden up ehren Jhren-Kranz,  
 Un schint in dat Hart mit den seligsten Glanz;  
 Un vör ehr steiht so irnst un wiß,  
 Wat nu ehr ein un allens is,  
 Un drückt de Hand ehr tru un fast:  
 It drag' för Di de Lebenslast.  
 Un de Herr Pastor sprecht den Segen,  
 Un vör em sitt oll Mutter Snutsch  
 Un weint in ehren Blaumenstruz.  
 Un Smidtsch möt of ehr Ogen drögen;  
 Un Vader Smidt un Meister Snut,  
 De seihn so wiß un isern<sup>43)</sup> ut,  
 Un Meister Snut seggt: „Vadder Smidt,  
 Kumm mit! It gah in mine Smed',  
 It weit nich, wat hüt in mi sitt;  
 Is dat den Kreister sine Red',  
 Is dat dat Glück von unse Rinner;  
 Kumm mit mi in de Smed' herinner!“  
 Un as de schöne Tru is ut,  
 Un as dat Poor kümmt rut nah buten,  
 Dunn kümmt de Köster ran: „Herr Snut,  
 Und Sie auch, wertste Madam Snuten,  
 Gott segne Ihnen alle Zeit!  
 Ich hab' mir hellischen heut gefreut,

43) eisern.

Daß Sie taulekt sich doch gekriggt.“  
 Un kickt sit üm nah Schulden-Gusten,  
 „Das merke Dir, Du Böselwicht!  
 Worum kriggt Hanner sit un Fieten?  
 Dorum, weil sie Ihr<sup>44)</sup> immer wuhten.  
 Bestrebe Dir darnach, sie d'rin zu glisen!“  
 Un wennt sit argerlich von em: „Doch Dul  
 Du kriggst meindag' kein orntlich Fru!“ —  
 As nu de Röst in vullen Gang'n,  
 Sitt Jochen up den Schostein<sup>45)</sup> haben:  
 „„Frau,““ seggt hei, „„mich soll doch verlang'n,  
 Ob alle uns vergessen haben.  
 Es riecht hier ganz famos nach Kuchen.  
 Sie könnten uns für uns're Müß  
 Ein bißchen zu belohnen suchen.  
 Wir haben 's wohl verdient um sie.“  
 Doch Lott, de seggt: „Wat hier, wat dor!  
 Jehann un Fieten sünd en Boor;  
 Un wat wi wullen, is geseihn,  
 Nu will w' uns recht von Harten freun.  
 Nu, Olling, ran! Drag' Galm un Fedder!  
 Wi bugen en niges Nest uns wedder.  
 Hier will'n wi wahren, un fallst mal seihn,  
 Hier ward uns keiner dat Nest utdreihn;<sup>46)</sup>  
 In desen Hus' litt keiner Not,  
 Hier finnt en jeder sin täglich Brot;  
 Un föllt de Winter hart uns sihr,  
 Denn hetw'n wi jo Krishänning hier;  
 Hier will'n wi lewen in Freud' un Rauf.  
 Nu, Jochen! nu drag' flitig tau.“  
 Un as de Röst tau Gnn is gan,  
 Steiht still an den Geiven de vulle Man  
 Un gütt sin Licht up Barg un Dal,  
 Dunn singt in den Goren de Nachtigal;  
 Sei singt von de twei heiden,  
 Von nimmer, nimmer Scheiden,  
 Von Leitv un Tru un Seligkeit,  
 Von 't Glück an 'n eig'nen Hird:<sup>47)</sup>  
 Wat jeder ahnt, un keiner weit,  
 Dorbon gift Nachtigal Bescheid,  
 En schönes Singen wir 't! —  
 Un as de Treckeltit is dor,  
 Un as dat Kurn tau Fad,<sup>48)</sup>

44) Ihre Aufgaben. 45) Schornstein. 46) ausnehmen. 47) Herd. 48) Fack,  
 Scheune.



Dunn stellt sik uns' Fründ Adebör  
Bi Snuten up dat Dack.  
Wat will de knickerbeinig Gast?  
Wat stellt hei sik dorhen?  
Worum up Snuten sine Fast?  
Seggt mal, wat will hei denn?  
Hei stellt sik up den einen Bein,  
Nicht in den Schofstein raf,  
Up de Ort kann hei beter seihn,  
Ob 't dor wat Niges gaff.  
Un as hei seihn, wat dor passiert,  
Dunn seggt hei: „So is dit!  
Adjäs! Wenn 't Frühjohr wedder fihrt,  
Denn bring' ik Juch wat mit.  
Raht up! Dat fall vör allen  
Großmutter Snutsch gefallen.“

---

## Inhalt.

---

|                      | Seite |
|----------------------|-------|
| Kapitel 1 . . . . .  | 5     |
| Kapitel 2 . . . . .  | 12    |
| Kapitel 3 . . . . .  | 17    |
| Kapitel 4 . . . . .  | 22    |
| Kapitel 5 . . . . .  | 26    |
| Kapitel 6 . . . . .  | 29    |
| Kapitel 7 . . . . .  | 34    |
| Kapitel 8 . . . . .  | 38    |
| Kapitel 9 . . . . .  | 42    |
| Kapitel 10 . . . . . | 50    |
| Kapitel 11 . . . . . | 55    |
| Kapitel 12 . . . . . | 66    |
| Kapitel 13 . . . . . | 71    |
| Kapitel 14 . . . . . | 75    |
| Kapitel 15 . . . . . | 81    |
| Kapitel 16 . . . . . | 87    |
| Kapitel 17 . . . . . | 97    |
| Kapitel 18 . . . . . | 105   |
| Kapitel 19 . . . . . | 110   |
| Kapitel 20 . . . . . | 117   |
| Kapitel 21 . . . . . | 128   |
| Kapitel 22 . . . . . | 133   |
| Kapitel 23 . . . . . | 139   |
| Kapitel 24 . . . . . | 144   |
| Kapitel 25 . . . . . | 150   |
| Kapitel 26 . . . . . | 158   |
| Kapitel 27 . . . . . | 165   |

---